

HISTORISCHER VEREIN LUDWIGSBURG

Ludwigsburger Geschichtsblätter

XIV

1960

Kommissionsverlag J. Aigner, Buchhandlung, Ludwigsburg

Inhalt

Ehrenmitglied Professor Dr. Hermann Roemer †	3
Ehrenmitglied Oberst a. D. Hugo Breyer †	5
Häuser und Menschen in Alt-Ludwigsburg Von Dr. Gerhard Heß †	6
Ludwigsburger Menschen als Spiegel Ludwigs- burger Stadtgeschichte. Von Dr. Oscar Paret	18
Dr. Paul Aldinger von Heutingsheim. Ein Pionier des Deutschtums in Brasilien. Von Dr. Oscar Paret	48
Vorgeschichtliches aus dem Kreis Ludwigsburg. Von Dr. Oscar Paret	56
Buchbesprechung	60
Verzeichnis des Schrifttums über Stadt und Kreis Ludwigsburg, erschienen in Hie gut Württemberg, Beilage zur Ludwigsburger Kreiszeitung 1957-1959. Von Dr. Oscar Paret	61



Herausgegeben im Auftrag des Historischen Vereins Ludwigsburg (Stadt und Kreis)
von Professor Dr. Oscar Paret

Alle Rechte beim Historischen Verein Ludwigsburg

Gesamtherstellung Eichhorn-Druckerei und Verlag Kallenberg GmbH., Ludwigsburg



Ehrenmitglied Professor Dr. Hermann Roemer †

Der Historische Verein Ludwigsburg hat durch den Tod seines Ehrenmitgliedes Professor Dr. Hermann Roemer von Markgröningen in den Weihnachtstagen 1958, am 26. Dezember, einen schweren Verlust erlitten. Mit ihm hat der Kreis Ludwigsburg, ja das Land, einen hervorragenden und fruchtbaren Geschichtsforscher verloren.

Zu seinem 75. Geburtstag, am 8. Juli 1955, hat ihn der Verein zu seinem Ehrenmitglied ernannt. An der Hauptversammlung im Oktober 1955 konnte er noch teilnehmen zur Entgegennahme der Ehrenurkunde. Und er freute sich über den anschließenden Vortrag von Dr. Gürsching über die Geschichte der Spitalkirche in Markgröningen, über die er selbst schon gearbeitet hatte. Wenige Wochen danach ist Dr. Gürsching gestorben.

Professor Roemer stand damals vor der Vollendung seines großen Werkes über die Geschichte der Stadt Bietigheim. Sie ist Ende 1956 im Druck erschienen. Die feierliche Überreichung des ersten Stückes an den Verfasser durch Bürgermeister Mai in der großen Bietigheimer Festhalle war die Krönung seiner wissenschaftlichen Arbeit.

1955 erschien das Bissinger Heimatbuch, dessen Stoff Roemer so nebenbei zusammengetragen hatte.

Roemer war von 1911–1917 Stadtpfarrer in Bietigheim gewesen und hat, auch nachdem er Professor am Lehrerinnenseminar in Markgröningen geworden war, immer enge Beziehungen zu Bietigheim unterhalten, dessen

außergewöhnlich reichhaltiges Stadtarchiv seinen Forschungen für Jahrzehnte Stoff bieten sollte, besonders im letzten Jahrzehnt seines Lebens.

Im Jahr 1950 hat Professor Roemer im Historischen Verein Ludwigsburg einen Vortrag über den Aufstieg Bietigheims gehalten.

Aber zwischen dieser eingehenden Beschäftigung mit Bietigheim hat Roemer ebenso eingehend die Geschichte der Stadt Markgröningen erforscht und in einem Buch: *Markgröningen* im Rahmen der Landesgeschichte 1933 dargestellt.

Für seine großen Verdienste um die Stadt wurde er im Jahr 1950 zum Ehrenbürger ernannt.

Als ich 1932 die Bearbeitung des Ludwigsburger Heimatbuches: *Ludwigsburg und das Land um den Asperg* übernommen hatte, erklärte er sich auf meine Bitte gerne bereit, den Abschnitt über die mittelalterliche Geschichte, sein Hauptarbeitsgebiet, zu übernehmen. Auch hier zeigte sich seine besondere Gabe, aus der Fülle des Stoffes, die ihm zu Gebote stand, das Wesentliche klar und flüssig darzustellen.

Während des zweiten Weltkrieges schrieb er über die Auswanderung aus Markgröningen, über württembergische Auswanderer nach Ungarn, nach Galizien, über Württemberger und ihre Nachkommen im Distrikt Warschau.

Begonnen hatte Roemer seine Historischen Forschungen auf dem Gebiet der *Familiengeschichte*. Darüber hat er mehrere Bücher veröffentlicht.

Wahrlich, ein erstaunliches Lebenswerk eines Historikers, der dies nur als Nebenbeschäftigung, in Freizeit und Ferien, in den Archiven erarbeitet hat!

Hermann Roemer ist am 8. Juli 1880 in Pfrondorf bei Tübingen als Pfarrerssohn geboren. Nach dem Studium der Theologie in Tübingen und Halle a. d. Saale wurde er theologischer Lehrer am Basler Missionsseminar. Nach längerem Aufenthalt in England wurde er Stiftsrepetent in Tübingen (1908 bis 1910), 1911 Pfarrer in Bietigheim, 1917 Professor am Lehrerinnenseminar in Markgröningen.

Bei der Beerdigung am 30. Dezember 1958 auf dem Friedhof in Markgröningen legte der Unterzeichnete im Namen des Historischen Vereins am Grabe des verstorbenen Gelehrten und Freundes einen Kranz nieder als Zeichen des Dankes für die wertvollen Forschungen über die Geschichte des Kreises.

O. Paret



Ehrenmitglied Oberst a. D. Hugo Breyer †

Der Historische Verein Ludwigsburg hat Oberst a. D. Breyer anlässlich seiner 60jährigen Mitgliedschaft im Oktober 1958 zum Ehrenmitglied ernannt. Hugo Breyer war 1898, gleich nach der Gründung des Vereins, diesem beigetreten, damals noch Leutnant in seiner Heimatstadt Ludwigsburg. Als langjähriges Mitglied des Ausschusses hat er sich gerade in der Zeit des Aufbaues des Vereins sehr verdient gemacht. Nun ist er am 28. September 1959, schon ein Jahr nach der Ehrung, von uns gegangen. Der Trauergottesdienst fand in der Kirche von Holzschwang bei seinem Schloß und Sommer-sitz Neubronn über Reutti bei Neu-Ulm statt.

Hugo Breyer ist am 14. September 1873 in Ludwigsburg geboren. Er diente von 1892–1904 in einem Artillerieregiment in Ludwigsburg, war dann in Ulm, 1907 bis 1911 wieder in Ludwigsburg, dann in Stuttgart. Nach dem ersten Weltkrieg wurde er als Oberst verabschiedet. Er blieb mit Ludwigsburg eng verbunden und war als Leiter des Roten Kreuzes und des Kolonialvereins wie als Kirchengemeinderat und Förderer der Kirche eine sehr bekannte und hochgeachtete Persönlichkeit.

Ein Vorfahre Breyers war Leibarzt des Herzogs Eberhard Ludwig, des Gründers der Stadt Ludwigsburg, und seines Nachfolgers Karl Alexander gewesen. Die Großmutter Mörikes war eine geborene Breyer. Als Professor Belschner, der Gründer des Historischen Vereins, im Jahr 1881 ans Lyzeum in Ludwigsburg kam, gehörte Hugo Breyer zu seinen ersten Schülern. Gerne erzählte er von seinen Erinnerungen an Alt-Ludwigsburg um die Jahrhundertwende, und in seinem schönen Heim in der Friedrichstraße bewahrte und pflegte er Alt-Ludwigsburger Tradition.

O. Paret

Häuser und Menschen in Alt-Ludwigsburg

von Dr. Gerhard Heß†

(nach einem Vortrag im Historischen Verein am 17. 2. 1955)

„Eine jede Stadt hat ihre Seele, und der wird ihr eigenes, fast lebendiges Wesen nicht verstehen, der nur gewissenhaft den Stilformen ihrer Gebäude nachgeht oder eifrig in vergilbten Chroniken und Akten ihrer Geschichte nachblättert. Auch beides vereinigt ist noch nicht die lebendige Stadt. Denn die Luft geht ja noch heute weich und warm um ihre Türme und Giebel, die Sonne wirft ihren Schatten in die Hallen und Torbögen, und immer neues, junges Grün rankt und rauscht um ihre Mauern, jedes Jahr kommt der Frühling mit Gewalt über ihre Gärten und Haine, der Sommer läßt sie breit und behaglich ruhen, und wieder im Herbst fallen die Blätter auf die alten Wege. Immer neue Menschen leben in ihren Wänden, gehen hin und treiben ihre großen und kleinen Geschäfte und verschwinden wieder aus ihrem Bild.“

Das sagte Otto Link 1918 in seinem Buch: Alt-Ludwigsburg. Seine Worte gelten einer Stadt von eigentümlicher Schönheit, deren verträumten Zauber ihre großen Dichtersöhne besungen haben.

Häuser und Menschen – in den Häusern ist Wesen und Geschichte einer Stadt greifbare Gegenwart, die Menschen formen ihre Bauten und die Geschichte.

Ludwigsburg ist keine Stadt mit uralten Erinnerungen, keine Reichsstadt mit winkeligen Gassen und aufstrebenden Fachwerkbauten. Unsere Stadt ist eine künstliche, ja eine künstlerische Schöpfung eines Herrschers und seiner Architekten. Es ist hier nicht beabsichtigt, das großartige Schloß Eberhard Ludwigs zu schildern und zu beschreiben. Das ist im Jahr 1954 anlässlich des 250jährigen Jubiläums zur Genüge geschehen. Uns soll hier das bürgerliche Ludwigsburg beschäftigen, mit seinen Bauten, seinen Straßen und Menschen, vor allem des 18. Jahrhunderts, das für die weitere Entwicklung unserer Stadt so bedeutsam war.

Wir haben im Jahr 1954 die 250. Wiederkehr der Grundsteinlegung zum alten Fürstenbau gefeiert. Gewiß ein wichtiger Anlaß. Aber damals, im Jahre 1704, dachte Eberhard Ludwig noch kaum an eine bürgerliche Siedlung, die seinen Namen tragen sollte. Erst die Verlegung des Waldhorns aus dem Schloßhof, wo der Bau den westlichen Flügel des alten Corps de Logis gebildet hatte, machte 1707 den Anfang. Die Schloßstraße war damals

ein steiler Weg, in ihrem unteren Teil wohl ein Hohlweg, der später dann den stolzen Titel *Herrngasse* erhielt. Noch in den späten 1720er Jahren wurde über den schlechten Zustand dieser „Straße“ geklagt. Oft sollen die Kutschen der vornehmen Herrschaften mit den galanten Damen zum Spott und Gelächter der Zuschauer umgefallen sein.

Man stelle sich vor, wie die Ludwigsburger Landschaft aussah, bevor das Bauwesen einsetzte: Viel mehr Wald als heute. Im Norden der Mönchswald (ein Rest ist der heutige Favoritepark) und der Reichertshaldenwald, im Süden das Lerchenholz. Weinberge bei der Reichertshalde, im Imbröder und in der Neuhalde beim Kreiskrankenhaus. Große Seen und viele Quellen, die Frösche anlockten, ein Teil der Felder naß und unfruchtbar. So klagt etwa der Schafhofbauer 1702, überall sei Wasser, das die Samen ertränke, daher wachse nur Kraut und Gras. Die Wiesen sehr sumpfig und naß. Die besten Felder lagen auf der Hochebene beim heutigen Marktplatz und seiner Umgebung. Und gerade dieser beste Ackerboden sollte für die neue Stadt ausersehen sein.

Als der Herzog 1709 den ersten Anstoß zur Erweiterung seiner Ludwigsburg gab, mußte *Nette* einen Plan vorlegen, der dann auch die Zustimmung Eberhard Ludwigs fand. Wir haben die ursprünglichen Pläne Nettes nicht mehr, aber Stroebels Untersuchungen (Hermann Stroebel: Ludwigsburg, die Stadt Eberhard Ludwigs. 1918) lassen doch ein ziemlich sicheres Bild zu. Nette plante zwei parallele Achsen, die Vordere und Hintere Schloßstraße (heute Schloßstraße und Mömpelgardstraße), dann eine Querachse, die heute noch im Kaffeeberg sichtbar ist, aber früher bis zur Hintere Schloßstraße reichte, zum Sternenfelsbau. Nette entwarf zwei Haustypen, das bürgerliche und das Adelshaus. Zur letzteren Art gehörte der Bau des Generals *Sternenfels*, wahrscheinlich Nettes früherer Regimentskommandeur. Dieser General war der Schwager des Hofmarschalls von *Forstner*, der anfangs die Bauleitung in Ludwigsburg innehatte, später aber den Intrigen der Grävenitz zum Opfer fiel. Ob Nettes Plan wirklich zur Ausführung gelangte, wissen wir nicht, jedenfalls wurde an dem Sternenfelsbau sehr lange gebaut, weil niemand die Bauarbeiter bezahlen wollte, am wenigsten der General selbst. 1717 wurde aus dem Bau das Erbprinzenpalais, dann Wohnhaus des Hofrats Herzog, schließlich Grenadierkaserne, Hofwäscherei, Seidenfabrik, Kriegsschule usw., fürwahr eine reiche Mannigfaltigkeit, die so recht das Auf und Ab der Stadt Ludwigsburg widerspiegelt. Nettes Bürgerhäuser waren durchweg einstöckig.

Doch zunächst ein Wort zu den *ersten Ansiedlern*. Wo kamen sie her? Auch das ist ein Problem, das einmal eine besondere Untersuchung verdient: die Entstehung eines neuen Gemeinwesens, einer neuen Stadt vom Menschen her gesehen. Eberhard Ludwigs Aufruf vom 17. August 1709 fand nur im Herzogtum Verbreitung und wenig Anklang, obwohl er denen, die willens waren, hier zu bauen, nicht nur den Platz und die Baumaterialien gratis überlassen wollte, sondern ihnen auch Freiheit versprach von allen Beschwerden und allen Lasten (*per omnia genera onerum*), sie mögen Namen haben wie immer sie wollten.

Folgende Personen, die sich entschlossen hatten, nach Ludwigsburg zu bauen, wurden am 3. März 1710 nach Ludwigsburg zitiert:

- je ein Beck von Oberstenfeld, Oberriexingen und Vaihingen a. d. E.,
- je ein Metzger von Backnang, Oßweil, Strümpfelbach und Vaihingen a. d. E.,
- je ein Schneider von Murr, Kornwestheim und Uhlbach,
- ein Strumpfstricker von Vaihingen a. d. E.,
- ein Feldscher von Möglingen,
- ein Sattler von Vaihingen a. d. E.,
- ein Hufschmied von Kornwestheim und zwei von Winnenden,
- ein Kupferschmied von Winnenden,
- ein Schlosser von Großsachsenheim und
- ein Wagner von Oßweil,
- je ein Ziegler von Zuffenhausen und von Strümpfelbach.

Insgesamt also 21 Personen. Von den hier genannten Bauwilligen haben nur zwei nach Ludwigsburg gebaut, der Strumpfstricker Beck und der Beck Pausback, beide von Vaihingen. Der Erfolg des ersten Aufrufs war also gering. Meist fehlte es bei den Bauwilligen an Vermögen, denn wer bauen wollte, mußte 1000 Reichstaler nachweisen, außerdem einen guten Leumund haben. Ganz umsonst ging es auch damals nicht.

Die ersten bürgerlichen Häuser waren sogenannte R i c h t h ä u s e r , also Eckbauten, wie das des Bäckers Pausback von 1710, Ecke Schloßstraße und Alte Gasse (früher Hirschstraße). Pausback versorgte die Bauarbeiter mit Brot, verdiente recht gut und wurde einer der ersten Stadträte in der neuen Stadt. Pech hatte sein Freund, der Strumpfstricker Beck. Er baute als erster Bürger an dem eben erst ausgesteckten Marktplatz 1719 das Eckhaus Bei der katholischen Kirche 4 (heute Hagen), noch nach der damals geltenden Bauvorschrift einstockig und ziemlich niedrig. Kaum war er eingezogen, starb seine Frau, dann wenige Tage später er selbst, wahrscheinlich an einer ansteckenden Krankheit. „War kaum 14 Tage vor seinem Tod hierhergezogen“, schreibt der Pfarrer ins Totenbuch. Das Haus wurde von der Bauverwaltung vollendet und als Wohnung für den Verwalter Batzen-dorf ausgebaut, um 1730 zur Wirtschaft mit dem Namen „Geistliche Herberge“. Welcher Art die Beziehungen zum gegenüberliegenden Gebäude der Geistlichen waren, wird nicht überliefert. Später wurde daraus die Herberge zum S c h w a n e n . Der Wirt – er hieß Himmelreich – war zugleich Hofmusikus. Der Verpflichtung, sein Haus auf die gleiche Höhe wie die Nachbarhäuser zu bringen, kam er nicht nach, obwohl er 10 Jahre Steuerfreiheit zugelegt bekam.

Des Strumpfstrickers Beck Tochtermann war der Sattler S c h w e i k e r t , der für sich das Recht in Anspruch nehmen kann, einer der ersten Ludwigs-burger überhaupt zu sein, kam er doch schon 1705 als ausgedienter Garde-soldat und Fahsensattler nach Ludwigsburg, um als Bauknecht die Tagelöh-ner und Arbeiter zum Schaffen fleißig anzuhalten. 1713 erhielt er Bauholz von einem abgebrochenen Schloßbau und errichtete das Eckhaus Schloß-

straße 27 am Kaffeeberg, das er dann 1722 an den Italiener und Cafetier Lazaro verkaufte. Daher der Name K a f f e e b e r g. Schweikert baute 1723 von dem Erlös ein zweites Haus, Schloßstraße 1.

Der Kaffeeberg hieß früher M e t z g e r g a s s e, nach einem Haus, das 1715 der Metzger Johann Konrad B u c k von Waiblingen an der Ecke Eberhardstraße/Kaffeeberg (Nummer 8) erbaut hatte. Er starb schon 1719 und wurde noch zu Oßweil begraben, weil es damals noch keinen Friedhof in Ludwigsburg gab. Seine Witwe, eine geborene Wenger aus Stuttgart-Berg, heiratete den Metzger Schnurrer aus Cannstatt, der aber auch schon 1720 das Zeitliche segnete. Die Witwe mußte das gutgehende Geschäft weiterführen und schritt zur dritten Ehe mit dem Metzger Johann Jakob Heilenmann aus Stuttgart. Als dieser 1731 gestorben war, heiratete sie ihren vierten Mann, den Metzger Blaich aus Stammheim. Auch diesen hat sie noch überlebt. Eine bemerkenswerte Frau, die übrigens allen vier Männern Kinder schenkte, zusammen 10. Bekannte Ludwigsburger Familien wie die Blaich und die Buck und viele andere stammen von ihr ab, sie war sozusagen eine Ludwigsburger Stammutter. Überhaupt war die Ehefreudigkeit und die Kinderfreudigkeit in Alt-Ludwigsburg recht groß. Ehepaare mit mehr als 20 Kindern sind nicht selten, solche mit 5–6 Kindern die Regel. Die Kindersterblichkeit war aber im Vergleich zu heute überraschend hoch. Mindestens die Hälfte aller Kinder starb schon im zartesten Alter, übrigens eine Tatsache, die nicht nur für Ludwigsburg zutrifft, sondern allgemein für das ganze Land. Allerdings wurde Ludwigsburg in seinen Anfangsjahren verleumdet, es habe schlechtes Wasser, wodurch Seuchen begünstigt würden. Diese üblen Nachreden kamen vor allem von Städten, die durch Ludwigsburg verdrängt wurden, von Stuttgart und Markgröningen.

Das dem Metzgerhaus gegenüberliegende Gebäude Kaffeeberg 10 (heute Eberhardstraße 28) hat eine merkwürdige Geschichte. Erbaut hat es 1719 jener schon genannte General von Sternenfels, der als „Kriegskamerad“ des Herzogs dessen Gunst in hohem Maße besaß. Sternenfels starb hier 1728, wahrscheinlich in seinem Haus am Kaffeeberg. Der nächste Besitzer, der Hofkuchenmeister Johannes Müller, verkaufte das Haus 1732 an den Kirchenrat als Wohnung des Hofpredigers. Nach dem Abzug des Hofs gelang es dem galanten Süß Oppenheimer, das Haus mit Hilfe einiger Husaren an sich zu bringen. Süß richtete ein Kaffee ein, doch dauerte die Herrlichkeit nicht lange, denn nach seiner Verhaftung zogen die ersten Ludwigsburger Porzellanfabrikanten hier ein. Dann machte der Kirchenrat wieder seine Ansprüche geltend, schließlich wohnte der Spezial (Dekan) Zilling im Haus, bevor er 1767 in die Wilhelmstraße, in die spätere Prälatur, zog. Generalswohnung – Küchenmeisterei – Hofprädikatur – Süßsches Kaffeehaus – Porzellanfabrik – Dekanat und seit 1767 wieder Privathaus: auch hierin spiegelt sich ein Stück Ludwigsburger Geschichte.

Spezial Zilling, von dem eben die Rede war, ist in Eberhardstraße 29 geboren, im Haus der Bäckerei Stahl, an der Ecke neben der Alten Sonne. Das Haus war je und je eine Bäckerei. Daher hieß die Eberhardstraße früher

Beckengasse. Zillings Vater, der Bäckermeister Johann Jakob Zilling von Metterzimmern, hatte es 1725 zusammen mit seinem Schwiegervater, dem Weinschenk Fundus aus Tamm, gebaut. Zilling hat sich um die Geschichtsschreibung seiner Vaterstadt Verdienste erworben. Er hinterließ das sogenannte Ludwigsburger Notabilienbuch, eine Art Ortschronik (heute im evang. Kirchenregisteramt), und ein Familienbuch, in dem er schreibt:

„Meine Absicht bei Errichtung dieses Familienbuchs geht dahin, daß die Mitbürger meiner lieben Vatterstadt, besonders diejenigen, welche in derselben aufgewachsen sind, eine Angedenken und Aufmunterung haben möchten, wie die Vorsehung und Güte Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi, als in welchem erst alle Geschlechter der Erde gesegnet werden, sowohl über ihnen als über der ganzen Stadt gewacht und sie wunderbarerweise entweder nach Ludwigsburg geführt, oder daselbst bisher erhalten und ausgebreitet – oder sich auf andere Art an ihnen freundlich erwiesen habe. Solchem nach habe ich mein Augenmerk vornehmlich auf diejenigen Familien gerichtet, welche

1. gleichbalden bei dem Anfang der Stadt allhier seßhaft geworden, und sich bis jetzo anno 1778 allhier erhalten und vermehrt haben, folglich besonders auf die erste und älteste Bürger der Stadt

2. sonst zum Anbau und Aufnahm der Stadt verholfen und derselben Bestes gesucht und befördert haben.“

Von Spezial Zilling kann man sagen:

Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt
schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.

Jedenfalls konnte an seiner Ehrenhaftigkeit und seinem guten Willen niemand zweifeln, auch ein Anhänger Schubarts nicht.

Köstlich sind die Erinnerungen Justinus Kerners an den Spezial. Diese zeigen indes einen im ganzen unsympathischen Mann, einen Eiferer. Der Geist seiner Predigten, schreibt Kerner, sei aus folgendem wörtlichem Eingang einer derselben, mit der er ihren Inhalt ankündigte, zu entnehmen:

„Geliebte in Ihme! Adam und Eva unsere ersten Eltern im Paradiese. Die Arglist der Schlange. Die Bosheit der Schlange. Die Verführungskunst der Schlange. Der Baum mit der verbotenen Frucht im Paradies. Der Genuß der Frucht vom verbotenen Baum. Der erste Sündenfall. Der Engel mit dem Racheschwert im Paradies. Marsch 'naus zum Paradies, marsch! marsch! marsch!“

Zillings Verdienst war der Kauf des Spezialathauses, der späteren Prälatur, Wilhelmstraße 9.

* * *

Wir müssen nun etwas weiter ausholen und kommen zu den H ä u s e r n
d e s A d e l s u n d e r Ä m t e r.

Trotz vieler Ermunterungen des Herzogs, in Ludwigsburg zu bauen, machte die Ansiedlung nur langsame Fortschritte. 1717 waren hier glücklich 260 Einwohner, die sich meist in der Schloßstraße und am Kaffeeberg an-

gesiedelt hatten. In der Stadtplanung hatte schon 1715 mit Frisoni ein neues Beginnen eingesetzt. Frisoni ist der eigentliche Schöpfer der Stadt, Nettos Verdienst bleibt ihm gegenüber gering. Jetzt, nach der herzoglichen Einladung von 1715, vor allem aber seitdem der Herzog Ludwigsburg zur Residenz erkoren hatte, regte sich das Leben. 1718 wurde Ludwigsburg Stadt. Das war der Wendepunkt. Jetzt häuften sich die Baugesuche, die Einwohnerzahl stieg auf 686 im Jahre 1720, drei Jahre später waren es schon 1060, im Jahr 1727 2607. Das bedeutet eine Verzehnfachung in den 10 Jahren von 1717 bis 1727. Nach General von Sternenfels baute als zweiter vom Adel 1719 der neue Obervogt Gottlob Friedemann von Pöllnitz, ein sächsischer Edelmann. Ihm verdankt die Stadt vier bedeutende Bauten. Zuerst das Haus Schloßstraße 31, dann das Ludwigsburger Amtshaus Obere Marktstraße 2 und das Eckhaus Wilhelmstraße 10, schließlich den heutigen Ratskeller.

Das Haus in der Schloßstraße verkaufte Pöllnitz 1721 an den Herzog, der es seinem Premierminister Graf Friedrich Wilhelm von Grävenitz schenkte, dem Bruder der Landhofmeisterin, auch Landesverderberin genannt. Mit dem Namen Grävenitz ist eine Episode der württembergischen Geschichte verbunden, die hier nur angedeutet werden kann. Friedrich Wilhelm von Grävenitz kam als Offizier um 1703 nach Württemberg. 1705 ließ er seine Schwester Wilhelmine aus Mecklenburg nachkommen, die dann am Hof Eberhard Ludwigs eine große Karriere machte. Schon Ende 1706 verschrieb ihr der Herzog eine Pension von 80 000 Gulden. Der Herzog war ein Mann von persönlichem Charme, begabt, galant, aber zu weich und ohne Sinn für Herrscherpflichten und Volkswohl. Die Grävenitz wußte ihn so für sich einzunehmen, daß er völlig gefangen war, ein willenloses Werkzeug ihrer Geld- und Machtgier. Dabei war sie keineswegs hübsch. Eberhard Ludwig hatte unter ihren Launen schwer zu leiden, die Prozeßakten geben darüber beredete Auskunft. Aber er fand nicht die Kraft und den Mut, sich ihrer rechtzeitig zu entledigen. Sie selbst hatte die Regierungsgeschäfte in der Hand, sie und ihre Familie. Wenn man die Namen der führenden Köpfe jener Zeit liest, so wird man immer wieder finden, daß sie mit der Grävenitz verwandt waren: General Boldewin ihr Schwager, Geheimrat Sittmann ihr Schwager, General Phull ihr Schwager, General Sayn-Wittgenstein ihr Schwager, General von Grävenitz ihr Bruder. Nicht zuletzt Friedrich Wilhelm ihr Bruder, der Obersthofmarschall, Premierminister, Gouverneur der Grafschaft Mömpelgard, Obervogt von Urach und Pfullingen, Inhaber eines Infanterieregiments und Oberst. Alle diese Chargen brachten ein schönes Geld ein. Auch die Söhne des Grafen wurden gut versorgt, Friedrich Wilhelm der Jüngere und Viktor Sigmund.

Dem älteren Grävenitz verdankt Ludwigsburg eines seiner schönsten Gebäude, den Grafenbau, den er 1724/25 anschließend an das 1721 erworbene Haus Schloßstraße 31 erbauen ließ, wahrscheinlich von Paolo Retti. Der schöne marmorierte Saal mag manches rauschende Fest gesehen haben, bis 1734 die Herrlichkeit ein Ende hatte. Im Oktober 1735 wurde der Grafenbau mit dem ganzen Vermögen des Premierministers beschlagnahmt.

Nach dem Tode des Herzogs Karl Alexander im Jahr 1737 logierte hier der Herzog-Administrator, der die Regierungsgeschäfte für den unmündigen Karl Eugen führte, unter dem der Bau eine neue Blüte als Bibliothek und Académie des arts erlebte.

Mit dem Namen Grävenitz sind aber noch weitere Ludwigsburger Bauten verbunden, so das schöne Palais in der Marstallstraße (seit 1875 aufgestockt, heute Weinhandlung Huß), das der Herzog seiner Geliebten im Jahre 1727 errichten ließ, dann der Mathildenhof in der Mömpelgardstraße, den Retti erbaut hat. Hier wohnte Graf Viktor Sigmund, der Geheime Konferenzminister, Sohn des Premierministers. Die nächsten Besitzer dieses Hauses seien hier nur aufgeführt: Herr von Mez, General von Werneck, General von Nicolai, Graf Zeppelin und Königin Mathilde.

Das Herrenberger Amtshaus, Wilhelmstraße 7, erbaut 1724, wurde von dem Sohn des Premierministers, Graf Friedrich Wilhelm von Grävenitz dem Jüngeren, erworben, der 1728 noch das Nebenhaus 9, die spätere Prälatur, errichten ließ.

Das Balingener Amtshaus Obere Marktstraße 3, erbaut 1722/23, schenkte der Herzog der Landhofmeisterin, die es wieder an ihren Bruder, den General Karl Ludwig von Grävenitz, weitergab. Dieser erlebte das Ende der Grävenitz-Partei nicht, denn er starb schon 1732. Doch ist das Haus um 1740 noch im Besitz seiner Witwe, einer geborenen Schaffelitzky von Muckadell, die sich später von Alsfeld aus in einem Mietprozeß von Constantin von Neurath vertreten ließ.

Endlich das Uracher Amtshaus, Schloßstraße 37, erbaut 1716 für den Italiener Gueida, dann dem Amt Urach käuflich überlassen, wurde schließlich dem Premierminister von Grävenitz 1724 geschenkt. Allein drei der wichtigsten Ludwigsburger Amtshäuser waren demnach in Grävenitzschem Besitz.

Ein weiteres Amtshaus, das von Göppingen, baute der Obervogt und Generalfeldmarschall-Leutnant August von Phull in den Jahren 1722–25. Phull gehörte zur Grävenitz-Partei, hatte er doch seit 1720 eine Schwester der Landhofmeisterin zur Frau. Ihm verdankt Ludwigsburg die großartige Häuserfront Wilhelmstraße 1 bis 5. Nicht etwa die Architekten Frisoni oder Retti hatten den Einfall, die ganze Front unter ein Dach zu stellen, sondern Phull selbst. Nachdem er das Eckhaus um 40 000 Gulden an den Staat zur Einrichtung der Kanzlei verkauft hatte, baute er 1730 das Nebenhaus mit dem schönen Phullschen Wappen. Ursprünglich sollte dieser zweite Bau 2 Schuh höher geführt werden als die Kanzlei, er glaubte aber, es dürfte der Zierde der Stadt dienlicher sein, wenn er sein Haus und die Kanzlei gleich hoch unter ein Dach baue. Wie sehr Phull mit der Grävenitz-Partei identifiziert wurde, geht aus der Tatsache hervor, daß er nach dem Tode Eberhard Ludwigs alle seine Ämter verlor. Er hatte aber sein Schäfchen im trockenen, führte einen großen Haushalt, zeitweise mit zwanzig Bediensteten. Sein Enkel ist jener berühmte russische General, der den entscheidenden Feldzugsplan entwarf, der Napoleons Ende in Rußland bedeuten sollte.

Das **Stuttgarter Amtshaus** in der Oberen Marktstraße 3 (heute Lotter) erhielt ebenfalls ein Verwandter der Landhofmeisterin geschenkt, der Kommandant der prächtigen herzoglichen Leibgarde, Graf Sayn-Wittgenstein. Seine Frau war eine geborene von Windessen, die so hübsch war, daß sie die Eifersucht der Landhofmeisterin herausforderte. Ihre Zofe erzählte später im Grävenitz-Prozeß, die Landhofmeisterin habe ein Attentat gegen die Gräfin geplant, und zwar sollte ein von ihr Gedungener der Gräfin Pulver ins Gesicht schleudern, damit sie ihre schöne Larve verliere. Bekanntlich griff die Grävenitz zu solchen Mitteln, als sie bei zunehmendem Alter merkte, daß ihre Gunst beim Herzog schwand.

Das **Calwer Amtshaus** am Marktplatz, heute Dekanat, erhielt 1727 der Oberschenk von Röder geschenkt, der ein persönlicher Freund des Herzogs war und ausnahmsweise nicht zur allmächtigen Grävenitz-Partei gehörte. Als ihn die Landhofmeisterin einmal fragte, ob er auch zu ihrer Partei gehöre, antwortete er: Was heißt Grävenitz-Partei, ich kenne nur eine Partei, die des Herzogs. Röder fiel dann auch der Säuberungswelle Karl Alexanders nicht zum Opfer, sondern blieb nach Eberhard Ludwigs Tod in Amt und Würden. Das Calwer Amtshaus verkaufte er an die Regierung, die darin den Ludwigsburger Vogt unterbrachte. Daher wurde hier Justinus Kerner geboren, war doch sein Vater Vogt, man würde heute sagen Landrat, von Ludwigsburg.

Noch ein Amtshaus steht am Marktplatz, das **Waiblinger Amtshaus**, heute leider bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt (Schulhaus neben der Stadtkirche), eine der vielen Bausünden des späten 19. Jahrhunderts. Der Herzog schenkte es seinem „Außenminister“, dem **Geheimrat Johann Heinrich von Schütz**, der es 1725 fertigstellte. Schütz selbst hat es nie bewohnt, sondern vermietet, und zwar an einen andern Geheimrat, den **Herrn von Thüngen**, Sohn des in Freudental beerdigten Heidenheimer Obervogts. 1727 verkaufte es Schütz an den Bauverwalter Batzendorff, der sich damit brüstete, er habe das gesündeste Haus allhier, „weilen es von dem Herrn Hofmeister Baron von Thüngen so fleißig mit Tabak ausgeräuchert worden, wie er dann wohl sagen dürfe, daß schon mehr als zwei Zentner Tabak dem Vulcano aufgeopfert worden“.

Thüngen zog nun in sein Palais in der Wilhelmstraße, das **Heidenheimer Amtshaus**, heute Rathaus. Die Baugeschichte dieses Hauses, das so exzentrisch außerhalb der Achse des Marktplatzes steht, ist noch nicht geklärt. Soviel steht jedoch fest, daß es ursprünglich als Heidenheimer Amtshaus geplant war, von diesem Amt jedoch dem Obervogt, eben jenem Baron Karl Christoph von Thüngen, am 5. 1. 1725 vollends überlassen wurde. Der Bau fällt also in die Jahre 1724–25.

Wir haben schon von dem herzoglichen „Außenminister“ **Johann Heinrich von Schütz** gesprochen. Dieser kam als der Sohn eines bürgerlichen hessischen Beamten nach Württemberg und machte hier eine große Karriere am Hof Eberhard Ludwigs. Er war klug, aber skrupellos. Er sonnte sich zeit seines Lebens in der Gunst seines Herrn, der ihm am Wiener Hof Eingang verschaffte, ihm zum Aufstieg in den Adel verhalf und mit Schen-

kungen überhäufte. Sein diplomatisches Meisterstück war die Scheinehe der Grävenitz mit dem verrotteten Wiener Grafen Wrba, der sich nie am württembergischen Hof zeigen durfte, – das stand im Ehevertrag –, dagegen als Landhofmeister und Geheimrat eine lebenslängliche Pension erhielt, die ihm – dem verschuldeten Wiener Lebemann – wieder ein ergötzliches Auskommen verschaffte. Das war also Herr von Schütz. Natürlich durfte er auch nicht fehlen, wenn es galt, in Ludwigsburg einen adeligen Landsitz zu bauen. Man hat ihm bisher das Zuchthausverwaltungsgebäude zugeschrieben, aber mit Unrecht. Der Erbauer dieses Hauses, das durch seinen unedlen Zweck etwas in den Schatten gedrängt wurde, ist der Baron Maximilian Ferdinand Carl v o n S c h ü t z zu Isengarten, von den Ludwigsburgern der Stiefelschütz genannt. Er baute zusammen mit dem Rat und Oberfloßdirektor Elias Sprenger in den Jahren zwischen 1725 und 1730. Die herrlichen Eckpavillons sind allerdings von Paolo Retti für seine eigenen Wohnbedürfnisse erbaut worden. Später, in den 30er Jahren, richtete Karl Alexander hier das Zucht- und Waisenhaus ein. Dieser Fürst, der Nachfolger Eberhard Ludwigs, hatte nicht allzuviel für Ludwigsburg übrig. Er machte der Stadt zwei recht zweifelhafte Geschenke: das Zuchthaus und – die Lockkaserne.

Welches ist nun aber das Palais des Geheimen Kabinettsrats und Comitialgesandten Johann Heinrich v o n S c h ü t z ? Genaue Aktenstudien haben die Lösung gebracht: das Haus Schorndorfer Straße 42, die spätere P o r z e l l a n f a b r i k und heutige Ludwigsburger Metallwarenfabrik. Seit etwa 1736 wurde dieser Landsitz auch Jägerhof genannt. Johann Heinrich von Schütz, der Diplomat und Außenminister Eberhard Ludwigs, hat sich in den Jahren 1728–30 von Retti dieses prunkvolle, heute etwas verwahrloste palastartige Gebäude erbauen lassen. Lang hat er sich allerdings daran nicht erfreuen können, denn schon 1732 starb er in Nürnberg.

Sein Bruder, der es zum Kirchenratsdirektor gebracht hatte, Johann Philipp von Schütz, übrigens ein aufrechter Mann, das geht aus seinen Aussagen im Grävenitz-Prozeß eindeutig hervor, wohnte gleich gegenüber im k l e i n e n M a t h i l d e n h o f. Auch diesen Bau hat Retti aufgerichtet, vertauschte ihn dann 1731 gegen das ehemalige Pöllnitzsche Haus Wilhelmstraße 10. Schütz zog dafür in die Schorndorfer Straße, ins Honoratiorenviertel, denn der Osten der Stadt blieb in erster Linie dem Adel und den Herren Architekten vorbehalten. Hier war das vornehme Viertel, die Hintere Schloßstraße (Mömpelgardstraße) und die Schorndorfer Straße. Noch heute wirken diese Verhältnisse aus der Gründerzeit nach, besonders wenn man die ruhige Mömpelgardstraße, eine der schönsten der Stadt, betrachtet.

Die Herren Architekten – das waren die Italiener Herr D o n a t o G i u s e p p e F r i s o n i und Herr P a o l o R e t t i. Zweifellos hat ihnen, und zwar beiden, die Stadt ihr heutiges Gesicht zu verdanken. Frisoni, dem genialen Planer, Retti, dem energischen, schlauen, hochbegabten Baumeister. Die schönsten städtischen Bauten sind von Retti: die meisten Amtshäuser, der Grafenbau, der Mathildenhof, das Zuchthaus, der kleine Mathildenhof. Er war ein Unternehmer (Entrepreneur) von großem Format, fast im mo-

dernen Sinne, mit Tausenden von Arbeitern, eigenen Werkstätten, Steinbrüchen, Gipsbrüchen, Werkskantinen, Ziegelhütten usw. Sein Hauptquartier war der Fuchshof, hier gab er seinen Arbeitern Feste, um sie bei Stimmung zu halten. Nicht immer festlich ging es in der langgezogenen Arbeiterbaracke unten im Tal zu, der „Rettichkaserne“.

Retti schaltete und waltete in Ludwigsburg völlig unabhängig. Er war der große Mann, von dem ein guter Bauplatz und das Baumaterial bezogen werden mußten. Daß er in seinen Mitteln nicht immer wählerisch war, geht aus den Akten klar hervor.

Zwei Machtfaktoren gab es damals in Ludwigsburg, die Grävenitz-Partei und die Italiener Retti und Frisoni. Während Frisonis Arbeitskraft durch den Schloßbau völlig in Anspruch genommen war, kümmerte sich Retti um alles. Nicht immer baute Retti einwandfrei, aber niemand wagte, ihn zu kritisieren „weil er große Favoriten habe und fast nach niemand nichts frage“, so sagte selbst der verdiente Baumeister Heim, ein im Dienste Württembergs ergrauter Architekt von alter württembergischer Schule.

Selbstverständlich sicherte sich Retti selbst die schönsten Bauplätze, zum Teil, um sie nachher wieder mit Profit zu verkaufen. So erwarb er schon früh den Bauplatz Ecke Wilhelm- und Eberhardstraße. 1731 verkaufte er diesen zentral gegenüber der Kanzlei gelegenen Platz an den Kirchenrat, der dort das Haus Eberhardstraße 1 (1890–1957 Landratsamt) eben von Retti in den zwei Jahren 1731–33 erstellen ließ. Dieser schöne Bau zeigt, daß Retti wirklich ein Könner war.

Nachher machte man ihm und seinem Onkel Frisoni den Prozeß wegen ungerechtfertigter Bereicherung, aber man konnte beiden nichts nachweisen, dafür waren sie viel zu schlau. Frisoni starb bald darauf im Jahre 1735, Retti wurde wieder herzoglicher Baumeister. Als dann neue Vorwürfe kamen, kehrte er verärgert nach Italien zurück, wo er 1748 starb.

Retti und Frisoni hatten, als sie nach Ludwigsburg gekommen waren, einen Schwanz ihrer Landsleute nach sich gezogen. Abgesehen von den vielen italienischen Künstlern und Bauarbeitern kamen die Handelsleute Gueida und Pironi, dieser auch gleich als Kaminfeger, Brentano, der Cafetier Lazaro, Handelsmann Butti, Hofzinngießer Tamborino, schließlich der durch Kerners Bilderbuch berühmte Mainoni. Von Gueida erfuhren wir schon, daß er das U r a c h e r A m t s h a u s in der Schloßstraße erbaut hat. Sein Nachbar Pironi baute gleich drei Häuser, Lazaro kaufte das Eckhaus am Kaffeeberg und baute es um, Brentano kaufte das Haus Wilhelmstraße 10, schließlich auch das Haus Schloßstraße 3. Tamborino erwarb das Haus Eberhardstraße 24 (Seifensieder Hopf) und M a i n o n i baute zusammen mit dem Steinhauer Pommer die heutige Zentralapotheke (Marktplatz 1). Hier hatte, erzählt Kerner, ein alter, in seinem ganzen Wesen eigentümlicher Italiener namens Mainoni seinen Spezereiladen und nebenbei in den Arkaden einen groen Hühnerstall. „Alle Abende sah man ihn zur Sommerszeit mit seiner alten, bald hundertjährigen Schwester in seinen entfernten Garten fahren. Dieselbe sah man nie, ohne daß sie auf dem

Schoße ein uraltes Hündchen barg. Am Chaischen war ein fünfzigjähriger, kaum mehr beweglicher Rappe angespannt, dessen Schweif und lange Mähnen altersgrau waren, während ein ebenfalls uralter Ladendiener, Pietro Morano, den Laden und die Hühner hütend zurückblieb." Gute alte Zeit!

An Wirtshäusern hatte Alt-Ludwigsburg keinen Mangel. Zudem hatte jeder Einwohner das Recht, steuerfrei Wein auszuschenken, eine der Haupteinnahmequellen vieler Ludwigsburger der Gründungszeit. Das Waldhorn war erst staatlich, ging dann aber 1711 in Privatbesitz über. Wirt Arnsperger bekam bald Konkurrenz. Nacheinander entstanden das Lamm am Kaffeeberg, der Hirsch und der Löwe in der Schloßstraße, die Krone am Kaffeeberg, das Bierhaus (die Körnersche Brauerei) beim Imbröder Weinberg und der Bären. Von den alten Gasthäusern sind heute noch erhalten das Waldhorn, der Engel in der Wilhelmstraße (neben dem Stern), das Lamm am Kaffeeberg und die Alte Sonne, erbaut 1727 von dem Leiblakai des Herzogs, Adam Leger. Der hatte schon 1719 angefangen, ein Haus in der Marstallstraße zu bauen, das er dann später an den Oberstleutnant von Milckau verkaufte. Der Herzog befahl seinen Amtleuten, den Lakai Leger nach Kräften zu unterstützen und ihm Baumaterial zur Verfügung zu stellen. Darauf gaben die Herren dem Herzog zur Antwort: „Eure Herzogliche Durchlaucht möchten auch gnädigst befehlen, wo man solche Materialien hernehmen solle!“ Der Schloßbau verschlang eben alles, so daß für die bürgerlichen Bauten nichts mehr übrigblieb.

Überhaupt machten die Lakaien, Stallknechte, herzoglichen Heiducken und der ganze Schwarm der niederen Hofbediensteten der Ludwigsburger Baubehörde viel zu schaffen. Sie bauten kleine Hütten allerorten und außerhalb der Stadt, ungefragt, nahmen die Plätze weg wo es ihnen gefiel, „organisierten“ das Baumaterial, trieben Wirtschaft mit Speis und Trank, Logierung, Waschen um Lohn und dergleichen. Hatten sie genug verdient, stiegen sie eine Stufe höher und bauten in der Stadt nach der Regularité. Eine Erinnerung an diese Leute ist die Bauhofstraße, früher Neuweiler genannt. Hier gab es nur einstockige kleine Häuser, die ohne Konzession erbaut wurden. Aber so sehr sich auch die Baubehörde gegen das „wilde Bauen“ der kleinen Leute wehrte, der Neuweiler ließ sich nicht mehr beistimmen und so nahm man diesen Pfahl im Fleische der Regularité hin.

* * *

Unser Spaziergang durch die Stadt Eberhard Ludwigs ist zu Ende. Eilenden Schrittes haben wir uns in den Straßen umgesehen. Wir stehen wieder am Marktplatz, dieser schönsten Raumschöpfung des italienischen Baumeisters Frisoni, die Krone der Stadt Mörikes, Justinus Kerners, David Friedrich Strauss', Friedrich Theodor Vischers. Sie alle haben die Stadt ihrer Jugend nie vergessen. Mörike nennt sie unvergleichlich und Vischer widmete ihr die ergreifenden Verse:

Das sind die alten Wege,
die schattigen Alleen,
des Parkes alte Stege,
Felsburg und kleine Seen.

Das sind die alten Gassen,
der Marktplatz, leer und breit,
vollauf ist Raum gelassen,
für Kinderlustbarkeit.

Das sind die Laubengänge,
die uns so wohl behagt,
durch deren lust'ge Länge
wir jauchzend uns gejagt.

Ist Ludwigsburg auch heute noch die stille Stadt? Gelten noch die Verse,
die Otto Link 1918 in den Sinn kamen, als er am Marktplatz stand:

Mittagsstille auf dem Platze
in der wellenweichen Glut,
streckt sich schläfrig Hund und Katze
und das ganze Städtlein ruht.

Nur der Brunnen unter Bäumen
plaudert sich geschwätzig fort,
und die stillen Schatten säumen
sachte sich von Ort zu Ort.

Über den Kapellengrüften
türmt sich froh die Kirche auf,
hell in sommerlichen Lüften
glänzt des Turmhelms goldner Knauf.

In des Zifferblattes Runde
ruckt der Zeiger, Schritt für Schritt,
Tage, Jahre . . . meine Stunde
wandert heut im Kreise mit.

Ludwigsburger Menschen

als Spiegel Ludwigsburger Stadtgeschichte

von Prof. Dr. Oscar P a r e t

Wer sich die Aufgabe stellt, ein Verzeichnis derjenigen Ludwigsburger zu schaffen, die auf irgendeinem Gebiet bedeutsam hervorgetreten sind, wird sofort von der Frage bedrängt: Wer ist Ludwigsburger? Sind das nur die Personen, die in Ludwigsburg geboren sind? Eine solche Liste hat Professor Belschner 1939 in den Ludwigsburger Geschichtsblättern XII 41–46 unter dem Titel „Hervorragende Ludwigsburger“ veröffentlicht.

Zweifellos ist dadurch eine klare Grenze gegeben. Und doch kann diese Begriffsbestimmung ihren Sinn verlieren, wenn, wie es mehr und mehr üblich wird, die Mutter von X-dorf nur zur Entbindung ins Krankenhaus nach Ludwigsburg kommt, das Kind aber die Stadt schon nach wenigen Tagen vielleicht für immer verläßt. Ist dem gegenüber nicht vielmehr der ein Ludwigsburger, der zwar nicht hier geboren wurde, aber mehr oder weniger lange hier gelebt und gewirkt hat?

So sollen im folgenden Verzeichnis nicht nur Persönlichkeiten aufgenommen werden, die hier das Licht der Welt erblickt haben, sondern auch solche, die einen wesentlichen Teil ihres Lebens hier zugebracht haben. Bei besonders berühmten Persönlichkeiten (z. B. Mozart) darf auch ein kurzer Aufenthalt in einer Darstellung der Stadtgeschichte nicht fehlen.

Die Leistungen, nach denen zu werten ist, finden wir auf allen Gebieten, etwa auf dem Gebiet der Politik und Wirtschaft, der Wissenschaft und Kunst, der Dichtung und Musik und des sozialen Lebens.

Meist haben besondere Leistungen im Schrifttum einen Niederschlag gefunden. Es ist auch zu berücksichtigen, ob die Leistung von allgemeiner Bedeutung und insbesondere von Bedeutung für unsere Stadt Ludwigsburg geworden ist.

Da die schöne Sitte besteht, verdiente Persönlichkeiten durch Benennung von Straßen nach ihnen zu ehren, so geben auch die Straßennamen, soweit sie Ludwigsburg betreffen, dem Bearbeiter einen Anhalt. Dazu treten natürlich die Ehrenbürger und die Inhaber der Bürgermedaille. Damit ist aber gesagt, daß vereinzelt auch Lebende aufgenommen worden sind.

Der Historiker darf dabei keine Rücksicht nehmen auf Zuneigung oder Abneigung bei sich oder bei anderen. Er wird aber ein sachliches Urteil über einen Mitmenschen nicht erst von der Zukunft erwarten (von der „Ge-

schichte“), sondern schon das Urteil achten, das zum Beispiel der Gemeinderat im Namen der Bürgerschaft ausspricht, wenn er einen Mitbürger einstimmig zum Ehrenbürger ernennt oder zum Oberbürgermeister erwählt.

Ludwigsburg hat als alte Garnisonstadt naturgemäß eine größere Anzahl Offiziere hervorgebracht, die zu hohen Stellungen aufgestiegen sind. Von ihnen konnten nur wenige genannt werden, besonders solche, die durch das Schrifttum bekannt geworden sind.

Eine solche Zusammenstellung wie die hier versuchte kann nie vollständig oder abgeschlossen sein, schon deswegen nicht, weil von den nach auswärts verzogenen Ludwigsburgern oft nicht bekannt ist, was sie in ihrer neuen Heimat geleistet haben. Auch geht das Leben der Stadt und die Arbeit ihrer Bürger auf den verschiedensten Gebieten immer weiter.

Versucht wurde, jeweils Ort und Tag von Geburt und Tod beizufügen. Doch bleiben manche Lücken, da die Familien-, Geburts- und Sterberegister leider nicht weit genug zurückreichen, auch im letzten Krieg manches verlorengegang. Auch manche Anfragen bei auswärtigen Stellen sind ohne Ergebnis geblieben.

Aber auch so bildet diese

Gedenktafel Ludwigsburger Menschen

im ganzen einen Spiegel der zweieinhalb Jahrhunderte alten Geschichte unserer Stadt und vielleicht vielseitiger und lebensvoller, als wenn wir ihre Geschichte allein von ihren Bauten abzulesen versuchen.

Die Leser werden zur Mitarbeit aufgefordert und gebeten, durch Hinweise auf Lücken und Fehler sowie durch Vorlage von Unterlagen zu ermöglichen, daß das Verzeichnis ergänzt und weitergeführt werden kann. Aus Raumgründen konnten Quellenangaben leider nicht beigefügt werden.

Dank sei gesagt den staatlichen, städtischen und kirchlichen Ämtern für ihre bereitwillige Unterstützung bei der Feststellung von Lebensdaten, auch all den Einzelpersonen, die durch Auskünfte beigetragen haben.

- *
- v. Abel, Heinrich.** 1864 Stadtschultheiß von Ludwigsburg, 1876–1897 Oberbürgermeister. Landtagsabgeordneter. Ehrenbürger 1897.
Geb. Lbg. 8. 6. 1825, gest. Lbg. 23. 1. 1917. Abelstraße 1910.
- Abel, Karl Julius.** Oberbaurat.
Geb. Lbg. 10. 9. 1818, gest. Lbg. 10. 7. 1883.
- Abel, Ludwig Gottlieb.** Kreisbaurat. Baute 1825 Haus Asperger Straße 22. Vater von Heinrich und Karl Julius Abel.
Geb. Münsingen 18. 6. 1782, gest. Lbg. 4. 12. 1852. Grabstein Alter Friedhof.
- Ahles, Albert.** Deutscher Konsul und Handelsrat der Deutschen Botschaft in Madrid. Förderer deutscher Kultur im Ausland. Ehrenbürger von Ludwigsburg 1931.
Geb. Lbg. 22. 2. 1860, gest. Stuttgart 23. 9. 1933.
- Aigner, Hermann Ludwig.** Hofbuchhändler. Mitbegründer des Historischen Vereins Ludwigsburg 1897, Ausschußmitglied 1897–1935, Schatzmeister 1897 bis 1943. Förderer des Heimatmuseums. Langjähriges Mitglied des Bürgerausschusses. Vorsitzender des Württ. Buchhändlerverbandes.
Geb. Stuttgart 27. 4. 1859, gest. Lbg. 22. 10. 1946.

- Aigner, Julius.** Hofbuchhändler und Verlagsbuchhändler. Übernahm 1873 die im Jahr 1804 von Christoph Fr. Nast in Ludwigsburg gegründete Buchhandlung. Setzte sich seit 1884 für die Erneuerung der Stadtkirche ein. 1896 nach Stuttgart gezogen.
Geb. Stuttgart 19. 5. 1830, gest. Stuttgart 19. 5. 1904.
- v. Alberti, Eduard.** General der Infanterie.
Geb. Lbg. 20. 4. 1838, gest. Stuttgart 25. 10. 1914. Grabstein Alter Friedhof.
- Appel v. Kapocsanyi, Karl.** Offizier. Um die Hebung der Landwirtschaft in Ungarn verdient.
Geb. Lbg. 25. 2. 1773, gest. Pest 6. 1. 1839.
- Arnold, Richard.** Schullehrer. Komponist. Chormeister des Schillergaus. In Ludwigsburg seit 1921.
Geb. Walheim 16. 9. 1875, gest. Lbg. 1. 4. 1951.
- Arnsperger, Johann Valentin.** Metzger in Willsbach Kr. Heilbronn. Waldhornwirt in Ludwigsburg 1711. Erster Bürgermeister bis 1720.
Geb. Michelbach am Wald Kr. Öhringen 27. 7. 1663.
- v. Baldeck.** Adelsgeschlecht von Burg Baldeck im Seeburger Tal bei Urach. Begütert in Eglosheim und Oßweil. Stifter des Neubaus der Kirche zu Eglosheim um 1440. Besitzer von Harteneck 1440–1536. Ausgestorben 1565. Baldeckstraße 1954.
- Banzhaf, Christoph Friedrich.** Letzter Schultheiß in Eglosheim (1879–1901). Banzhafstraße 1951.
Geb. Hochdorf 19. 7. 1837, gest. Eglosheim 2. 5. 1907.
- Bärenstecher, Jakob Gottlieb.** Seit 1767 Maler in der herzoglichen Ahnengalerie in Ludwigsburg. Galerieinspektor.
Geb. 1742, gest. Lbg. 8. 5. 1804.
- Bärenstecher, Nikolaus.** Kupferstecher und Miniaturmaler. Seit 1797 in Nürnberg.
Geb. Lbg. 12. 6. 1768 als Sohn des Jakob Gottlieb B. Gest. Nürnberg 1808.
- Barttruff, Ferdinand.** General. Verdient als Leutnant um die Rettung des Schloßinventars beim Einfall der Franzosen Dez. 1800/Jan. 1801. Arsenaldirektor. Gouverneur von Ludwigsburg.
Geb. Lbg. 18. 10. 1782, gest. Lbg. 17. 6. 1856. Grabmal Alter Friedhof.
- Barttruff, Ferdinand.** General. Sohn des vorigen. In Lbg. sehr beliebt und angesehen.
Geb. Lbg. 23. 9. 1819, gest. Stuttgart 16. 7. 1902.
- Baumgärtner, Friedrich.** Architekt. Professor an der Baugewerkschule Stuttgart. Landtagsabgeordneter von Lbg. 1871–81. Ehrenbürger von Hoheneck 1877. Geb. Lbg. 21. 3. 1823, gest. Stuttgart 15. 5. 1881. Grabmal Alter Friedhof.
- v. Baur, Karl.** Bayerischer Generalquartiermeister.
Geb. Lbg. 1771, gest. München 30. 3. 1847.
- v. Baur-Breitenfeld, Fidel Karl.** Generalleutnant. 1821–24 als Schüler, dann als Lehrer an der Kriegsschule in Ludwigsburg bis 1832. 1847 Generalquartiermeister in Ludwigsburg. Leiter des Mathildenstifts. Vater von Toni Schumacher.
Geb. Rottweil 8. 4. 1805, gest. Lbg. 20. 3. 1882. Grabmal Alter Friedhof.
- v. Baur-Breitenfeld, Fidel.** Kgl. Württ. Gesandter in Preußen.
Geb. Lbg. 23. 10. 1835, gest. Berlin 15. 11. 1886. Grabmal Alter Friedhof.

- Baz, Christian Friedrich.** Regierungsrat und Landschaftsassessor. Bürgermeister in Ludwigsburg 1796–1807. Revolutionärer Politiker. In diplomatischem Auftrag in Paris und Wien. 1800/01 in Festungshaft auf dem Hohenasperg.
Geb. Stuttgart 28. 10. 1762 als Sohn des Stadtkonsulenten und Kanzleiadvokaten Christian Baz. Großvater Christian Baz, Stadtpfarrer in Großbottwar. Gest. Waiblingen 26. 5. 1808.
- v. Beck, Karl.** Stadtpfarrer und Dekan in Reutlingen 1847–73. Prälat in Hall 1873–86.
Geb. Lbg. 12. 12. 1818, gest. Schwäb. Hall 5. 1. 1886.
- Beck, Matth. Friedrich.** Magister. Hochverdienter Pfarrer am Arbeits- und Waisenhaus Ludwigsburg 1736–1780.
Geb. Augsburg 1708, gest. Lbg. 31. 12. 1780.
- Belschner, Christian.** 1881–1923 Präzeptor und Professor am Lyzeum (seit 1897 Gymnasium). Gründer des Historischen Vereins Ludwigsburg und des Heimatmuseums. Ehrenvorsitzender des Vereins 1941. Historiker der Stadt. Ehrenbürger 1924. Belschnerstraße 1932.
Geb. Kirchheim a. N. 30. 8. 1854, gest. Lbg. 22. 2. 1948.
- Bertsch, Albert.** Pfarrer an der Landesstrafanstalt Ludwigsburg 1904–1925. Schriftsteller.
Geb. Markgröningen 1. 3. 1862, gest. Lbg. 23. 5. 1939.
- Beyer, Christian Friedrich Wilhelm.** Bildhauer. 1759–1767 an der Porzellanmanufaktur, die unter ihm ihren Höhepunkt erreicht. 1767 nach Wien, wo er seit 1773 Bildwerke für Schönbrunn schuf.
Geb. Gotha 27. 12. 1725, gest. Wien 23. 3. 1806.
- Beyer, Karl.** Kunstschreiner. Der letzte eines durch 5 Generationen als Kunstschreiner tätigen Geschlechts. Eingelegte Möbel als seine Stiftung im Heimatmuseum. Beyerstraße 1927.
Geb. Lbg. 7. 11. 1847, gest. Lbg. 8. 1. 1914.
- Bischoff, Gottlieb Jakob.** Erster Apotheker von Ludwigsburg (Privileg vom 21. 12. 1721). Bischoff'sche Marktapotheke im Besitz der Familie bis 1887.
Geb. Oppenweiler 14. 8. 1679 als Pfarrerssohn, gest. Lbg. 1. 2. 1756.
- Blutbacher, Wilhelm Karl.** Kunstmaler. Kunstakademie Stuttgart (Carlos Grethe und Altherr) 1908–1915. Werke: zahlreiche Porträts von Ludwigsburger Personen, Bilder von Ludwigsburg, Neckarlandschaften, religiöse Bilder. Wandbilder in Erlöserkirche (auch Glasfenster), Christuskirche, Ratskellersaal, Volksbank. Außenschmuck am Goethegymnasium (Nordseite).
Geb. Lbg. 1. 4. 1888, gest. Stuttgart (Krankenhaus) 20. 2. 1959.
- Bockleth, Richard.** Herzogl. Gartenaufseher. Erster Lehrer in Ludwigsburg seit 16. 11. 1711. Daneben Organist und Apotheker.
Geb. Neustadt (Saale), gest. Lbg. 3. 8. 1717.
- Bonafini, Katharina.** Opernsängerin. Geliebte des Herzogs Karl Eugen. Der Herzog lernte sie 1766 im Theater in Venedig kennen. 1766–1771 Sopranistin an der Ludwigsburger Oper. Wohnung Marstallstraße 11. Sie verließ das Land nach dem Auftreten der Franziska von Hohenheim. Als berühmte Sängerin in Italien, Polen und 1776–1782 an der Oper in Petersburg. Dann Mittelpunkt des künstlerischen Lebens in Modena bis zu ihrem Tod.
Geb. Lendinara (Venetien) 1750, gest. Modena 15. 11. 1826.
- Braun, Heinrich David.** Präzeptor. Verdienter Lehrer am Waisenhaus in Lbg. Führt 1807 die Lehrweise Pestalozzis ein.
Geb. Lbg. 14. 3. 1769, gest. Lbg. 22. 6. 1825.

- Brescianello, Giuseppe.** 1721–1751 herzogl. Musikdirektor. Oberkapellmeister an der Oper. Stammt aus Bologna.
- Buhl, Johannes.** 1843 Mädchenschulmeister in Ludwigsburg. Schuf 1855 das erste Lehrerinnenseminar (1873 als staatliches Seminar nach Markgröningen verlegt). Johannes-Buhl-Straße 1954.
Geb. Großheppach 9. 4. 1810, gest. Lbg. 13. 5. 1868.
- Bührer, August.** Fabrikant. Brachte die von seinem Vater Friedrich Bührer 1829 gegründete Werkstätte für Kupferwaren, die erste Metallwarenfabrik in Ludwigsburg, zur Blüte (heute R. von Hünersdorff, Nachf. Friedrich Bührer sen. Metallwarenfabrik). Mitglied des Bürgerausschusses. Stiftungen an öffentliche Anstalten und an Vereine. Bührerstraße 1955.
Geb. Lbg. 5. 1. 1865, gest. Lbg. 15. 12. 1908.
- Bunz, Johannes.** Hospitalverwalter, Bürgermeister 1786–1792 und 1805–1817. Bunzstraße 1912.
Geb. Mundelsheim 3. 12. 1730, gest. Lbg. 17. 3. 1817.
- Bunz, Karl Friedrich.** Dr. jur., Rechtskonsulent. Stadtschultheiß 1840–64.
Geb. Lbg. 4. 12. 1805, gest. Lbg. 3. 5. 1876.
- Burnitz, Rudolf d. Ä.** Architekt in Frankfurt a. M. Baurat. Baute das Waisenhaus und Versorgungshaus (1826) und Neubau im Saalhof (1840 ff.).
Geb. Lbg. 6. 12. 1788, gest. Frankfurt 28. 1. 1849.
- Carlone, Carlo.** Vielbeschäftigter Maler. 1718–1737 mit Unterbrechungen in Ludwigsburg. Decken- und Altarbild der Schloßkirche.
Geb. Scaria beim Luganer See 1686, gest. 1775.
- Carlone, Diego Francesco.** Bruder von Carlo Carlone. Seit 1716 Bildhauer und Stukkator am Schloß (Westlicher Pavillon, Spiegelgalerien, Schloßkirche).
Geb. Scaria 1674, gest. Scaria 1750.
- Charlotte von Württemberg,** geb. Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, seit 1886 zweite Gemahlin des Prinzen, seit 1891 Königs Wilhelm II. Charlottenkrippe, Charlottenstift. Charlottenstraße.
Geb. Schloß Ratiboritz, Böhmen, 10. 10. 1864, gest. Bebenhausen 16. 7. 1946. Beigesetzt im Familiengrab im Alten Friedhof in Lbg.
- Christmann, Johann Friedrich.** Liederkomponist und Musikschriftsteller. 1774–1777 Vikar in Ludwigsburg, seit 1784 Pfarrer in Heutingsheim.
Geb. Lbg. 9. 9. 1752, gest. Heutingsheim 21. 5. 1817.
- Colomba, Lucca Antonio.** 1711–1734 Hofmaler am Schloß. Dazwischen in Schloß Favorite bei Rastatt, Heilbronn, Schöntal, Frauenalb u. a. O. tätig.
Geb. Arcegnò bei Como 1661, gest. 1737.
- Cotta, Christoph Friedrich.** Sohn von Johann Georg Cotta, Hofbuchdrucker. Baut 1760 Haus Stuttgarter Straße 26 als erster in der Karlsstadt. Bei ihm wohnte 1766–1773 die Familie Schiller. Die Druckerei bestand bis 1807.
Geb. Tübingen 1724, gest. 1807.
- Cotta, Johann Georg.** Buchdrucker. Von Tübingen durch Herzog Eberhard Ludwig nach Ludwigsburg berufen. Hier 1730–1735.
- v. Dannecker, Johann Heinrich.** Hofbildhauer. Direktor der Kunstschule Stuttgart. 1764–1771 in Ludwigsburg. Von ihm die Trauernde Freundschaft im Grabmal von Zeppelin im Alten Friedhof und mehrere Bildwerke im Schloß und Favorite. Danneckerstraße 1903.
Geb. Stuttgart 15. 10. 1758, gest. Stuttgart 8. 12. 1841.
- Dannenberger, Johann Heinrich.** Kaufmann. Hofrat. Besuchte Lateinschule Lbg. Seit 1770 Leiter der Porzellanfabrik.
Geb. Tübingen 1728, gest. Stuttgart 2. 10. 1783.

- Defner, Christoph Friedrich.** Maler an der Porzellanfabrik. Flüchtete zu Lavater nach Zürich, der ihn in Miniaturmalerei ausbilden ließ. Hofmaler des Fürsten v. Hohenlohe-Ingelfingen.
Geb. Lbg. 16. 9. 1758, gest. Lbg. 17. 12. 1793.
- Defner, Johann Georg Jakob.** Vater des Christoph Friedrich D. Zimmer- und Porzellanmaler.
Geb. Lbg. 1730, gest. Lbg. 1788.
- Defner, Karl Christian Ulrich.** Fabrikant in Eßlingen. Begründer der württ. Metallwarenindustrie. Landtagsabgeordneter.
Geb. Lbg. 4. 8. 1789 als Sohn des Miniaturmalers Christoph Friedrich D., gest. Eßlingen 26. 10. 1846.
- Degen, August Fr. Ernst.** Professor der Physik und Chemie am Polytechnikum Stuttgart. Bergtrat.
Geb. Lbg. 9. 6. 1802, gest. Stuttgart 2. 4. 1850.
- Dieter, Christian Ludwig.** Hofmusiker und Opernkomponist an der Oper Karl Eugens.
Geb. Lbg. 13. 6. 1757, gest. Stuttgart 15. 5. 1822.
- Dieter, Karl.** Facharzt für Chirurgie. Chefarzt der Wernerschen Kinderheilstalt 1926–1945. Hat sich April 1945 als Standortarzt bei der Besetzung der Stadt um ihren Schutz verdient gemacht.
Geb. Nellingsheim Kr. Tübingen 19. 8. 1891.
- Dilger, Gottlieb.** Bauer. Bürgerausschußmitglied, Gemeinderat und Gemeindepfleger in Eglosheim 1879–1920. Gottlieb-Dilger-Straße 1956.
Geb. Großbottwar 19. 1. 1850, gest. Eglosheim 13. 7. 1934.
- Dobler, Jakob.** Führender Landwirt. Gründer und Vorsitzender der Bezirksmilchverwertung Lbg. (1932). Vorsitzender des Landeskuratoriums für Wirtschaftsberatung in Baden-Württemberg. Pferdezüchter. Ehrensenator der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim 1952.
Geb. Lbg.-Pflugfelden 9. 4. 1886.
- Doch, Elmar.** Dr. jur., Oberbürgermeister in Ludwigsburg 1946–1954, in Heidenheim seit 1957.
Geb. Mühlhausen (Thür.) 15. 4. 1910.
- Duvernoy, M. Johann David.** Erster evangelischer Pfarrer in Ludwigsburg seit 7. 5. 1711. 1711 und 1712 wurden ihm hier zwei Söhne geboren, die beide Theologen wurden. Beide starben in Lbg., der ältere 30. 4. 1751, der jüngere 10. 8. 1739.
- Ebel, Adalberta.** Ehrenbürgerin von Hoheneck 1873. Tochter von Johannes Ebel. Ebelstraße 1946.
Geb. Königsberg 21. 11. 1831, gest. Hoheneck 19. 11. 1904.
- Ebel, Johannes.** Dr., Prediger. Kam aus Königsberg und erwarb 1849 das Fabrik-anwesen Weigle in Hoheneck (bis 1856). Wohltäter der Gemeinde. Ebelstraße 1946.
Geb. Passenheim (Ostpreußen) 4. 3. 1784, gest. Hoheneck 18. 8. 1861. Mausoleum der Familie Ebel nahe dem Heilbad im ehem. Ebelschen Anwesen.
- Ebel, Wilhelm.** Dr. Dr., Naturforscher, Bienenzüchter. Landtagsabgeordneter 1876.
Geb. Königsberg 29. 6. 1815, gest. 19. 12. 1884.
- Eberhard Ludwig,** Herzog von Württemberg. Gründer von Schloß und Stadt Ludwigsburg, Eberhardstraße (bis 1825 Bäcker-gasse).
Geb. Stuttgart 18. 9. 1676, gest. Lbg. (Schloß) 31. 10. 1733.

- Ebner, Johann Friedrich.** 1780–85 Leiter des Künstlerinstituts in Ludwigsburg. Der erste Kunstverleger in Württemberg.
Geb. Stuttgart 17. 8. 1748, gest. Stuttgart 16. 6. 1825.
- v. Ehmann, Karl.** Dr., Baudirektor. Schöpfer der Albwasserversorgung. Baute 1866 die Hauptwasserleitung von Ludwigsburg und 1877 den Hochbehälter im Fürstenhügel.
Geb. Stuttgart 24. 9. 1827, gest. Stuttgart 30. 4. 1889.
- Ehrenreich, Johannes.** 1722 Fürstl. Zahnarzt in Ansbach, 1723–1734 (mit Unterbrechungen) Herzogl. württ. Hofzahnarzt in Ludwigsburg. Seit 1736 Zahnarzt in Frankfurt a. M. Bedeutender Kunstsammler. Freund Goethes.
Geb. Poldau (Ungarn) 24. 2. 1704, gest. Frankfurt 18. 3. 1785.
- Ehrenreich, Johann Eberhard Ludwig.** (Benannt nach Herzog E. L.) Hofzahnarzt und Leibarzt in Kassel und Stockholm 1744–1758. Gründet 1758 in Marieberg bei Stockholm und 1775 in Königsberg eine Fayenzefabrik (Marke H E = Hofrat Ehrenreich). Seit 1789 in Gumbinnen.
Geb. Lbg. 24. 6. 1723 als Sohn von Johannes E., gest. Gumbinnen 8. 1. 1803.
- v. Ehrenreich, Johann Benjamin.** Maler und Kupferstecher. 1767 Zeichenlehrer am Hof in Stockholm. 1768 Kunstsammler und -händler in Hamburg. Schwedischer und Badischer Hofrat.
Geb. Lbg. 3. 10. 1733 als Sohn von Johannes E., gest. Hamburg 25. 12. 1806.
- Eisenmenger, Wilhelm.** Fabrikdirektor in Ludwigsburg. Mitglied des Bürgerausschusses, Ehrenbürger 1909.
Geb. Künzelsau 21. 11. 1843, gest. Lbg. 12. 6. 1924.
- Elias, Friedrich Bernhard Heinrich.** Lithograph. Bildniszeichner, besonders von Angehörigen des Stuttgarter Theaters. Seit 1838 in Stuttgart.
Geb. Lbg. 12. 11. 1813, gest. Stuttgart 10. 5. 1845.
- Elsas, Max.** Mitinhaber der Buntweberei Elsas & Söhne. Gemeinderat 1910–1931. Max-Elsas-Straße 1949.
Geb. Lbg. 10. 3. 1858, gest. im KZ Theresienstadt 30. 9. 1942.
- v. Entress-Fürsteneck, Eugen.** Freiherr. Generalmajor in Württemberg, seit 1876 in preußischen Diensten.
Geb. Lbg. 23. 10. 1838, gest. Karlsbad 28. 5. 1902.
- Erbe, Karl.** Rektor des Gymnasiums 1897–1913. Sprachforscher (Wörterbuch der Deutschen Rechtschreibung). Vorstand des Stuttgarter Deutschen Sprachvereins und des Stuttgarter Konsumvereins. Erbestraße 1932.
Geb. Stuttgart 10. 6. 1845, gest. Lbg. 16. 2. 1927.
- v. Faber du Faur, Otto.** Maler, besonders Schlachtenmaler.
Geb. Lbg. 3. 6. 1828, gest. München 10. 8. 1901.
- Federer, Ludwig Friedrich.** Lithograph und Porträtist.
Geb. Lbg. 5. 10. 1810, gest. Stuttgart 1853.
- Fein, Wilhelm Emil.** Bahnbrecher der Elektrotechnik. Gründet 1870 die elektrotechnische Fabrik Fein in Stuttgart. Vervollkommnet das Telefon. Baut 1875 einen „elektrischen Feuerwehrrapparat“ für Ludwigsburg. Schuf u. a. die erste elektrische Handbohrmaschine (1895).
Geb. Lbg. 16. 1. 1842, gest. Stuttgart 6. 10. 1898.
- Ferretti, Carlo.** Hofbildhauer 1712–1737. Werke im Schloß und Standbild Eberhard Ludwigs auf dem Marktbrunnen. 1737 nach Ansbach.
Geb. in Castiglione beim Comersee.

- Ferretti, Domenico.** Hofbildhauer. Sohn des Carlo, 1747–1765 im württembergischen Dienst. Werke: Streitende und spielende Putten im westlichen Schloßhof und auf der Südseite des Schlosses. Najaden am See in Monrepos. Porzellanfiguren.
Geb. Castiglione 1701, gest. Stuttgart 26. 1. 1774.
- Fischer, August.** Pater, Diplomat, Kabinettssekretär des Kaisers Maximilian von Mexico 1866/67.
Geb. Lbg. 22. 6. 1825, gest. als Pfarrer in Mexico (San Tosme) 18. 12. 1887.
- Fischer, Reinhard.** General der Infanterie.
Geb. Lbg. 3. 11. 1845, gest. Degerloch 31. 10. 1908.
- Fischer, Robert.** Rektor, Stadtrat, Vorsitzender des Schillergaues des Schwäbischen und Deutschen Sängerbundes. Mitbegründer der Neuen Chormusik Ludwigsburg. Bürgermedaille 1956.
Geb. Unterkochen Kr. Aalen 8. 6. 1886.
- Flattich, Johann Friedrich.** Pfarrer und Pädagoge. 1738–1742 Vikar in Hoheneck, dann Pfarrer in Hohenasperg, Metterzimmern, Münchingen. Flattichstraße 1931.
Geb. Beihingen a. N. 3. 10. 1713, gest. Münchingen 1. 6. 1797.
- v. Forstner, Georg Friedrich.** Oberhofmarschall unter Herzog Eberhard Ludwig. 1707–1716 Leiter des Ludwigsburger Schloßbaues.
Geb. 1676, gest. Mailand 29. 3. 1717.
- Franck, Hermann Heinrich.** Fabrikant. Geh. Kommerzienrat. Wohltäter der Stadt. Stifet Festsaal des Bahnhofs und Friedhofkapelle. Ehrenbürger 1899. Frankstraße 1903.
Geb. Vaihingen a. d. E. 27. 12. 1838, gest. Lbg. 13. 9. 1902.
- Franck, Richard.** Dr. h. c., Fabrikant. Gründer der Weltkriegsbücherei, Stifter der großen Sammlung von Württembergica von H. Winter im Heimatmuseum (1920). Ehrenmitglied des Historischen Vereins 1917. Ehrenbürger 1918.
Geb. Lbg. 21. 6. 1871, gest. Berlin 18. 4. 1931.
- Franck, Robert.** Dr. h. c., Fabrikant, Geh. Kommerzienrat, Wohltäter der Stadt, Stifter der Robert-Franck-Schule. Ehrenbürger 1918. Robert-Franck-Allee 1934.
Geb. Rietertal Gem. Enzweihingen 16. 7. 1857, gest. Lbg. 26. 1. 1939.
- Frank, Karl.** Dr. jur. Oberbürgermeister von Ludwigsburg 1931–1945. Seit 1950 Finanzminister von Baden-Württemberg.
Geb. Heidelberg 9. 8. 1900.
- Frank, Robert.** Dr. rer. pol. 1. 4. 1949 Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Ludwigsburg. 1954 Oberbürgermeister von Ludwigsburg.
Geb. Heidelberg 3. 7. 1905.
- v. Franquemont, Friedrich.** Graf. General, Kriegsminister (1816–1829).
Geb. Lbg. 5. 3. 1770, gest. Stuttgart 2. 1. 1842.
- Franziska von Hohenheim.** Gemahlin Herzog Karl Eugens seit 1785. Hat segensreich gewirkt. Das ehem. Grävenitzpalais Marstallstraße 5 wurde 1772 ihr übergeben.
Geb. Adelmansfelden 10. 1. 1748, gest. Kirchheim u. Teck 1. 1. 1811.
- Friedrich von Württemberg.** 1797 Herzog, 1803 Kurfürst, 1805–1816 König. Wohltäter und Förderer der Stadt (Schloßanlagen, Umbau von Monrepos u. a.). Friedrichstraße 1877.
Geb. Treptow 6. 11. 1754, gest. Stuttgart (Neues Schloß) 30. 10. 1816.

- Frisoni, Donato Giuseppe.** 1709–1733 Schloßbaumeister und Stadtplaner von Ludwigsburg. Frisonistraße 1903.
Geb. Laino beim Luganer See 1683, gest. Lbg. 29. 11. 1735. Grabmal in Oeffingen.
- Frohmeyer, Leonhard Johannes.** 1876–1905 Leiter der Basler Mission in Indien. Dozent an der Universität Basel. Schriftsteller.
Geb. Lbg. (Salon) 12. 12. 1850, gest. Basel 16. 3. 1921.
- Frohmeyer, Wolfgang Immanuel.** Stadtpfarrer in Knittlingen, Professor am Lehrerseminar Nagold, Mitglied des Konsistoriums. Prälat in Reutlingen. Schriftsteller.
Geb. Lbg. 5. 2. 1848, gest. Stuttgart 8. 2. 1931.
- v. Gaisberg-Schöckingen, Friedrich.** Freiherr. Genealoge, Heraldiker und Geschichtsforscher. 1914–1922 Vorsitzender des Bundes für Heimatschutz in Württ.
Geb. Lbg. 27. 12. 1857, gest. Schöckingen 27. 8. 1932.
- Gefler, Otto.** Dr. Dr. 1914–1919 Oberbürgermeister von Nürnberg. 1920–1928 Reichswehrminister. Präsident des Deutschen, dann des Bayerischen Roten Kreuzes. Otto-Gefler-Straße 1956.
Geb. Lbg. 6. 2. 1875, gest. Lindenberg im Allgäu 24. 3. 1955.
- v. Gleich, Gerold.** Generalmajor. Forscher auf dem Gebiet der Relativitätstheorie.
Geb. Lbg. 17. 3. 1869, gest. Lbg. 7. 4. 1938.
- Gmelin, Julius.** Dr. phil. Pfarrer. Historiker.
Geb. Lbg. 28. 4. 1859, gest. Großgartach 29. 8. 1919.
- Gmelin, Moritz.** Historiker. Archivrat in Karlsruhe.
Geb. Lbg. 20. 7. 1839, gest. Karlsruhe 14. 12. 1879.
- Gmelin, Wilhelm.** Senatspräsident des Oberlandesgerichts Stuttgart.
Geb. Lbg. 7. 7. 1821, gest. Stuttgart 2. 6. 1886.
- Goes, Hulda.** Stadträtin. Leiterin der Frauenhilfe in Stadt und Bezirk. Auf sozialem Gebiet sehr tätig (Müttergenesungswerk. Mitternachtsmission).
Geb. Widdern 2. 12. 1889, gest. Lbg. 8. 6. 1957.
- v. Goethe, Wolfgang.** Der Dichter war zweimal in Ludwigsburg: 15. Dezember 1779 (im Waldhorn und Waisenhaus) und 29. 8. 1797. Goetheplatz 1911, Goethestraße, Goethe-Gymnasium für Mädchen.
Geb. Frankfurt 28. 8. 1749, gest. Weimar 22. 3. 1832.
- v. Graner, Friedrich.** Präsident der Württ. Forstdirektion.
Geb. Lbg. 17. 3. 1847, gest. Stuttgart 25. 9. 1914.
- v. Grävenitz, Karl.** General der Infanterie.
Geb. Lbg. 8. 6. 1830, gest. München 12. 3. 1903.
- v. Grävenitz, Karl.** Generalleutnant. Kommandant von Lille im ersten Weltkrieg.
Geb. Lbg. 2. 8. 1859, gest. Stuttgart 13. 5. 1925.
- v. Grävenitz, Wilhelmine.** Gräfin von Würben. Landhofmeisterin. Mätresse von Eberhard Ludwig 1706–1731. Sept. 1731 verhaftet, zieht April 1732 nach Heidelberg, dann nach Berlin. Grävenitzpalais Marstallstr. 5.
Geb. Schwerin 4. 2. 1686, gest. Berlin 21. 10. 1744.
- Gröner, Wilhelm, Dr.-Ing.** General. Chef des Feldeisenbahnwesens 1914, Generalquartiermeister. Reichsverkehrs-, Reichswehr- und Reichsinnenminister. Ehrenbürger von Ludwigsburg 1915. Grönerstraße 1916.
Geb. Lbg. 22. 11. 1867, gest. Potsdam b. Berlin 4. 5. 1939.
- Grün, Johann Adam.** Plantagenbesitzer auf Kuba. 1822–1860 in Amerika. Erbauer des ersten Hauses an der Myliusstraße (Nr. 2 im Jahr 1861).
Geb. Oßweil 18. 7. 1808, gest. Lbg. 22. 5. 1876.

- Guépière, de la, Pierre Louis Philippe.** Oberstleutnant. 1752–1768 Oberbaudirektor. Schloß Monrepos (Seeschloß, 1760–66).
Geb. in Paris um 1715, gest. Paris 30. 10. 1773.
- Guibal, Nicolas.** Hofmaler Herzog Karl Eugens seit 1754. Deckenfresken in den Schlössern Ludwigsburg und Monrepos. 1760 Galeriedirektor. 1774 Professor an der Hohen Karlsschule.
Geb. Lunéville 19. 11. 1725, gest. Stuttgart 3. 11. 1784. Grab in Stuttgart-Hofen.
- Günther, Julius Ernst.** Oberst. Dichter.
Geb. Lbg. 26. 1. 1820, gest. Stuttgart 5. 12. 1892.
- Gürsching, Heinrich.** Dr. Direktor des Landeskirchlichen Archivs in Ludwigsburg 1952–1955. Historiker. Arbeiten u. a. über das Heilig-Geist-Spital in Markgröningen.
Geb. Fessenheim Kr. Schwaben 10. 5. 1896, gest. Lbg. 10. 12. 1955.
- Haas, Otto.** Generalleutnant. Divisionskommandeur in Nordfrankreich und Italien 1916–1918. Führer der Freiwilligenabteilung Haas (Befreiung von München April 1919).
Geb. Lbg. 14. 8. 1864, gest. Stuttgart 31. 12. 1930.
- Hack von Hoheneck.** Mittelalterliches Adelsgeschlecht im Remstal. Besitzen als Vasallen der Markgrafen von Baden Burg und Ort Hoheneck von 1253 bis 1432. Hackstraße 1954.
- v. Hammer, Ernst.** Dr. Mit 26 Jahren Professor der Mathematik und Geodäsie an der TH Stuttgart. Württ. Kommissar für die internationale Erdmessung. Sehr verdient um die Landesvermessung. Hammerstraße 1927.
Geb. Lbg. 20. 4. 1858, gest. Stuttgart 11. 9. 1925.
- Hanselmann.** Mittelalterliche Familie in Eglosheim. Nach ihr ein Hof benannt neben dem Klosterhof. Hanselmannstraße 1954.
- Hardegg, Georg David.** Mitbegründer der deutschen Kolonie in Palästina.
Geb. Eglosheim 2. 4. 1812, gest. Haifa 10. 7. 1879.
- Hardegg, Hermann.** Obermedizinalrat und Leibarzt des Königs in Stuttgart.
Geb. Lbg. 31. 7. 1806, gest. Stuttgart 19. 4. 1853.
- Hardegg, Julius.** Generaladjutant. Kommandeur der Württ. Infanteriedivision, Gouverneur von Stuttgart. Militärschriftsteller.
Geb. Lbg. 11. 4. 1810, gest. Stuttgart 16. 9. 1875.
- Hardegg, Oskar.** Generalleutnant. Württ. Kriegsminister.
Geb. Lbg. 19. 10. 1816, gest. Stuttgart 25. 8. 1877.
- Harper, Adolf Friedrich.** Landschaftsmaler. In württ. Dienst 1756–1798. Hofmaler, Professor und Galeriedirektor. Zahlreiche Bilder im Ludwigsburger Schloß, besonders Supraporten.
Geb. Berlin 17. 10. 1725, gest. Berlin 23. 6. 1806.
- Harpprecht, K. C. Heinrich.** 1809–1812 Garnisonprediger und 1818–1835 Hofprediger in Lbg. Sozial sehr tätig.
Geb. Oberhöbingen Kr. Gmünd 19. 7. 1766, gest. Lbg. 24. 12. 1847.
- Hartenstein, Gustav.** Dr. jur., Oberbürgermeister von Ludwigsburg 1897–1926. Hartensteinallee 1922. Ehrenmitglied des Historischen Vereins.
Geb. Cannstatt 3. 11. 1864, gest. Lbg. 3. 12. 1926.
- Hartmann, Gottlob David.** Dr., Theologe und Philosoph. Seit 1755 in Ludwigsburg. Lateinschule Lbg., 1766 Kirchheim u. T., 1767 Seminare Blaubeuren und Bebenhausen. 1771 Stift Tübingen, wo er durch Schriften rasch bekannt wird. 1773 Rufe nach Amerika und als Professor an die Universität Erfurt und Gießen. Ein Vierteljahr bei Lavater in Zürich. Seit Juni 1774 Professor der Philosophie an der Akademie in Mitau (Herzogtum Kurland). Geb. Roßwag Kr. Vaihingen 2. 9. 1752 als Sohn des Israel H., gest. an Typhus in Mitau 5. 11. 1775.

- Hartmann, Israel.** Pädagoge. Berühmter Waisenschulmeister in Ludwigsburg von 1755–1806. Ein Führer des altwürttembergischen Pietismus. 1743 Provisor in Plieningen (Stuttgart) und Echterdingen, 1748 Lehrer in Oberriexingen, 1751 in Roßwag Kr. Vaihingen. Freund von Lavater und Jung-Stilling.
Geb. Plieningen 26. 2. 1725, gest. Lbg. 4. 4. 1806.
- Hartmann, Paul.** Dr., Professor für Kunstgeschichte an der TH Darmstadt (1916–1934).
Geb. Lbg. 22. 4. 1869, gest. Darmstadt beim Bombenangriff 11./12. 9. 1944.
- Hartwig, Ernst Eugen.** Begründer des 1911 an die Anstalt Karlshöhe übergegangenen Obstmustergutes im Rotbäumlesfeld. Hartwigstraße 1952.
Geb. Ostende 12. 10. 1853, gest. Kennenburg G. Eblingen 10. 7. 1912.
- Haug, Johann Fr. Gottlob.** Professor für Technologie und Mechanik an der Gewerbeschule Stuttgart.
Geb. Lbg. 5. 10. 1769, gest. Stuttgart 10. 1. 1850.
- Hausch, Adolf.** Oberlandesgerichtspräsident in Stuttgart, Geheimrat.
Geb. Lbg. 21. 6. 1831, gest. Faurndau 15. 7. 1900.
- Haußmann, Karl.** Arzt in Wildbad.
Geb. Lbg. 5. 4. 1815 als Sohn von Karl Friedrich H., gest. Wildbad 25. 10. 1889.
- Haußmann, Karl Friedrich.** Hof- und Stadtapotheker. Stadtrat. Karl-Haußmann-Straße 1957.
Geb. Lbg. 15. 9. 1779, gest. Lbg. 26. 9. 1856.
- v. Hermann, Karl August.** Freiherr, Hofkammerpräsident.
Geb. Lbg. 6. 10. 1842, gest. Assuan 1. 3. 1903.
- Heß, Albert.** Geheimrat. Seit 1868 in Stuttgart.
Geb. Lbg. 22. 6. 1836, gest. Stuttgart 7. 3. 1911.
- Heß, Gerhard.** Dr., Stadtarchivar in Heilbronn. Hat wertvolle Forschungen zur frühen Geschichte von Ludwigsburg gemacht.
Geb. Oberstenfeld 25. 10. 1916, gest. Heilbronn 3. 1. 1957.
- v. Heuglin, Theodor.** Forschungsreisender, 1839–1842 in der Bildungsanstalt Salon zusammen mit Lehrer Landbeck (s. d.). 1852–1875 fünf Expeditionen nach Aethiopien, zwei in die Arktis.
Geb. Hirschländen Kr. Leonberg 20. 3. 1824, gest. Stuttgart 5. 11. 1876.
- v. Hindenburg, Paul.** Generalfeldmarschall. 1925–34 Reichspräsident. Ehrenbürger von Ludwigsburg 1933. Hindenburgstraße 1927.
Geb. Posen 2. 10. 1847, gest. Gut Neudeck 2. 8. 1934.
- Hochstetter, Johann Heinrich.** 1776 Professor der Rechtswissenschaft an der Hohen Karlsschule. 1787 Syndikus in Frankfurt. 1793 Landschaftskonsulent in Stuttgart.
Geb. Lbg. 26. 8. 1751, gest. Stuttgart 3. 11. 1796.
- v. Hofer, Johann Ludwig.** Hofbildhauer, Schüler von Isopi. Schöpfer und Stifter des Schillerdenkmals auf dem Schillerplatz (1882) und des Denkmals der Brüder v. Taube in Pleidelsheim (Rathaus). Hoferstraße 1885.
Geb. Lbg. 20. 6. 1801, gest. Stuttgart 8. 3. 1887.
- Hoffmann, Christoph.** 1837–53 Lehrer an der Wiss. Bildungsanstalt Salon, 1848 Abgeordneter des Bezirks Ludwigsburg im Nationalparlament in Frankfurt. 1856 Gründer der Sekte der Jerusalemsfreunde in Kirschenhardt-hof, 1868 ff. Gründung der schwäbischen Templerkolonien in Palästina (Haifa, Jaffa u. a.).
Geb. Leonberg 2. 12. 1815, gest. Jerusalem 8. 12. 1885.

- Hoffmann, Christoph jun.** Hauslehrer in Südrußland. 1868–73 Helfer des Vaters beim Aufbau der Templerkolonien in Palästina. 1874–76 Lehrer an der Bildungsanstalt auf dem Salon. 1876 Lehrer in Jerusalem.
Geb. Lbg. (Salon) 9. 12. 1847, gest. 1911.
- Hoffmann, Friedrich.** General. Badischer Kriegsminister.
Geb. Lbg. 15. 1. 1795, gest. Karlsruhe 8. 12. 1879.
- Hoffmann, Karl Georg.** Badischer Landtagsabgeordneter und Finanzminister (1848).
Geb. Lbg. 14. 10. 1796, gest. Karlsruhe 11. 9. 1865.
- Hoffmann, Reinhold.** Fabrikant, Kommerzienrat. 29 Jahre Vorstand des Schulrats der gewerblichen Fortbildungsschule und des Gewerbe- und Handelsvereins Ludwigsburg. Ehrenbürger von Ludwigsburg 1903.
Geb. Eningen bei Reutlingen 12. 1. 1839, gest. Lbg. 21. 7. 1921.
- Hoffmeister, Albert Otto.** Mechanikermeister. Gemeinderat 1892–1916. Landtagsabgeordneter 1910–12. 1882–99 Vorstand des Männerturnvereins. Ausschuß- und Ehrenmitglied der Deutschen Turnerschaft. Vorstand des Männergesangsvereins, der Bürgergesellschaft und des Fremdenverkehrsvereins. Verfasser des Festspiels zur Einweihung des Bahnhotelfestsaales 1890 und des Gustav-Adolf-Festspiels 1894. Feuerwehrkommandant 1897–1914, Ehrenbürger von Ludwigsburg 1921. Otto-Hoffmeister-Haus der Schwäbischen Turnerschaft bei Schopfloch, Kreis Nürtingen 1927. Hoffmeisterstraße 1930.
Geb. Lbg. 23. 3. 1851, gest. Lbg. 7. 7. 1925.
- Höflinger, Christian Jakob.** 1783–1802 Maler an der Porzellanfabrik, dann Zeichenlehrer an der Realanstalt. Von ihm das früheste Bildnis Friedrich Schillers von 1781.
Geb. Neidlingen, Kr. Nürtingen 31. 8. 1759, gest. Lbg. 13. 3. 1837.
- Holland, Max.** Oberst. Betreuer und Förderer des Heimatmuseums Lbg. 1945–57.
Geb. Schw. Gmünd 2. 5. 1869, gest. Lbg. 26. 12. 1957.
- Holzherr, Josef Adolf.** Notar, dann Ökonom. 1888–1915 Stadtrat von Ludwigsburg. Stellvertreter des Oberbürgermeisters. Amtsverweser 1897. Ehrenämter beim Armen- und Waisenwesen und kath. Ortsschulrat. Vorsitzender der Volksbank u. a.
Geb. Rottenburg a. N. 30. 11. 1841, gest. Lbg. 4. 8. 1921.
- v. Höring, Friedrich.** Dr., Medizinalrat. Oberamtsarzt.
Geb. Willsbach 24. 9. 1792, gest. Lbg. 10. 12. 1867. Grabstein Alter Friedhof.
- Hörnle, Christian G.** Basler Missionar, seit 1837 im Dienst der Missionsgesellschaft in England. Reiste 1832–1881 in Persien und Indien. Schrieb Werke in Urdu- und Hindi-Sprache.
Geb. Lbg. 24. 11. 1804, gest. Cannstatt 7. 6. 1882.
- v. Hoven, Friedrich Wilhelm.** Arzt am Militärwaisenhaus Lbg. O. Med. Rat in Ansbach u. a. Schulfreund Schillers in Lbg. und Hoher Karlschule. Verh. Lbg. 1786 mit Chr. Beate Bischoff, Apothekerstochter.
Geb. Stuttgart 17. 3. 1759, gest. Nördlingen 8. 2. 1838.
- v. Hügel, Adolf, Freiherr.** General. 1870/71 Oberst im 5. Württ. I. R.
Geb. Lbg. 21. 5. 1817, gest. Dörlisheim (Elsaß) 10. 12. 1895.
- v. Hügel, August, Freiherr.** General. Gouverneur von Stuttgart.
Geb. Lbg. 11. 9. 1775, gest. Stuttgart 19. 10. 1837.
- v. Hügel, Ernst Eugen, Freiherr.** General. Staatsminister.
Geb. Lbg. 26. 3. 1774, gest. Kirchheim u. Teck 30. 3. 1849.

- v. Hügel, Wilhelm, Freiherr.** Oberforstrat in Schwäb. Hall.
Geb. Lbg. 19. 11. 1828, gest. Hall 24. 6. 1908.
- Hüller, Karl** Dr. Ing. E. h. Fabrikant in Ludwigsburg. Bürgermedaille für Verdienste um das Wohl und Ansehen der Stadt 1957. Karl-Hüller-Straße 1952.
Geb. Tempelburg (Pommern) 21. 11. 1882.
- Isenflamm, Bernhard.** Klosterhofmeister auf dem Erlachhof 1681–1706. Erster Vogt von Ludwigsburg. Klostervogt von Herrenalb bis 1711.
Geb. Basel 1648, gest. Markgröningen 9. 12. 1725.
- v. Isopi, Antonio.** 1793 nach Württ. berufen. Hofbildhauer. Seit 1810 Professor, Leiter des Künstlerinstituts bei der Porzellanfabrik in Ludwigsburg. Schuf zahlreiche Tierfiguren und Vasen für die Schlösser. Vasen auf der heutigen Bärenwiese. Isopistraße 1921.
Geb. Rom 1758, gest. Ludwigsburg 2. 10. 1833.
- Jäger, Georg Friedrich.** Oberforstrat.
Geb. Schloß Favorite 6. 10. 1766, gest. Stuttgart 24. 6. 1840.
- Jäger, Fr. August Heinrich.** Professor für Hygiene in Straßburg. Generaloberarzt. Hat sich um die Entdeckung der Erreger der Gelbsucht und Genickstarre verdient gemacht.
Geb. Lbg. 21. 9. 1856, gest. 23. 9. 1930.
- Jenisch, Philipp Josef.** Theologe. Professor der Mathematik am Gymnasium Stuttgart. Landbaudirektor. Schuf 1703 den ersten Plan für Schloß Ludwigsburg. 1727–36 Ephorus des Ev.-theolog. Seminars Blaubeuren. Jenischstraße 1954.
Geb. Marbach a. N. 1671, gest. Blaubeuren 30. 6. 1736.
- Jomelli, Niccolo.** 1753–69 Opernkomponist und -dirigent in Ludwigsburg und Stuttgart. Jomellistraße 1956.
Geb. Aversa bei Neapel 10. 9. 1714, gest. ebenda 25. 8. 1774.
- Kachel, Ludwig.** Geheimrat. Vorstand der Münze in Karlsruhe.
Geb. Lbg. 18. 8. 1796, gest. Karlsruhe 7. 2. 1878.
- Käferle, Karl Heinrich.** Blinder Instrumentenmacher in Hoheneck, seit 1797 als Klavierbauer in Ludwigsburg (älteste Klavierfabrik des Landes). Wurde 1803 von dem als Dichter bekannten Arzt Jung-Stilling vergebens operiert.
Geb. Waiblingen 21. 5. 1768, gest. Lbg. 28. 2. 1834.
- v. Kallee, Eduard.** General. Lehrer an der Kriegsschule Ludwigsburg. Kastell- und Limesforscher. Er entdeckte 1886 das Kastell Benningen. Schriftsteller.
Geb. Lbg. 26. 2. 1818, gest. Stuttgart 14. 6. 1888.
- Kallee, Richard.** Stadtpfarrer in Feuerbach. Geschichtsschreiber.
Geb. Lbg. 18. 12. 1854 als Sohn des Eduard v. K., gest. Feuerbach 15. 7. 1933.
- Kallenberg, Karl.** Kaufmann. Orientreisender. Vorkämpfer des Turnens. Gründet den ersten deutschen Turnverein in Paris (1851). Mitbegründer des Deutschen Turnbundes.
Geb. Lbg. 5. 10. 1825, gest. Giebelbach a. Bodensee 7. 2. 1900.
- Kaltental.** Die Burggrafen von K. bei Stuttgart besaßen 1278–1746 das Dorf Aldingen zu Lehen. Ortsadel auch von Oßweil. Kaltentalstraße 1956.
Gruft in der Kirche Oßweil. 1746 ausgestorben.
- Kammerer, Jakob Friedrich.** Fabrikant in Ludwigsburg. Verdient um die Einführung der Streichzündhölzer. Kammererstraße 1914.
Geb. Ehningen, Kr. Böblingen 24. 5. 1796, gest. Lbg. 4. 12. 1857.

- v. Kapff, Johann Friedrich.** Magister, Pfarrer in Hoheneck von 1696 bis 1741. Wohltäter der Gemeinde. Baute sich 1712 das Haus Obere Gasse 10/12 (Wappen). Im Pfarrhaus wohnten die Vikare, so 1737–1742 J. Fr. Flattich (s. d.)
Geb. Backnang 19. 2. 1667, gest. Hoheneck 19. 12. 1741. Gruft, von Pfarrer Kapff 1718 gebaut, mit zwei Grabsteinen, am Friedhofseingang westlich der Kirche.
- Karl Alexander, Herzog von Württemberg** 1733–1737. Richtete 1736 das Zucht- und Waisenhaus ein.
Geb. Stuttgart (Altes Schloß) 24. 1. 1684, gest. Lbg. (Schloß) 12. 3. 1737. Beigesetzt in der Fürstengruft.
- Karl Eugen, Herzog von Württemberg** 1744–1793. Residierte 1764–1775 in Ludwigsburg. Gründer der Porzellanfabrik 1758. Baute 1760 ff. das Seeschloß (1804 Monrepos genannt) und die Karlsruhstadt. Karlsplatz. Karlstraße.
Geb. Brüssel 11. 2. 1728, gest. Hohenheim 24. 10. 1793. Beigesetzt in der Fürstengruft in Schloß Ludwigsburg 30./31. 10. 1793.
- Karl von Württemberg.** König 1868–1891. Förderer der nach ihm benannten Karlshöhe.
Geb. Stuttgart 6. 3. 1823, gest. Stuttgart 6. 10. 1891.
- Kauffmann, Emil.** 1868 Musiklehrer in Basel, 1877 Universitätsmusikdirektor in Tübingen. Sohn des Ernst Friedrich K.
Geb. Lbg. 23. 11. 1836, gest. Tübingen 17. 6. 1909.
- Kauffmann, Ernst Friedrich.** Lehrer der Mathematik in Heilbronn und Stuttgart. Liederkomponist. Kauffmannstraße 1903.
Geb. Lbg. 27. 11. 1803, gest. Stuttgart 11. 2. 1856.
- Keil, Wilhelm.** Abgeordneter des Landtags (seit 1900) und Reichstags. 1921–23 Wirtschaftsminister. Landtagspräsident 1919/20, 1945–52. Ehrenbürger von Ludwigsburg 1950. Wilhelm-Keil-Straße 1950.
Geb. Helsa, Kr. Kassel 24. 7. 1870, wohnt seit 1912 in Ludwigsburg.
- v. Keller, Friedrich.** Maler, Professor und Direktor der Kunstakademie Stuttgart. 1852–62 Ausbildung in Ludwigsburg. Friedrich-Keller-Straße 1956.
Geb. Neckarweihingen 18. 2. 1840, gest. Abtsgmünd 26. 8. 1914.
- Kerner, Christoph Ludwig.** Oberamtmann in Ludwigsburg, zuletzt Klosteramtmann in Maulbronn. Vater von Justinus Kerner.
Geb. Göppingen? 4. 5. 1744, gest. Maulbronn 11. 8. 1799.
- Kerner, Johann Georg.** Sekretär des Grafen K. F. v. Reinhard (1761–1837, französischer Gesandter in Hamburg), Arzt und Diplomat in Hamburg. Bruder von Justinus K.
Geb. Lbg. 9. 4. 1770, gest. Hamburg 7. 4. 1812.
- Kerner, Johann Georg.** Landschafts- und Hofgerichtsassessor. Stadtpfleger 1792–96.
- Kerner, Justinus.** Dichter. 1818–51 Oberamtsarzt in Weinsberg. Justinusstraße 1921. Justinus-Kerner-Schule.
Geb. Lbg. 18. 9. 1786 als Sohn von Christoph Ludwig Kerner, gest. Weinsberg 21. 2. 1862.
- v. Kerner, Karl,** Freiherr. General. Geheimer Rat und Präsident des Bergrats. Minister des Innern. Verdient um die württ. Hüttenwerke. Bruder von Justinus K. Heiratete 1810 die Witwe des Oberamtmanns Volz hier.
Geb. Lbg. 7. 3. 1775, gest. Stuttgart 12. 4. 1840.
- Kielwein, Ernst.** Kunstmaler.
Geb. Lbg. 25. 4. 1864, gest. Stuttgart 5. 7. 1902.

- Klenk, Hans.** Fabrikant in Mainz. Bürgermedaille der Stadt Ludwigsburg für wirtschaftliche Leistungen und Stiftungen 1956.
Geb. Lbg. 3. 4. 1906.
- Knorpp, Julius.** Städt. Ökonomierat und Gemeinderat 1894–1932. Julius-Knorpp-Straße 1956.
Geb. Murr 4. 6. 1867, gest. Hoheneck 15. 4. 1953.
- v. Knosp, Rudolf.** Großindustrieller, Geh. Kommerzienrat. Begründer der Anilin-farbenindustrie in Württ. Mitbegründer der Bad. Anilin- und Soda-fabrik Ludwigshafen. Gründer des Rudolf-Sophienstifts bei Stuttgart.
Geb. Lbg. 22. 6. 1820, gest. Stuttgart 26. 3. 1897.
- Koethe, Harald.** Dr., Professor der Archäologie in Straßburg.
Geb. Lbg. 6. 3. 1904, gest. im Lazarett in Odessa 3. 2. 1944.
- Kornbeck, Jakob Friedrich.** Hofgerichts- und Landschaftsassessor. Bürgermeister in Ludwigsburg 1740–55. Kornbeckstraße 1954.
Geb., gest. 1755.
- Körner, Georg Eberhard Ludwig.** Bierbrauereibesitzer und langjähriger Stadtrat und Abgeordneter. Körnerstraße 1877. Stiftungen für wohltätige Zwecke.
Geb. Lbg. 6. 7. 1771, gest. Lbg. 7. 2. 1845.
- Köstlin, August.** Landesökonomierat. Vorstand der Ackerbauschule Ochsenhausen.
Geb. Lbg. 3. 8. 1830, gest. Ochsenhausen 18. 5. 1902.
- Köstlin, Therese.** Dichterin.
Geb. Maulbronn 30. 5. 1877. Wohnte 1954–56 in Ludwigsburg.
- Kramer, Hans O. R.** Dr. rer. nat. Textilchemiker. Vorstandsmitglied der Farben-fabriken Bayer A. G. in Leverkusen (1958).
Geb. Lbg. 31. 8. 1900.
- Krämer, Wilhelm.** 1926–56 Musiklehrer am Goethegymnasium für Mädchen in Lud-wigsburg. Professor 1954. Schöpfer und Leiter der Ludwigsburger Schloßkonzerte (1932).
Geb. Stuttgart 28. 11. 1894.
- Krauß, Karl Eduard.** Pfarrer in Eglosheim 1889–1912. Verdient um die Geschichts-schreibung und Eingemeindung Eglosheims (1902). Eduard-Krauß-Straße 1954.
Geb. Lauffen a. N. 9. 2. 1846, gest. Lbg. 26. 8. 1912.
- Krauß, Friedrich.** Regierungspräsident in Ludwigsburg.
Geb. Winnenden 14. 10. 1826, gest. Lbg. 17. 3. 1890.
- Kräutle, Gustav Wilhelm.** Oberreichsbahnrat in Stuttgart. Sehr verdient um das Eisenbahnwesen in Württemberg.
Geb. Lbg. 10. 11. 1855, gest. Blaubeuren 15. 5. 1944.
- Kropp, Georg.** Begründer der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot (GdF) 1924. Seit 1928/29 in Ludwigsburg. Georg-Kropp-Straße 1954.
Geb. Swinemünde 1. 12. 1865, gest. Wüstenrot Kr. Heilbronn 21. 1. 1943.
- Kübler, Friedrich.** Ingenieur bei Daimler, in New York und Bremen. Er wohnte 1900 bis 1907 in Ludwigsburg und machte sich durch Arbeiten über die Geschichte des Schlosses verdient. Mitarbeiter am Heimatmuseum.
Geb. Lbg. 26. 1. 1861 als Sohn eines Schloßdieners, gest. Eßlingen a. N. (Altersheim) 28. 6. 1937.
- Lämmle, August.** Schriftsteller. Schwäbischer Volksdichter. Leiter der Abteilung Volkskunde beim Landesamt für Denkmalpflege 1922–1937. Professor 1951. Bürgermedaille 1956. August-Lämmle-Straße 1929, August-Lämmle-Schule in Obweil 1954.
Geb. Obweil 3. 12. 1876.

- Landbeck, Christian Ludwig.** Landwirt und Naturforscher. Verfasser der ersten wissenschaftlichen Arbeit über die Vogelwelt Württembergs (1834). 1839–1845 Verwalter der Bildungsanstalt Salon. Seit 1852 als Landwirt in Chile, seit 1859 als Konservator am Nationalmuseum in Santiago. Geb. Ostheim (Elsaß), damals württ., 11. 12. 1807, gest. Santiago 3. 9. 1890.
- Lavater, Johann Kaspar.** Waisenhauspfarrer, religiöser und philosophischer Schriftsteller und Dichter in Zürich (Gesangbuch!). Bekannt durch seine Physiognomischen Studien. 8.–10. 8. 1774 auf der Rückkehr von Frankfurt (Goethe) und Bad Ems in Ludwigsburg bei Israel Hartmann (später wiederholt). Besuch im Schloß und bei Spezial Zilling (s. d.). Hier von Fr. Chr. Weißbrodt gemalt. Geb. Zürich 15. 11. 1741, gest. Zürich 2. 1. 1801.
- Lazaro.** Italiener. Erwarb 1722 Haus Vordere Schloßstraße 27 und errichtete darin das erste Kaffee in Ludwigsburg. Danach seit 1877 Kaffeeberg (vorher Metzgergasse).
- Lebert, Sigmund.** Professor der Musik in Stuttgart. Mitbegründer des Konservatoriums für Musik 1856. Dr. h. c. 1873. Geb. Lbg. 12. 12. 1822, gest. Stuttgart 7. 12. 1884.
- v. Leger, Johann Christoph David.** Generalmajor. Oberbaudirektor. Schuf als Schüler Frisonis 1726 den ersten Stadtplan von Ludwigsburg. 1726 herzoglicher Baumeister. Kirche in Wildbad 1746. Geb. Veitsweiler bei Weilingen (damals württ.) 3. 10. 1701, gest. Lbg. 27. 8. 1791.
- Leibbrand, Karl.** Brückenbaumeister. Präsident der Min.-Abt. für Straßen- und Wasserbau in Stuttgart. Geb. Lbg. 11. 11. 1839, gest. Stuttgart 14. 3. 1898.
- v. Leibbrand, Richard.** Präsident der Min.-Abt. für Straßen- und Wasserbau in Stuttgart. Geb. Lbg. 27. 4. 1851, gest. Stuttgart 28. 12. 1929.
- Lejeune, Pierre François.** Bildhauer. 1753–1778 in württ. Dienst. Professor an der Kunstakademie in Ludwigsburg. Schuf zahlreiche Bildwerke für Schloß Ludwigsburg und Monrepos, Arsenalplatz und Stuttgarter Tor, auch Modelle für die Porzellanfabrik. Geb. Brüssel 10. 3. 1721, gest. ebenda 30. 12. 1790.
- Lemberger, Paul.** Letzter Bürgermeister von Oßweil, 1907 bis zur Eingemeindung 1922. Paul-Lemberger-Straße 1956. Geb. Oßweil 24. 8. 1881, gest. Oßweil 25. 5. 1948.
- Linck, Karl.** Generalleutnant. Geb. Lbg. 22. 9. 1825, gest. Stuttgart 11. 11. 1906.
- v. Linden, Hugo.** Freiherr. Staatsrat in württ. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Stuttgart. Geb. Lbg. 1. 2. 1854, gest. Hausen Kr. Ulm 4. 1. 1936.
- Löffler, Emil.** Generalmajor. Militärischer Schriftsteller. Geb. Lbg. 26. 6. 1825, gest. Ulm 14. 6. 1906.
- Lökle, Otto Ferdinand.** Professor der Mathematik in Stuttgart. Geb. Lbg. 11. 2. 1836, gest. Stuttgart 6. 11. 1911.
- Lorch, Theodor.** Dr. rer. pol., Pfarrer. 1936–1947 im Dienst der Basler Mission in Indien. 1947 Lehrer, 1950 Direktor der Karlshöhe. Geb. Stuttgart 22. 11. 1905.

- Mack, Karl.** Dr. 1887–1925 Professor in Hohenheim. Vorstand der meteorologischen Zentralstation in Stuttgart. Schöpfer der Erdbebenwarte Hohenheim (1905). Mitbegründer der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft. Geb. Lbg. 29. 8. 1857, gest. Degerloch 27. 1. 1934.
- Mack, Ludwig.** Dr. Professor der Mathematik an der 1874 aufgelösten Kriegsschule in Ludwigsburg und Lehrer an dem Föhrschen Töchterinstitut. Geb. Lbg. 15. 11. 1821, gest. Lbg. 18. 4. 1892.
- Majer, Johann Christian.** M. theol. Jurist. Obertribunalrat. Professor der Rechte in Jena, Kiel und Tübingen (1778–1818). In Jena Lehrer des Erbprinzen Karl August von Weimar. Geb. Lbg. 25. 12. 1741, gest. Tübingen 3. 3. 1821.
- v. Malchus, Karl.** Freiherr. Landschaftsmaler. Geb. Lbg. 5. 8. 1835, gest. München 27. 9. 1889.
- Männer, August.** Basler Missionar in Indien 1858–1891. Schafft Lexikon der Tulu-Sprache und Werke über Erzählungen, Lieder und Sprichwörter vom Tulu-Land. Geb. OBweil 22. 7. 1828, gest. Seehof bei Backnang 25. 4. 1891.
- v. Marchtaler, Anton.** Generalleutnant. Geb. Lbg. 16. 4. 1821, gest. Stuttgart 11. 7. 1903.
- Marie geb. zu Waldeck und Pyrmont.** Erste Gemahlin von Prinz Wilhelm (seit 1891 König Wilhelm II.). Lebte in der 1879 nach ihr genannten Marienwahl. Stifterin des Maria-Martha-Stifts. Wohltäterin der Armen und Kranken der Stadt. Marienstraße 1882. Geb. Arolsen 23. 5. 1857, gest. Lbg. (Marienwahl) 30. 4. 1882.
- Marquart, Alois.** Regierungsrat, seit 1891 bei der Kreisregierung in Ludwigsburg. 1902–24 Vorstand des Archivs des Innern in Ludwigsburg. Schrieb zahlreiche Aufsätze zur Geschichte von Ludwigsburg. Geb. Lampertsried, Kr. Wangen i. A. 15. 8. 1856, gest. Lbg. 2. 9. 1932.
- Mathilde, Königin.** Kronprinzessin von England. Zweite Gemahlin des Herzogs, seit 1805 Königs Friedrich von Württemberg. Wohnte 1816–28 als Witwe im Schloß Lbg. Wohltäterin der Stadt (Mathildienstift u. a.). Mathildenstraße 1877. Geb. London 29. 9. 1766, gest. Lbg. 6. 10. 1828.
- Mauch, Karl Gottlieb.** Lehrer. Afrikareisender. Schüler der Realschule Ludwigsburg. 1863–72 Forschungsreisen in Südafrika. Entdecker von Goldfeldern und der Ruinenstadt Simbabwe in Südrhodesien. Geb. Stetten i. R. 7. 5. 1837, gest. Stuttgart als Angestellter der Zementfabrik Blaubeuren 4. 4. 1875.
- v. Maucler, Friedrich** Freiherr. General. Gouverneur der Söhne des Prinzen Friedrich Eugen (der älteste der spätere König Wilhelm I.). *Friedrich* Geb. Stettin 23. 10. 1735, seit 1791 in Ludwigsburg, gest. Lbg. 25. 4. 1796. Grabmal Alter Friedhof.
- Maurer, Friedrich.** Landschafts- und Bildnismaler. Seit 1838 in Stuttgart. Geb. Lbg. 5. 5. 1812, gest. München 28. 5. 1906.
- Mayer, Johann Ernst.** Bildhauer. 1821–26 in Rom, dann Professor am Polytechnikum München. Geb. Lbg. 24. 6. 1796, gest. München 22. 1. 1844.
- Meyle, Paul.** Oberbürgermeister von Heilbronn (seit 1948). 1929 Kaufmann in Heilbronn. Seit 1945 bei der dortigen Stadtverwaltung. Geb. Lbg. 13. 9. 1900.

- Molt, Karl Gottlob.** Geh. Kommerzienrat. Gründer des Allg. Deutschen Versicherungsvereins und Schöpfer der Deutschen Haftpflichtversicherung.
Geb. Lbg. 26. 9. 1842, gest. Stuttgart 21. 1. 1910.
- Mörrike, Eduard.** Pfarrer und Dichter. Cleversulzbach 1834–43. Professor am Katharinenstift in Stuttgart 1851–65. Mörrikestraße 1906. Mörrike-Gymnasium.
Geb. Lbg. 8. 9. 1804, gest. Stuttgart 4. 6. 1875.
- v. Moser, Karl Friedrich.** Freiherr. Minister in Hessen. Staatswissenschaftlicher Schriftsteller. Bewohnte den kleinen Mathildenhof, Schorndorfer Str. 39.
Geb. Stuttgart 18. 12. 1723, gest. Lbg. 11. 11. 1798.
- Moser, Johann Jakob.** Landschaftskonsulent. Berühmter Rechtsgelehrter. 1759 von Herzog Karl Eugen in Schloß Ludwigsburg verhaftet und für fünf Jahre auf den Hohentwiel gebracht. Moserstraße 1929.
Geb. Stuttgart 18. 1. 1701, gest. Stuttgart 30. 9. 1785.
- Mössner, Fritz.** Pfarrer auf der Karlshöhe 1908–1929. Direktor dort 1929–1950.
Geb. Ulm 30. 3. 1879, gest. Lbg. 4. 7. 1955.
- Mozart, Wolfgang Amadeus.** War 9.–12. 7. 1763, 7 Jahre alt, mit Vater Leopold und Schwester Nannerl in Ludwigsburg (Gasthof zum Waldhorn). Mozartstraße 1929, Mozart-Schule.
Geb. Salzburg 27. 1. 1756, gest. Wien 5. 12. 1791.
- Müller, Gebhard.** Dr. jur. 1948 Staatspräsident von Süd-Württemberg, seit 1953 Ministerpräsident von Baden-Württemberg, seit 1959 Präsident des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe. Wohnte in Ludwigsburg seit 1906; 1945–1958 Schorndorfer Straße 26.
Geb. Füramoos, Kr. Biberach 17. 4. 1900.
- v. Mylius, Ferdinand Friedrich Heinrich.** Französischer General. Stiftete 1858 die Orgel für die Stadtkirche und gab einen Beitrag zum Bau der 1869 eingeweihten und nach ihm genannten Myliusstraße. Sohn des württ. Art.-Hauptmanns Ernst Albrecht H. v. Mylius.
Geb. Lbg. 6. 2. 1784, gest. 1866.
- Nagel, Wilhelm.** Komponist. Professor, Kirchenmusikdirektor in Eßlingen. Bundeschormeister des Schwäb. Sängerbundes. Wilhelm-Nagel-Straße 1951.
Geb. Hoheneck 3. 11. 1871, gest. Eßlingen 1. 10. 1955.
- Napoleon I. Bonaparte.** Kaiser der Franzosen 1804–1814/15. War vom 2. bis 5. 10. 1805 im Schloß Ludwigsburg. 3. 10. Unterredung mit Kurfürst Friedrich („Für mich oder wider mich!“). – 4. 10. Abschluß eines Allianzvertrags zwischen Württemberg und Frankreich. Napoleon auf dem Hohenasperg und in Stuttgart. – 5. 10. Abreise gegen Österreich (2. 12. Sieg bei Austerlitz). – 26. 12. Friede zu Preßburg. – 1. 1. 1806 Kurfürst Friedrich wird König. – 20. 1. 1806 kommt Napoleon auf der Rückreise nach Frankreich durch Ludwigsburg. – 16. 4. 1809 Napoleon wieder im Schloß auf dem Zug gegen Österreich (14. 10. Friede zu Wien). – 23. 10. 1809 Napoleon im Schloß auf der Rückreise nach Frankreich.
Geb. Ajaccio (Korsika) 15. 8. 1768, gest. St. Helena 5. 5. 1821.
- Nast, Christoph Friedrich.** Erster Buchhändler in Ludwigsburg 1804. Gründete 1818 ein Wochenblatt, aus dem die Ludwigsburger Zeitung entstand. Stadtrat. Naststraße 1954.
Geb. Lbg. 12. 11. 1769, gest. Lbg. 23. 2. 1845.
- Nast, Oskar.** Oberbürgermeister von Cannstatt. Landtagsabgeordneter.
Geb. Lbg. 13. 2. 1849, gest. Cannstatt 4. 11. 1907.
- Nette, Johann Friedrich.** Oberbaudirektor des Schlosses Ludwigsburg 1707–14. Johann-Nette-Straße 1956. Sohn des preuß. Hoforgelbauers Joseph N.
Geb. Guben (?) 1672, gest. Nancy 9. 12. 1714.

- Neubert, Christian Gottlieb.** Glockengießer. Seit 1812 Leiter des Kgl. Gießhauses. Geb. Lbg. 12. 4. 1769, als Sohn von Christian Ludwig, gest. Lbg. 15. 10. 1851. Grabstein Alter Friedhof.
- Neubert, Christian Ludwig.** Glockengießer in Ludwigsburg (Stuttgarter Straße 56) seit 1759. Neubertstraße 1914. Der Vater Christian N. schuf den Trog des Marktbrunnens. Geb. Königsbronn 11. 11. 1727, gest. Lbg. 4. 3. 1796.
- Neubert, Christian Karl Wilhelm.** Stückgießereinspektor in Ludwigsburg. Geb. Lbg. 18. 11. 1800, gest. Lbg. 4. 5. 1888.
- Neubert, Wilhelm Paul.** Anfangs Zuckerbäcker. Seit 1832 in Tübingen. Fertigte Blumen und Bildnisse in Wachs (berühmt das Relief des kranken Hölderlin). Seit 1847 in Stuttgart – Cannstatt. Hervorragender Blumenzüchter. Ehrendoktor der Universität Tübingen für botanische Kenntnisse. Geb. Lbg. 18. 5. 1808, gest. Cannstatt 19. 2. 1895.
- Neuffer, Hans.** Dr. Dr. med. Arzt in Stuttgart. Professor. Präsident des Deutschen Ärztetages. Geb. Lbg. 18. 1. 1892.
- v. Nicolai, Ferdinand Friedrich.** General. Berühmter Militärwissenschaftler. Seit 1756 in Ludwigsburg, 1762 Leiter des Corps des Guides. Heerführer in den französischen Revolutionskriegen. Württ. Gesandter in Petersburg. Seit 1803 wieder in Lbg. Kriegsminister. Oktober 1805 beteiligt beim Besuch Napoleons im Ludwigsburger Schloß. Geb. Cannstatt 20. 10. 1730, gest. Lbg. 14. 5. 1814.
- Nördlinger, Karl.** Maler (bes. Porträtmaler), Kupferstecher, Professor. Geb. Stuttgart 4. 5. 1812, gest. Lbg. 24. 1. 1896.
- Notter, Friedrich.** Dichter, Schriftsteller, als Parlamentarier Vorkämpfer für die deutsche Einheit. Notterstraße 1934. Geb. Lbg. 23. 4. 1801, gest. Stuttgart 15. 2. 1884.
- Olga, Königin von Württemberg.** Gemahlin des Königs Karl. Olga-Krankenschwestern. Olgastraße 1905. Königin-Olga-Kaserne (K.-O.-Kaserne). Geb. Petersburg (Leningrad) 11. 9. 1822, gest. Friedrichshafen (Schloß) 30. 10. 1892.
- Oppenheimer, Josef Süß.** Bankier in Frankfurt und Mannheim. Herzog Karl Alexander als Prinz lernte ihn 1732 in Wildbad kennen. Zuerst ernannte er ihn zum Schatullenverwalter, 1734 zum herzoglichen Residenten, 1736 zum Geheimen Finanzrat. In Ludwigsburg erwarb Süß das 1726 von Hauptmann Fritzlen erbaute Haus Mömpelgardstraße 18 und das 1719 von General von Sternenfels erbaute Haus Kaffeeberg 10 (heute Eberhardstraße 28), in dem er ein Kaffee einrichtete. Nach dem Tode des Herzogs 12. 3. 1737 verhaftet und auf die Festung Hohenneuffen und Juni 1737 auf den Asperg gebracht (bis 31. 1. 1738). Geb. Heidelberg 1692 (?), wegen Betrugs und Hochverrats hingerichtet in Stuttgart 4. 2. 1738.
- Ostertag, Karl.** Kommerzienrat. Vorsitzender der Gewerbe- und Handelskammer Stuttgart. Erwarb 1854 das Landhaus „Auf der Hart“ in Hoheneck von P. Weigle. Geb. Stuttgart 3. 12. 1798, gest. Stuttgart 31. 1. 1861.
- v. Ostertag, Karl.** Geheimer Hofrat. Förderer der Gemeinde Hoheneck und ihr Ehrenbürger 1877. Sohn des Karl O. Ostertagstraße 1932. Geb. Stuttgart 13. 8. 1823, gest. Stuttgart 25. 3. 1909.

- v. Ostertag-Siegle, Karl.** Fabrikant in Stuttgart. Neffe des Vorigen, übernahm 1909 das Gut auf der Hart in Hoheneck und erweiterte den Landsitz (Eiwei-
hung 11. 5. 1910). Wohltäter von Hoheneck und Ehrenbürger 1912.
Ostertagstraße 1932.
Geb. Stuttgart 11. 5. 1860, gest. Hoheneck 10. 3. 1924.
- Ott-Buser, Paul Otto.** Basler Missionar in Indien 1871–95.
Geb. Lbg. 1. 11. 1845, gest. Basel 23. 1. 1896.
- Paret, Oscar.** Dipl.-Ing., Dr. phil., Hauptkonservator am Württ. Landesmuseum und
Landesarchäologe 1919–1954. Vorsitzender des Historischen Vereins
Ludwigsburg 1941. Honorarprofessor der T. H. Stuttgart 1947. Bürger-
medaille 1959.
Geb. Dachtel, Kr. Calw 14. 6. 1889. Seit 1892 Heutingsheim. Gymnasium
Ludwigsburg 1898–1905. Wohnt seit 1931 in Lbg.
- Pauline, Königin von Württemberg.** Gemahlin des Königs Wilhelm I. Wohnte som-
mers im Schloß Ludwigsburg. Paulinenstraße 1877.
Geb. Riga 4. 9. 1800, gest. Stuttgart 10. 3. 1873.
- Pauline, Fürstin zu Wied.** Tochter des letzten Königs Wilhelm II. Seit Oktober 1945
in Marienwahl (Ludwigsburg).
Geb. Lbg. (Marienwahl) 19. 12. 1877.
- Paulus, Beate.** Tochter des Pfarrers und berühmten Feinmechanikers und Erfinders
Philipp Matthäus Hahn (1770–81 in Kornwestheim) und Enkelin des
bekanntesten Pfarrers Flattich. Gründet mit ihren Söhnen die Bildungs-
anstalt Salon (1837–79). Paulusweg 1931.
Geb. Echterdingen 8. 1. 1778, gest. auf dem Salon 22. 1. 1842.
- Paulus, Franz.** 1877–84 Arzt in Jaffa und Jerusalem.
Geb. auf dem Salon 7. 7. 1849.
- Paulus, Immanuel.** Dr., Pfarrer. Lehrer auf dem Salon 1863–79.
Geb. Korntal 10. 6. 1839, gest. Eßlingen 10. 2. 1914.
- Paulus, Philipp.** Lehrer an der wissenschaftlichen Bildungsanstalt Salon. Landtags-
abgeordneter. Gründer und Leiter von Bildungs- und Wohltätigkeits-
anstalten.
Geb. Klosterreichenbach 25. 5. 1809, gest. Fellbach 11. 10. 1878.
- Paulus, Wilhelm.** Lehrer auf dem Salon. Professor und Ephorus am Seminar Maul-
bronn.
Geb. Lbg. 15. 9. 1845, gest. Tübingen 13. 5. 1913.
- Peregrina.** In die Literatur eingegangen durch Mörikes Peregrina-Lieder. Der junge
Dichter hatte das im Gefolge der Frau von Krüdener weitgereiste Mäd-
chen Maria Meyer Ostern 1823 in Ludwigsburg kennengelernt, wo sie
bei Gastwirt Johann Jakob Heiner (heute Gaststätte Kurrle) Dienst tat.
Geb. Schaffhausen 27. 12. 1802. Verh. 21. 3. 1836 mit Andreas Kohler,
Schreiner in Winterthur. Gest. Wilen, Gem. Rickenbach 2. 9. 1865.
- Pergler von Perglas, Friedrich** Freiherr. General der Infanterie.
Geb. Lbg. 27. 1. 1827, gest. Cannstatt 12. 6. 1913.
- Peroux, Johann Nicolaus.** Maler, besonders Miniaturmaler. Schüler von Guibal
(s. d.) und Lehrer von Overbeck. Seit 1796 in Frankfurt a. M.
Geb. Lbg. 1771, gest. Frankfurt 1849.
- v. Pfister, Albert.** Dr., Generalmajor. Historiker. Vorstand des Württ. Geschichts-
und Altertumsvereins. Ehrenmitglied des Historischen Vereins Lud-
wigsburg 1897. Hauptwerk seiner zahlreichen Schriften ist die Planung
und Mitarbeit am Werk: Herzog Karl Eugen und seine Zeit (Hof und
Hoffeste, Militärwesen) 1907.
Geb. Münster, Kr. Mergentheim als Pfarrerssohn 6. 5. 1839, gest. Tros-
singen, Kr. Tuttlingen 19. 10. 1907.

- Pfizer, Karl Christian Friedrich.** Großindustrieller in Brooklyn. War 1848 nach New York ausgewandert. Aus seiner kleinen Fabrik für Feinchemikalien ist die Weltfirma „Chas. Pfizer u. Co. Inc., Brooklyn“ mit 35 Tochtergesellschaften geworden (bes. Antibiotika).
Geb. Lbg. (im heutigen Gasthof Stern) 22. 3. 1824, gest. 1906.
- v. Phull, K. A. Friedrich.** General der Infanterie. 1811 außerord. württ. Gesandter in Berlin und Hannover.
Geb. Lbg. 12. 10. 1767, gest. Stuttgart 10. 4. 1840.
- v. Phull, Johann August.** General. Obervogt von Ludwigsburg unter Eberhard Ludwig. Stellte 1723–27 das Göppinger Amtshaus (Wilhelmstraße 1) fertig.
Geb. 5. 12. 1669, gest. Lbg. 19. 9. 1746.
- v. Phull, Karl Ludwig August.** General und Gesandter. Seit 1777 in preußischen, 1806–12 in russischen Diensten in Petersburg. 1814–21 russischer Gesandter in Den Haag und Brüssel. Seit 1821 in Stuttgart.
Geb. Lbg. 6. 11. 1757, gest. Stuttgart 25. 4. 1826.
- Pirker, Marianne,** geb. v. Gejereck. 1749–56 Opernsängerin am Hoftheater in Stuttgart und Ludwigsburg. 1756–64 durch den Herzog mit ihrem Mann auf dem Hohenasperg gefangengesetzt.
Geb. in Württ. 27. 1. 1717, gest. Eschenau, Kr. Heilbronn 10. 11. 1782.
- Planck, Mathilde.** Tochter des Philosophen. (Planckstraße 1930.) Lehrerin, Frauenführerin, Vorkämpferin für sozialen Fortschritt. Mitbegründerin der G. d. F. Betreibt den Bau des Altersheims „Mathilde-Planck-Haus“. Württ. Landtagsabgeordnete 1919–28. 1930–37 und 1950–55 in Ludwigsburg (Geroksheim).
Geb. Ulm 29. 11. 1861, gest. Gochsen, Kr. Heilbronn 31. 7. 1955.
- v. Pöllnitz, Gottlob Friedemann.** Geheimer Rat, seit 1718 Obervogt von Ludwigsburg. 1716–28 Leiter der Ludwigsburger Baukommission. Sehr verdient um Schloß und Stadt. Erbauer des Gesandtenbaues Schloßstraße 31 und Wilhelmstraße 13 (heute Ratskeller).
Geb. Dreitzsch (Sachsen) 12. 10. 1681, gest. Dresden 28. 8. 1757.
- v. Preyss, Gottfried Heinrich.** Oberbürgermeister von Ludwigsburg 1819–40. Preyßstraße 1914.
Geb. Stuttgart 14. 4. 1777, gest. Lbg. 9. 5. 1840. Grabkreuz Alter Friedhof.
- Probst, Rudolf.** Rechtsanwalt. Bankdirektor in Stuttgart. Parlamentarier. Landtags- und Reichstagsabgeordneter.
Geb. Lbg. 9. 3. 1817, gest. Stuttgart 15. 4. 1899.
- Pronnet, Peter.** Wirt, später Heiligenpfleger und Bürgermeister (1732). Erbaute 1715 das Gasthaus zum Hirsch, Schloßstraße 17.
Geb. Hersbruck bei Nürnberg 19. 12. 1689, gest. Lbg. 8. 3. 1760.
- Reichert, Felix.** Dr. jur., Präsident der Oberpostdirektion Stuttgart. Verdient um den Wiederaufbau des Postwesens nach 1945.
Geb. Lbg. 1. 10. 1878, gest. Stuttgart 5. 4. 1958.
- Reichmann, Philipp Friedrich Heinrich.** Vater: Philipp Reichmann, 1779–81 Lehrer am Militärwaisenhaus in Ludwigsburg, dann an der Militärakademie in Stuttgart. Schüler der Hohen Karlsschule 1789–94. Sprachlehrer in Mailand, Landammann des Kantons Graubünden. Schuf 1821 in einem Palais in Mailand das international berühmte Hotel Reichmann, das nach Heinrich Heine als bestes Wirtshaus ganz Italiens galt. Es wurde von der Witwe und dem Sohn Alfons weitergeführt bis 1876. Alfons war ein großer Kunstsammler, der einen großen Teil seiner Sammlung dem Germanischen Museum in Nürnberg schenkte.
Geb. Lbg. 22. 4. 1780, gest. Bergamo 2. 4. 1838.

- Reinhardt, Wilhelm.** Generalarzt und Korpsarzt des 13. (Württ.) A. K.
Geb. Lbg. 17. 9. 1862, gest. Darmstadt 24. 2. 1917.
- Retti, Leopoldo.** 1726 herzoglicher Baumeister.
Entwirft 1744–46 das Stuttgarter Neue Schloß. Oberbaudirektor.
Geb. Laino (beim Comersee) 1704, gest. Stuttgart 18. 9. 1751. Grabmal
in Öffingen.
- Retti, Paolo.** Seit 1717 in Ludwigsburg. 1725 Oberbaumeister am Schloß. Baut als
Leiter der städtischen Baudeputation 1728–30 die Türme der Stadtkirche
aus.
1736 Baudirektor. Rettistraße 1908.
Geb. Laino (beim Comersee) 1691, gest. 1748.
- Reitz, August.** Mittelschuloberlehrer. Seit 1905 in Schwenningen a. N. Heimatfor-
scher (Von des Neckars Quelle u. a.).
Geb. Lbg. 10. 2. 1874, gest. Schwenningen 21. 12. 1948.
- Ritter, Loisa Caroline** (später Frau Schmidt). Hofschauspielerin am Stuttgarter
Hoftheater. Feierte 1889 ihr 75. Bühnenjubiläum.
Geb. Lbg. 26. 7. 1805, gest. Stuttgart 10. 7. 1892.
- Roos, Karl Gottlieb.** Berühmter Kunstschreiner, seit 1804 in Rom.
Geb. Lbg. 28. 3. 1775, gest. Rom 31. 8. 1837.
- v. Sarwey, Oskar.** Generalleutnant. Limesforscher. Militärischer Dirigent der Reichs-
limeskommission 1892–1902.
Geb. Lbg. 7. 3. 1837, gest. Charlottenburg 30. 1. 1912.
- v. Schaal, Friedrich Wilhelm.** Baudirektor der Min.-Abt. f. d. Straßen- und Wasser-
bau, Förderer des Straßenbaus der Stadt. Ehrenbürger v. Lbg. 1907.
Geb. Lbg. 4. 9. 1842, gest. Stuttgart 3. 5. 1909.
- Schaefer, Carl.** Dr. med., Chefarzt im Kreis Krankenhaus Ludwigsburg. Seit 1919
Fabrikant. Präsident der Industrie- und Handelskammer Lbg. Vize-
präsident des Landtags, Stadtrat. Stifter der Reliefs am Obelisken und
des Goethe-Reliefs im Goethe-Gymnasium für Mädchen, Ehrenbürger
1952. Carl-Schaefer-Schule (Gewerbeschule) 1958.
Geb. Schorndorf 27. 9. 1887.
- Schäfer, Gottlieb.** Schultheiß von Hoheneck 1884–1921. Ehrenbürger von Hoheneck
1921. Schäferstraße 1932.
Geb. Hoheneck 17. 9. 1853, gest. Hoheneck 28. 9. 1928.
- v. Schanzenbach, Otto.** Dr., Gymnasialprofessor. Direktor der Kgl. Hofbibliothek
Stuttgart. Verdient um die Erforschung der Geschichte von Ludwigs-
burg. Ehrenmitglied des Historischen Vereins 1897.
Geb. Lbg. 27. 2. 1837, gest. Salon 28. 7. 1910.
- Scheffauer, Philipp Jakob.** Hofbildhauer, Professor an der Hohen Karlsschule.
Bildwerke in Schloß Ludwigsburg und Monrepos. Bildnis des Grafen
Zeppelin im Mausoleum im Alten Friedhof.
Geb. Stuttgart 7. 5. 1756, gest. Stuttgart 13. 11. 1808.
- v. Scheler, Georg Graf.** Generalleutnant. Gouverneur von Stuttgart.
Geb. Lbg. 13. 12. 1770, gest. Stuttgart 3. 2. 1826.
- Schenkel, Julius.** Dr. phil., Chemiker, Fabrikdirektor. Förderer der chemischen
Industrie.
Geb. Lbg. 8. 7. 1840, gest. Darmstadt 25. 7. 1917.
- v. Scheurl-Defersdorf, Eberhard.** Freiherr. Dr. Professor für Staats- und Rechtslehre
in Nürnberg und Erlangen. Ordentliches Mitglied der Akademie für
Deutsches Recht.
Geb. Lbg. 11. 6. 1873, gest. Fischbach bei Nürnberg 27. 4. 1952.

- v. Schiller, Friedrich.** Der Dichter wohnte dreimal in Ludwigsburg: 1762/1763 und 1766–1768 in Mömpelgardstraße 26, 1768–1773 in Stuttgarter Straße 26, 8. 9. 1793 bis März 1794 in Wilhelmstraße 17. 1767–1772 Schüler der Lateinschule. Schillerstraße 1869. Schillerplatz 1955 (Schillerdenkmal von Hofer 1882). Friedrich-Schiller-Gymnasium.
Geb. Marbach a. N. 10. 11. 1759, gest. Weimar 9. 5. 1805.
- v. Schiller, Karl.** Freiherr. Forstmeister in Lorch und Neuenstadt.
Geb. Lbg. 14. 9. 1793 als Sohn des Dichters, gest. Stuttgart 21. 6. 1857.
- Schiller, Johann Kaspar.** Vater des Dichters. 1745–1749 als Feldscher in den Niederlanden. 1749 Heirat in Marbach a. N. mit Elisabeth Dorothea Kodweiß. Dort als Wundarzt tätig. 1753 wieder zum Militär. Teilnahme am Siebenjährigen Krieg (1756–1763). 1762/63 in Ludwigsburg (Mömpelgardstraße 26). Als Werbeoffizier 1764–1766 in Lorch. 1766 wieder in Lbg., zuerst Mömpelgardstraße 26, seit 1768 in Stuttgarter Straße 26. Im großen Garten hinter dem Haus legt er Baumschulen an. Seit 1775 als Hofgarteninspektor auf der Solitude. Berühmter Obstbaumzüchter.
Geb. Bittenfeld 27. 10. 1723, gest. Solitude 7. 9. 1796.
- Schlitter, Adolf.** Direktor der Anstalt Karlshöhe 1904–1929. Adolf-Schlitter-Straße 1957.
Geb. Göppingen 13. 11. 1857, gest. Lbg. 29. 11. 1941.
- Schmid, Erich.** Dr. jur., Oberbürgermeister 1927–1930. Erich-Schmid-Straße 1931.
Geb. Cannstatt 29. 11. 1887, gest. Lbg. 14. 12. 1930.
- Schmidlin, Johann Josef.** Preußischer Hofrat. Schriftsteller. Schuf das damals beste französische Wörterbuch.
Geb. Lbg. 15. 10. 1725, gest. Hamburg 31. 12. 1779.
- Schmidlin, Julius.** Regierungsdirektor in Ellwangen.
Geb. Lbg. 16. 11. 1811, gest. 18. 2. 1881.
- Schmohl, Paul.** Architekt, Professor, 1907 Direktor der Baugewerkschule in Stuttgart. 1909–1914 Vorsitzender des Bundes für Heimatschutz. Erbaute in Ludwigsburg das Stadtbad und Schiller-Mörrike-Gymnasium.
Geb. Lbg. 29. 7. 1870, gest. Backnang 26. 5. 1946.
- Schnaidt, Ferdinand.** Städtökonomieverwalter, Bankdirektor. Gemeinderat und Landtagsabgeordneter. Ehrenbürger von Ludwigsburg 1909.
Geb. Hohenhaslach 21. 5. 1840, gest. Lbg. 13. 1. 1910.
- Schneller, Ludwig.** Dr. Vorsitzender des Vorstands des Syrischen Waisenhauses in Jerusalem. 1873/1874 Schüler auf dem Salon (Buch: Auf allerhand Schulbänken). 1884–1888 Pastor in Betlehem. Später in Köln.
Geb. Jerusalem 9. 4. 1858, gest. Bad Ems 3. 8. 1953.
- Schoder, Christian.** Erster Präzeptor an der 1721 gegründeten Lateinschule Ludwigsburg. Lehrer von Johann Friedrich Flattich (Pfarrer) s. o.
Geb. Wien 1696, gest. Lbg. 28. 6. 1737.
- Schoder, Gustav.** Landgerichtspräsident in Schwäb. Hall.
Geb. Lbg. 4. 4. 1826, gest. Reutlingen 20. 1. 1903.
- v. Schoder, Hugo.** Dr., Professor der Mathematik an der TH Stuttgart. Vorstand der meteorolog. Zentralstation. Mitglied der Württ. Komm. f. europ. Gradmessung. Leiter des Württ. Präzisionsnivelements.
Geb. Lbg. 11. 10. 1836, gest. Stuttgart 11. 4. 1884.
- Schönbein, Christian Friedrich.** Professor der Chemie in Basel. Entdecker des Ozons und Erfinder der Schießbaumwolle, die er im Ludwigsburger Arsenal erproben ließ. Schönbeinstraße 1912.
Geb. Metzingen 18. 10. 1799, gest. Wildbad 29. 8. 1868.

- Schönleber, Georg Thomas.** Hofgerichts- und Landschaftsassessor. Bürgermeister in Ludwigsburg 1755–1785. 1769–1785 Besitzer des Schloßgutes Harteneck, wo er das Hauptgebäude baute.
Geb. 1728, gest. Lbg. 8. 12. 1785.
- Shubart, Christian Friedrich Daniel.** Musiker und Dichter. 1769–1773 Organist der Stadtkirche Ludwigsburg (Wohnung Kirchstraße 18). Auf dem Hohenasperg in Haft 1777–1787. Dann Hof- und Theaterdichter in Stuttgart. Schubartstraße 1894. Schubartschule in Eglosheim.
Geb. Obersontheim Kr. Schwäb. Hall 24. 3. 1739, gest. Stuttgart 10. 10. 1791.
- Schumacher, Toni.** Jugendschriftstellerin. Toni-Schumacher-Straße 1928.
Geb. Lbg. 17. 5. 1848 als Tochter des Oberst Baur v. Breitenfeld, gest. Lbg. 10. 7. 1931.
- Schuon, Hermann.** Dr. 1926 Direktor, 1954 Generaldirektor der 1924 gegründeten Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, in Ludwigsburg seit 1928/1929.
Geb. Schwäb. Hall 26. 3. 1886.
- Schussen, Wilhelm.** (Dichtername für Wilhelm Frick.) Reallehrer, dann freier Schriftsteller, Dichter. In Ludwigsburg von 1930–1937.
Geb. Kleinwinnaden bei Schussenried 11. 8. 1874, gest. Tübingen 5. 4. 1956.
- v. Schütz, Johann Heinrich.** Geheimrat. Außenminister Herzog Eberhard Ludwigs. Ließ sich 1728–1730 durch Paolo Retti das Palais Schorndorfer Straße 42 erbauen (später Porzellanfabrik, heute Lbg. Metallwarenfabrik).
Geb. Hessen 4. 7. 1669, gest. Nürnberg 3. 10. 1732.
- Schweickart, Karl Gottlieb.** Berühmter Bildnismaler. Entfloh der Hohen Karlsschule. Malt 1794 in Reutlingen, später im Ausland, besonders in Rußland.
Geb. Lbg. 1772, gest. Tarnopol 1855.
- Schweitzer, Heinrich.** Gewerkschaftssekretär. Stadtrat 1922–1959. Heinrich-Schweitzer-Straße 1953.
Geb. Pirmasens 23. 4. 1885.
- Schweizer, Heinrich.** Flaschnermeister. Gemeinderat 1908–1931. Ehrenmitglied des Männergesangsvereins. Im Schwäbischen und Deutschen Sängerbund sehr geschätzt.
Geb. Lahr in Baden 30. 1. 1859, gest. Lbg. 24. 12. 1931.
- Seele, Johann Baptist.** Hofmaler, Galeriedirektor in Lbg. 1804. Schüler der Hohen Karlsschule.
Geb. Meßkirch 27. 6. 1774, gest. Stuttgart 27. 8. 1814.
- Seitzer, Adolf.** Oberst, Vorstand des Kgl. Karten- und Plankabinetts Stuttgart.
Geb. Lbg. 12. 4. 1825, gest. Stuttgart 12. 2. 1898.
- Seyfang, Jakob.** Landwirt. Verfasser einer Ortschronik von Eglosheim bis 1941 (Privatbesitz). Jakob-Seyfang-Straße 1956.
Geb. Eglosheim 6. 3. 1870, gest. Eglosheim 31. 3. 1942.
- Sick, Alfred.** General der Kavallerie, Kommandeur der Festung Straßburg.
Geb. Lbg. 8. 4. 1845, gest. Baden-Baden 27./28. 12. 1906.
- Silcher, Friedrich.** Volksliederkomponist. 1809–1815 Mädchenschullehrer in Ludwigsburg, 1817–1860 Universitätsmusikdirektor in Tübingen. Silcherstraße 1907. Silcher-Schule.
Geb. Schnait 27. 6. 1789, gest. Tübingen 26. 8. 1860.
- Simanowiz, Ludovike.** Porträtmalerin, Schülerin von Guibal. Lebte in der Jugend in Ludwigsburg (1787–1790 und 1791–1793 in Paris) und wieder seit etwa 1810. Sie malte hier 1793/1794 die ganze Familie des Dichters Schiller.
Geb. Schorndorf 21. 2. 1759, gest. Lbg. 2. 9. 1827.

- v. Soden, Julius.** Freiherr. 1885–1893 Gouverneur von Kamerun und Deutsch-Ostafrika. 1900 Staatsminister des Auswärtigen, Kabinettschef.
Geb. Lbg. 5. 2. 1846, gest. Tübingen 2. 2. 1921.
- Sonnenschein, Johann Valentin.** Bildhauer und Hofstukkateur. Professor an der Kunstschule in Lbg. und seit 1773 an der Hohen Karlsschule (bis 1775).
Geb. Stuttgart 22. 5. 1749, gest. Bern 1828.
- v. Speidel, Jonathan Gottlieb.** Dr. Professor an der Offizierbildungsanstalt Lbg.
Geb. Kleinaspach 30. 1. 1798, gest. Lbg. 8. 9. 1877. Grabmal Alter Friedhof.
- Sperrle, Hugo.** General der Flieger. 1936 Befehlshaber der Legion Condor im spanischen Freiheitskampf. 1940 Generalfeldmarschall. Oberbefehlshaber der Luftwaffe West. Nach dem 20. 7. 1944 entlassen.
Geb. Lbg. 8. 2. 1885, gest. München 2. 4. 1953.
- v. Sponeck, Karl Friedrich, Graf.** Professor der Forstwissenschaft in Heidelberg.
Geb. Lbg. 19. 7. 1762, gest. Heidelberg 4. 10. 1827.
- Sproesser, Gottlieb.** Kaufmann. Bürgermeister. Führte 1817–1819 die Geschäfte des Stadtvorstands.
Geb. Winnenden 3. 11. 1748, gest. Lbg. 11. 3. 1842.
- Sproesser, Karl Theodor.** Kommerzienrat in Stuttgart. Besitzer des Schloßguts Hoheneck (Burgruine mit Umgebung) seit 1894. Stifter der Orgel 1899. Ehrenbürger von Hoheneck 1900. Urenkel von Gottlieb Sproesser.
Geb. Lbg. 24. 5. 1848, gest. Stuttgart 30. 3. 1909.
- Starklof, Karl Christian Ludwig.** Geh. Hofrat im Großherzogtum Oldenburg. Förderer des Theaterlebens, der Dampfschiffahrt Oldenburg–Bremen (1844) und der Kultivierung der Moore. Roman- und Novellenschriftsteller. Berichterstatter bei der Frankfurter Nationalversammlung 1848/1849 und beim Rumpfparlament in Stuttgart Juni 1849.
Geb. Lbg. 28. 9. 1789 als Sohn des herzogl. Oldenburgischen Kammerregistrator's Christian Gottlieb St. und der Charlotta Eberhardina geb. Burkhardt von Ludwigsburg. Gest. Oldenburg 11. 10. 1850.
- v. Starkloff, Heinrich Adolf.** Freiherr. Generaladjutant, Divisionskommandeur. Führer der 2. Brigade 1870/71.
Geb. Lbg. 11. 2. 1810, gest. Stuttgart 9. 3. 1892.
- Staudt, Jakob Heinrich.** 1832 Lehrer im Missionshaus in Basel, 1843–1882 Pfarrer in Korntal. Schriftsteller.
Geb. Lbg. 16. 9. 1808, gest. Korntal 11. 11. 1884.
- v. Steinheil, Gustav.** General, Kriegsminister.
Geb. Lbg. 3. 3. 1832, gest. Stuttgart 13. 3. 1908.
- Steinkopf, Johann Friedrich.** Verlagsbuchhändler in Stuttgart. Steinkopfstraße 1956.
Geb. Lbg. 17. 5. 1771, gest. Stuttgart 4. 4. 1852.
- Steinkopf, Karl Friedrich Adolf.** Prediger in London. Mitbegründer der Britischen Bibelgesellschaft. Gründer des Deutschen Hospitals in London.
Geb. Lbg. 7. 9. 1773, gest. London 29. 5. 1859.
- Stirnbrand, Franz Seraph.** Hofmaler, berühmter Porträtmaler. In Stuttgart seit 1813. In Lbg. wohnte er etwa 1825–1830 im Gasthof zum Bären (Ludwigsburger Bärengesellschaft 1827).
Geb. Kroatien um 1788, gest. Stuttgart 2. 8. 1882.
- Stoll, Johann David.** Hofmeister. Freund Schillers.
Geb. Lbg. 15. 7. 1754, gest. Rosenfeld 20. 7. 1821.
- Stotz, Otto.** Berühmter Pferdemaal'er (Reiterporträts). Bis 1840 in Stuttgart, dann in Wien und Ungarn. Schüler von Isopi.
Geb. Lbg. 24. 5. 1805, gest. Wien 1873.

- Strauß, David Friedrich.** Kritischer Theologe und Literaturhistoriker. Vertreter Ludwigsburgs im Württ. Landtag 1848. Denkmal von L. Habich und P. Bonatz in den Schloßanlagen 1910. Straußweg 1930.
Geb. Lbg., Marstallstraße 1, 27. 1. 1808, gest. Lbg., Schillerstraße 4, 7. 2. 1874. Grabstein Alter Friedhof.
- Stroebel, Hermann.** Dr.-Ing., Stadtbaudirektor in Stuttgart. In seiner Arbeit: Lbg., die Stadt Eberhard Ludwigs (1918) hat er die Anfänge der Stadt von 1710–1730 grundlegend dargestellt.
Geb. Lbg. 2. 10. 1891.
- v. Suckow, Albert.** General der Infanterie. Kriegsminister.
Geb. Lbg. 13. 12. 1828, gest. Baden-Baden 14. 4. 1893.
- Supper, Auguste.** Schriftstellerin. Wohnte in Lbg. 1923–1951. Schwäbischer Dichterpriis 1942. Dr. h. c. Auguste-Supper-Straße 1954.
Geb. Pforzheim 22. 1. 1867, gest. Lbg. 14. 4. 1951.
- Tafinger, Johann Andreas.** Professor. Rektor am Gymnasium Stuttgart. Prälat in Stuttgart. Pädagogischer Schriftsteller.
Geb. Lbg. 18. 5. 1728, gest. Stuttgart 2. 8. 1804.
- Teuffel, Wilhelm Sigmund.** Professor der klassischen Philologie an der Universität Tübingen. Hauptwerk: Geschichte der römischen Literatur.
Geb. Lbg. 27. 9. 1820, gest. Tübingen 8. 3. 1878.
- Theurer, Gustav.** Hirschwirt und Gemeinderat in Eglshheim. Hat sich 1902 um die Eingemeindung nach Lbg. verdient gemacht. Theurerstraße 1954.
Geb. Eglshheim 5. 7. 1859, gest. Eglshheim 5. 7. 1919.
- v. Thouret, Nicolaus Friedrich.** Anfangs Bildnismaler. Hofbaumeister unter König Friedrich I. und Wilhelm I. Werke in Ludwigsburg: 1798–1804 Umgestaltung von Monrepos und der Innenräume der drei Schösser. Schloßanlagen. Mausoleum des Grafen Johann Karl von Zeppelin im Alten Friedhof. Thouretstraße.
Geb. Lbg. (im Schloß) 2. 6. 1767, gest. Stuttgart 17. 1. 1845.
- v. Thüngen, Karl Christoph.** Oberhofmeister. Baute 1724/1726 das Palais Wilhelmstraße 11 (als Heidenheimer Amtshaus geplant, seit 1767 Rathaus).
- Traub, Ernst Gottfried.** Dr., Professor. Direktor der höheren Mädchenschule in Frankfurt a. M. (seit 1912).
Geb. Lbg. 1. 2. 1874, gest. Homburg vor der Höhe 9. 2. 1938.
- Tügel, Ludwig.** Dichter.
Geb. Hamburg 16. 9. 1889. Wohnt in Ludwigsburg seit 1928.
- Über-Lörcher, Theodor.** Basler Missionar in Kamerun und Indien 1890–1909.
Geb. Lbg. 27. 7. 1863, gest. Ditzingen 2. 1. 1940.
- Uhland, Ludwig.** Dichter. Als Abgeordneter des Landtags bei der Verfassunggebenden Versammlung im Schloß Ludwigsburg wohnte er in Marktplatz 9 vom 13. 7.–23. 9. 1819. Uhlandstraße 1877. Uhlandsschule.
Geb. Tübingen 26. 4. 1787, gest. Tübingen 13. 11. 1862.
- Uriot, Josef.** Professor der Geschichte in Lunéville. Schauspieler und Schriftsteller. 1744 Bayreuth, 1761 Stuttgart. 1765–1775 Oberbibliothekar an der Landesbibliothek in Ludwigsburg, Stuttgarter Straße 12 (ab 1767 Schloßstraße 31). Professor für französische Sprache und Literatur an der Hohen Karlsschule.
Geb. Nancy 17. 3. 1713, gest. Stuttgart 18. 10. 1788.
- v. Varnbüler, Ferdinand.** Freiherr von und zu Hemmingen. General.
Geb. Lbg. 5. 12. 1774, gest. Lbg. 28. 9. 1830. Grabmal Alter Friedhof.

- Vayhinger, Edmund.** Professor und Ephorus am Ev. theol. Seminar in Schöntal und Blaubeuren.
Geb. Lbg. 30. 1. 1837, gest. Cannstatt 23. 5. 1915.
- Veiel, Albert.** Arzt und Oberamtsarzt in Cannstatt. Gründer der berühmten Heilanstalt für Hautkranke (1837).
Geb. Lbg. 5. 6. 1806, gest. Cannstatt 2. 8. 1874.
- Veit, Friedrich.** Dr. Sprachgenie (besonders orientalische Sprachen). Mundartforscher.
Geb. Sternenfels Kr. Vaihingen 3. 3. 1871 als Sohn des Karl Jakob Veit (s. d.) Lyzeum Ludwigsburg.
Gest. Ostdorf Kr. Balingen 13. 5. 1913.
- Veit, Karl Jakob.** Pfarrer in Obweil 1879–1893 und Ostdorf Kr. Balingen ab 1893.
Geb. Obweil 15. 6. 1832, gest. Rottenmünster (Rottweil) 6. 11. 1919.
- v. Vellnagel, Chr. Ludwig August.** Freiherr. Hofkammerpräsident und Ordenskanzler. Fast 60 Jahre im Geheimen Kabinett tätig.
Geb. Lbg. 30. 6. 1764, gest. Stuttgart 24. 6. 1853.
- Vincent, David.** Direktor der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur 1810–1824. Er kam aus Sèvres.
- Vischer, Christian Friedrich Benjamin.** Helfer (Stadtpfarrer) in Ludwigsburg 1806 bis 1814. Vater von Friedrich Theodor V.
Geb. Stuttgart 9. 8. 1768, gest. Lbg. 18. 1. 1814. Grabmal Alter Friedhof, von Isopi.
- Vischer, Friedrich Theodor.** Aesthetiker und Dichter, Professor in Zürich, Tübingen und Stuttgart. Vischerstraße 1894.
Geb. Lbg. 30. 6. 1807, gest. Gmunden 14. 9. 1887.
- Vogel, Eduard.** Professor an der Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart seit 1863.
Geb. Lbg. 3. 5. 1831, gest. Stuttgart 29. 1. 1919.
- Volz, Philipp Heinrich.** Oberamtmann in Ludwigsburg. Erbaute 1805 einen Gartensaal mit Säulen (heute Männerheim Salon).
Geb. Lbg. 28. 6. 1759, gest. Lbg. 21. 12. 1805. Denkmal Alter Friedhof.
- Wagner, Fritz.** Dr., Professor für neuere Geschichte an den Universitäten München und Marburg a. d. L. (seit 1947). Rektor 1956–1958.
Geb. Lbg. 5. 12. 1908.
- Walcher, Albrecht.** Porzellan- und Miniaturmaler.
Geb. Lbg. 1. 1. 1765, gest. Lbg. 29. 3. 1844.
- Walcher, Gustav.** Landesökonomierat. Pächter des Schloßgutes Ellwangen und Lehrer an der Ackerbauschule Ellwangen.
Geb. Lbg. 2. 8. 1825, gest. Ellwangen 11. 11. 1904.
- Walcher, Johann Georg.** Porzellan- und Miniaturmaler.
Geb. Niederweiler (Elsaß) 15. 11. 1785, gest. Lbg. 1862.
- Walcker, Eberhard Friedrich.** Orgelbauer. Verlegte 1820 die von seinem Vater 1781 in Cannstatt gegründete Orgelfabrik nach Ludwigsburg.
Geb. Cannstatt 3. 7. 1794, gest. Lbg. 4. 10. 1872. Grabmal Alter Friedhof.
- Walcker, Karl.** Orgelbaumeister. Kommerzienrat. Gründer des Verbandes der Orgelbaumeister in Deutschland. Gemeinderat.
Geb. Lbg. 6. 3. 1845, gest. Lbg. 19. 5. 1908.
- Walcker, Oskar.** Dr. h. c. Orgelbaumeister. Vorbildlicher Unternehmer. Gemeinderat und Stellvertreter des OB. Ehrenbürger von Ludwigsburg 1947. Oskar-Walcker-Straße 1914.
Geb. Lbg. 1. 1. 1869, gest. Lbg. 4. 9. 1948.

- v. Watter, Hermann.** Freiherr. General.
Geb. Lbg. 27. 1. 1848, gest. Stuttgart 8. 3. 1911.
- v. Watter, Karl.** Freiherr. General.
Geb. Lbg. 20. 12. 1833, gest. Stuttgart 9. 3. 1901.
- v. Weber, Carl Maria.** Freiherr. Operkapellmeister in Breslau, Prag, Dresden. Schöpfer der deutschen romantischen Oper. Als Privatsekretär des Prinzen Ludwig, Bruder des Königs Friedrich I., 19. 8. 1807–26. 2. 1810 in Ludwigsburg Wilhelmstraße 13. Schon hier als Musiker sehr geschätzt. Wohnung Seestraße 1/1. Carl-Maria-von-Weber-Straße 1956. Geb. Eutin 19. 11. 1786, gest. London 5. 6. 1826.
- Weber, Walter.** Reg.-Baurat beim Reichsbauamt Ludwigsburg 1935–1945, beim Bezirksbauamt Ludwigsburg 1945–1947. Zahlreiche Forschungen und Arbeiten zur Geschichte von Lbg. (s. Hie gut Württ., Beilage z. Ludw. Kreiszeitung).
Geb. Untertürkheim 2. 5. 1901.
- Wehl, Albrecht.** Diplomat. Deutscher Generalkonsul in Zürich.
Geb. Lbg. 13. 1. 1900, gest. Zürich 10. 10. 1952.
- v. Weigle, Eugen.** Oberstudienrat bei der Min.-Abt. f. d. höh. Schulen in Stuttgart.
Geb. Lbg. 21. 8. 1836, gest. Stuttgart 17. 12. 1914.
- Weigle, Karl.** Architekt. Oberbaurat.
Geb. Hoheneck 21. 12. 1849, gest. Baden-Baden 10. 10. 1931.
- Weigle, Karl.** Architekt in Zürich. Stifet 1920 der Stadt Ludwigsburg 1 Million Mark für wohltätige Zwecke. Ehrenbürger von Ludwigsburg 1920. Weiglestraße 1954.
Geb. Lbg. 7. 2. 1858, gest. Zürich 23. 11. 1924.
- Weigle, Karl Gottlieb.** Orgelbaumeister. Lernte bei seinem Onkel Walcker und gründete 1845 ein eigenes Geschäft in Stuttgart (heute in Echterdingen.)
Geb. Lbg. 19. 11. 1810, gest. Stuttgart 16. 11. 1882.
- Weigle, Karl Wilhelm.** Webereitechniker. Fabrikant. Gründet um 1830 eine Weberei in Hoheneck, die bis 1854 bestand. Er führte die Jacquardweberei in Württemberg ein. 1848 Abgeordneter in Frankfurt. Er besaß das Landgut auf der Hart bis 1854.
Geb. Lbg. 23. 6. 1788, gest. Talheim Kr. Tuttlingen 19. 11. 1884.
- Weißbrodt, Friedrich Christoph.** Maler der Porzellanfabrik 1762–1767. Professor der Académie des arts in Ludwigsburg bis 1789. Bildnismaler.
Geb. Stuttgart 1739, gest. in England um 1803.
- Weißbrodt, Johann Philipp.** Herzoglicher Kammermaler in Ludwigsburg. Vater des Friedrich Christoph W.
Geb. Lbg. 1704, gest. Lbg. 1783.
- Werner, August Hermann.** Dr., Medizinalrat. Seit 1834 in Ludwigsburg. Gründer der Kinderheilanstalten 1841. Wernerstraße 1885.
Geb. Stuttgart 21. 6. 1808, gest. Lbg. 18. 6. 1882. Grabstein Alter Friedhof.
- Zu Wied s. Pauline Fürstin zu Wied.**
- Wild, Johann Wilhelm.** Lic. jur. Hofgerichts- und Landschaftsassessor. Der erste rechtskundige Bürgermeister von Ludwigsburg 1720–1739. Wildstraße 1914.
Geb. 1680, gest. Lbg. 17. 8. 1739.
- Wilhelm II.,** König von Württemberg 1891–1918. Erwarb als Kronprinz 11. 2. 1878 die Marienwahl. Wilhelmstraße 1891 (vorher Poststraße).
Geb. Stuttgart 25. 2. 1848, gest. Bebenhausen 2. 10. 1921. Beigesetzt im Familiengrab im Alten Friedhof in Lbg.

- Winter, Hans.** Oberstleutnant. Sammler württ. Bilder. („Sammlung Winter“ im Heimatmuseum Ludwigsburg).
Geb. Widdern Kr. Heilbronn 28. 8. 1860, gest. Stuttgart 12. 1. 1921.
- Wippermann, Karl Wilhelm.** 1760–1797 Professor der Rechte in Rinteln Reg.-Bez. Hannover (Universität 1621–1809).
Geb. Lbg. 17. 10. 1728, gest. 1797.
- Wizenmann, Thomas.** Theologe und Philosoph. Sohn eines Tuchmachers und Gefangenenaufsehers am Zucht- und Waisenhaus. Studierte Theologie in Tübingen, dann 3 Jahre Vikar in Essingen Kr. Aalen. Hauslehrer in Barmen. Literarisch sehr tätig. Mit 27 Jahren als Professor für Philosophie an die damalige Universität Duisburg berufen. Gestorben nach langem Siechtum an Schwindsucht vor Antritt des Amtes. „Nichts fehlte ihm als ein längeres Leben, um einer der berühmtesten Söhne Ludwigsburgs zu werden“ (v. Schanzenbach).
Geb. Lbg. 2. 11. 1759, gest. Mülheim am Rhein 22. 2. 1787.
- v. Wocher, Gustav.** General. K.-K. Feldzeugmeister. Nach Besuch der Lateinschule Ludwigsburg und der Hohen Karlsschule in österreichischen Diensten (Schlacht bei Leipzig 1813, Mitkämpfer Radetzky's in Italien 1848).
Geb. Lbg. 4. 9. 1779, gest. Wien 25. 3. 1858.
- v. Wolff, Otto Friedrich Wilhelm.** Freiherr. Oberst. 1800 Kommandant vom Hohen-entwiel. Nach Übergabe an die Franzosen in Festungshaft auf Hohen-asperg.
Geb. Lbg. 7. 3. 1744, gest. um 1817.
- Wurst, Hermann Gottlob.** Maler, besonders Miniaturmaler, in Ludwigsburg, Paris und Rom.
Geb. Lbg. 13. 1. 1823, gest. Rom Jan. 1891.
- Zech, Karl Ludwig.** Badischer Major. Militärschriftsteller.
Geb. Lbg. 9. 1. 1790, gest. Karlsruhe 1829.
- Zeller, David Christian.** Hofrat. Besitzer des Schlosses Hohen-Entringen Kr. Tübingen. Zog auf Veranlassung des Herzogs Karl Eugen 1787 nach Ludwigsburg (Stuttgarter Straße 52), wo die zwei Söhne (s. u.) die Lateinschule besuchten.
Geb. Böblingen 12. 7. 1749 als Pfarrerssohn, gest. Lbg. 19. 11. 1812.
- Zeller, Christian Heinrich.** Schüler der Lateinschule Ludwigsburg ab 1787. Pädagoge. Gründet 1820 die vorbildliche Kinderrettungsanstalt und das Schullehrerseminar in Beuggen bei Rheinfeldern (Baden).
Geb. Hohen-Entringen 29. 3. 1779 als Sohn von David Christian Z., gest. Beuggen 18. 5. 1860.
- Zeller, Karl August.** Schüler der Lateinschule Ludwigsburg seit 1787. Theologe und Pädagoge im Sinne Pestalozzis in Brünn und der Schweiz. 1809 Oberschulrat und Regierungsrat in Königsberg. Gründet 1836 die Kinderrettungsanstalt Lichtenstern bei Löwenstein (heute Ev. Erziehungsheim und Aufbau-gymnasium) nach dem Vorbild von Beuggen. Schriftsteller.
Geb. Hohen-Entringen 15. 8. 1774 als Sohn von David Christian Z., gest. Stuttgart 23. 3. 1846.
- v. Zeppelin, Johann Karl.** Reichsgraf. Minister des Herzogs Friedrich. Wohnte seit 1790 in Hintere Schloßstraße (Mömpelgardstraße) 12 (später Mathildenhof).
Geb. Güstrow (Mecklenburg) 15. 10. 1767, gest. Lbg. 14. 6. 1801. Mausoleum im Alten Friedhof.

- Zilling, Georg Sebastian.** Spezial (Dekan) in Ludwigsburg von 1765–99. Bedeutende Persönlichkeit im Leben der Stadt, aber durch Übereifer und Strenge nicht beliebt. Geschichtsschreiber der Stadt.
Geb. Lbg. 10. 10. 1725 (Eberhardstraße 29), gest. Lbg. 31. 1. 1799.
- v. Zoller, Eugen.** Direktor beim Steuerkollegium Stuttgart.
Geb. Lbg. 14. 4. 1843, gest. Stuttgart 25. 10. 1913.
- v. Zügel, Karl.** Baudirektor bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen.
Geb. Lbg. 16. 1. 1846, gest. Stuttgart 14. 8. 1920.
- Zumsteeg, Emilie.** Berühmte Komponistin, Sängerin, Pianistin und Musiklehrerin in Stuttgart. Tochter des Johann Rudolf Zumsteeg (s. u.) und Enkelin des Rudolf Zumsteeg (s. u.). Zumsteegstraße 1956.
Geb. Stuttgart 9. 12. 1796, gest. Stuttgart 1. 8. 1857.
- Zumsteeg, Johann Rudolf.** Opern-, Balladen- und Liederkomponist, Konzertmeister. Lateinschule Ludwigsburg, 1770 Hohe Karlsschule, eng befreundet mit dem 2 Monate älteren Schiller. 1781 Hofmusikus. 1785 Musiklehrer an der Karlsschule, 1793 Konzertmeister und Leiter des Theaterwesens in Stuttgart, Vater der Emilie Zumsteeg.
Geb. Sachsenflur Kr. Tauberbischofsheim 10. 1. 1760 (als Sohn des Ludwigsburger Grenadiers zu Pferd Rudolf Zumsteeg (s. u.), später Leibkammerdiener Karl Eugens, auf dem Feldzug gegen Preußen), gest. Stuttgart 27. 1. 1802.
- Zumsteeg (Zum Steeg), Rudolf.** Schmied, dann Grenadier in Potsdam und Ludwigsburg, Leibkammerdiener Herzog Karl Eugens. Angeworben 1755 für die Potsdamer Garde. 1758 nach der Schlacht bei Hochkirch desertiert. In Schorndorf aufgegriffen wird er Grenadier in Ludwigsburg, wo er sich 1759 mit Maria Elisabetha Hornung verheiratete. Nach dem Feldzug gegen Preußen Leibkammerdiener bei Karl Eugen in Ludwigsburg und Stuttgart. Vater des Johann Rudolf Zumsteeg.
Geb. Gansingen Kanton Aargau 1724, gest. Stuttgart 1795.
- Zwissler, Emil.** Musikdirektor und Stadtorganist in Ludwigsburg. Verdient um das musikalische Leben der Stadt. Zwisslerstraße 1930.
Geb. Urach 14. 7. 1867, gest. Lbg. 3. 6. 1912.
- v. Zyllenhardt, Karl.** Freiherr. Badischer Justizminister.
Geb. Lbg. 30. 8. 1779, gest. Karlsruhe 27. 6. 1828.



Dr. Paul Aldinger von Heutingsheim

1869–1944. Pfarrer und Kolonist. Ein Pionier des Deutschtums in Brasilien

Von Dr. Oscar P a r e t

Paul Aldinger gehört zu den vielen Schwaben, die der Drang in die Ferne ins Ausland geführt hat. Er hat dort Hervorragendes geleistet, so daß sein Name dort unvergessen ist und bleiben wird.

Paul Aldinger ist am 23. August 1869 in Heutingsheim Kreis Ludwigsburg im Amtshause der damals Freiherrlich von Brüsselleschen Gutsherrschaft gegenüber dem Schloß geboren, als zweiter von drei Brüdern. Sein Vater, Rentammann und Gutspächter Johann Christian Aldinger (geb. Endersbach Kreis Waiblingen 1832, seit 1846 in Heutingsheim, gestorben ebenda 1899), war ein ausgezeichneter Fachmann auf dem Gebiet der Landwirtschaft und des Obst- und Gartenbaus. Der Rentamtsgarten beim Hause kam mir in meiner Jugend mit seiner Fülle von Blumen wie ein Paradiesgarten vor und die Maulbeeren und Dürplitzen sind mir unvergeßlich. Hier hatte der 34jährige Friedrich Schiller Herbst 1793 bei seinem Besuch in Ludwigsburg mit dem Freunde von Hoven den Amtmann Mader und seine große Bibliothek besucht.

Paul kam als Knabe viel zu den Verwandten des Vaters auf den Gutshof Burgholzhof bei Bad Cannstatt und zu den Verwandten seiner Mutter, Emma geb. Mauz, in die Apotheke von Eßlingen.

Zunächst besuchte Paul die Volksschule in Heutingsheim unter Lehrer Riedel, dann, zusammen mit den Brüdern, acht Jahre lang (1877–1885) das

Lyzeum (das spätere Gymnasium) in Ludwigsburg. Hier war der spätere Orgelbaumeister Dr. Oscar Walcker sein Kamerad. Erdkundeunterricht hatte er bei Belschner, der seit 1881 am Lyzeum lehrte. Der einstündige Weg zur Schule wurde zu Fuß gemacht, auch nachdem 1881 die Eisenbahn Ludwigsburg–Marbach gebaut worden war. Seit 1883 wirkte der Onkel Julius Mauz, ein Bruder der Mutter, als Pfarrer im nahen Hoheneck (1883 bis 1907). Bei ihm erhielt Paul ergänzenden Unterricht für seine Ausbildung zum theologischen Beruf.

Paul wurde nun für zwei Jahre (1885–1887) in das Evangelisch-Theologische Seminar in Blaubeuren aufgenommen, zusammen mit Theophil Wurm, dem späteren Landesbischof. Es war die Zeit, in der Deutschland seine Kolonien erwarb, was Paul mit heller Begeisterung begrüßte. Dann folgte das Einjährig-Freiwilligen-Jahr in Ludwigsburg (1887–1888).

Während des vierjährigen philosophisch-theologischen Studiums im Tübinger Stift (1888–1892) hörte er besonders den Kirchenhistoriker Heinrich von Weizsäcker (1822–1899) und den Theologieprofessor Robert Kübel (1838–1894). In engere Verbindung trat Aldinger zu Dietrich Schäfer (1845 bis 1929), den Altmeister der Deutschen Geschichte, der die Herzen seiner Hörer für nationale und koloniale Betätigung zu gewinnen verstand. Aldingers Jugend fiel in die erste Zeit des neugegründeten Deutschen Kaiserreichs. Den greisen Kaiser Wilhelm I., den Reichskanzler Bismarck und den Generalfeldmarschall Moltke bei einer Huldigungsfeier der Studentenschaft als Vertreter Tübingens in Kissingen selber noch gesehen zu haben, blieb ihm zeitlebens eine teure Erinnerung.

Nach Abschluß des theologischen Studiums widmete sich Aldinger noch ein halbes Jahr einer Arbeit auf dem Gebiet der mittelalterlichen Kirchengeschichte (Die Neubesetzung der deutschen Bistümer unter Papst Innocenz IV 1243–1254), mit der er 1895 zum Dr. phil. promovierte.

Im Frühjahr 1893 ging es ins praktische Amt, zuerst als Vikar nach Erdmannhausen, Neckarweihingen, Heutingsheim und Böckingen bei Heilbronn, also immer in der engeren Heimat. Während Aldinger anschließend als Stadt- und Garnisonvikar in Ludwigsburg unter Dekan Herrlinger und Stadtpfarrer Dr. Haller tätig war, wurde er August 1894 zum Repetenten am theologischen Seminar in Schöntal berufen. An die vier dort verbrachten Jahre (1894–1898) hat er immer besonders gerne zurückgedacht. 1898, als er sich eben auf die Pfarrstelle Kleinbottwar – sie gehörte auch zum Patronat des Freiherrn von Brüsselle in Heutingsheim und Schaubeck (Gutspächter war 1862–1881 Pauls Onkel Karl Gottlob Aldinger gewesen) – melden wollte, schlug ihm Prälat von Wittich (1835–1922), ein Freund seines Vaters, vor, daß er sich erst einmal draußen in der Welt umsehen solle.

Aldinger konnte zunächst noch ein halbes Jahr an der Universität Leipzig bei den Geschichtsprofessoren Karl Lamprecht (1856–1915) und Walter Götz (geb. 1867) arbeiten und seine Doktorarbeit erweitern und als Buch herausgeben. Auch mit dem Geographen Hasse, dem Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes, wurde er damals bekannt.

Am 1. März 1899 nahm Aldinger die Stelle des Geschäftsführers des Evangelischen Hauptvereins für Deutsche Ansiedler und Auswanderer in Koblenz an. Vorsitzender des Vereins war Divisionspfarrer Fabarius. Schon nach wenigen Wochen erfolgte die Übersiedlung nach Witzenhausen an der Werra (bei Göttingen) in die nach Fabarius' Plänen geschaffene Deutsche Kolonialschule Wilhelmshof. Hier war Aldinger auch als Lehrer tätig. Werbe- und Vortragsreisen führten ihn in vielen Teilen Deutschlands umher. Im Herbst 1900 besuchte er – damals noch etwas Unerhörtes – die deutschen Kolonisten in Südungarn, Siebenbürgen, Bessarabien, Galizien und in Süd- und Mittelrußland.

Nachdem er sich eingehend mit der Kolonisationstätigkeit in Brasilien bekannt gemacht hatte, wanderte Aldinger im Mai 1901 ohne Auftrag, aber im Dienst der Hanseatischen Kolonisationsgesellschaft nach Brasilien aus, um das Kolonistenleben von Grund auf kennenzulernen und in der Überzeugung, daß die Kirche mit der Kolonisation gehen und von Anfang an mithelfen müsse. Sein Plan war, im subtropischen Amerika Erfahrungen zu sammeln, um sie später einmal im deutschen Ostafrika auswerten zu können.

Mit 47 Auswanderern im Alter von 3 Monaten bis 47 Jahren, darunter auch Schwaben, betrat Paul Aldinger am 21. Juni 1901 zum erstenmal den Einwandererschuppen in der Kolonie Hansa-Hammonia, die im November 1897 im Urwald Südbrasilien gegründet worden war. Diese Kolonie liegt im Staate Santa Catharina, 800 km südwestlich von Rio de Janeiro, der Hauptstadt Brasilien. Dort hatte im Jahre 1850 Dr. Hermann Blumenau (1819–1899) mit 17 Einwanderern eine deutsche Siedlung Blumenau gegründet. Die Hansa-Kolonie Hammonia liegt weiter landeinwärts im Bergland. Die achthundert schon vor Aldinger in die Hansakolonie eingewanderten Deutschen hatten bereits ihre Höfe auf gerodetem Urwaldboden angelegt und Wege in den Wald gebaut.

Aldinger erwarb auf dem Südufer des Flusses Itajahi sein erstes Grundstück. Mit Axt, Buschmesser und Hacke ging er auch selbst an das Fällen der Urwaldriesen und die Bearbeitung des Bodens. Er ließ dabei die wilden Palmbäume stehen und erbaute unter ihnen mit eigener Hand seinen „Palmenhof“. Dieses Haus sollte ihm für ein Vierteljahrhundert als Pfarrhaus und Gelehrtenstube dienen. Im November 1902 wurde Aldinger auf einer Kolonistenversammlung zum Pfarrer und Schulinspektor der Kolonie gewählt, nachdem er schon zu Jahresbeginn die erste deutsche Schule in Hammonia gegründet hatte, der bald weitere für die weit zerstreuten Höfe folgten. Das ganze Kirchen- und Schulwesen baute er ohne staatliche Hilfe mit den Siedlern auf. Die Heimat (Kirchenbehörde, Gustav-Adolf-Verein) bot ihm bescheidene Unterstützung. Zur Aufführung durch Schüler hatte er ein Theaterstück „Die Kolonisation der Hansa“ geschrieben.

Auf seinem Palmenhof richtete Aldinger ein Lehrer- und Landwirtseminar ein und schuf eine landwirtschaftliche Versuchsanstalt. Ende 1904 konnte das Kirchen- und Schulgebäude eingeweiht werden. Heute dient es als Pfarr-

haus. Aldinger war es durch Vermittlung seiner Mutter gelungen, die seit 1893 ausgediente Bahnhofsglocke seiner Heimat Heutingsheim für das Kirchentürmchen zu bekommen. Es entstand der Reim:

„Was läutet durch die Palmenbäum?
Die Bahnhofsglocke von Heutingsheim.“

1905 wurde Aldinger zum Direktor des auf sein Betreiben gegründeten Spar- und Darlehensvereins gewählt, später auch zum Direktor des Landwirtschaftlichen Hilfsvereins Hansa. In diesen Jahren konnte er über die Eröffnung einer Telefonstation in Hansa und über Fortschritte des Wegebbaus in Südbrasilien berichten.

Ein großes Ereignis für die Kolonie war 1906 der Besuch des Staatsgouverneurs mit seinem großen Gefolge. Die Begrüßungsrede in portugiesischer Sprache hatte Dr. Aldinger zu halten.

Seit 1904 gab Aldinger seine eigene, etwa monatlich erscheinende vierseitige Zeitung „Der Hansabote“ heraus, in der er den Kolonisten Ratschläge aller Art und Berichte über Ereignisse draußen in der Welt gab, vor allem auch die eingehenden Jahresberichte über den Stand des Schulwesens und der evangelischen Kirche in der Kolonie Hansa.

Schwierigkeiten bereitete lange Zeit die Indianerfrage. Die Urbewohner, im Urwald streifende Jäger, machten immer wieder Überfälle auf vorge-schobene Siedler und es kam zu blutigen Auseinandersetzungen. Aus Aldingers Berichten im Hansaboten läßt sich entnehmen, daß es sich bei diesen Indianern um den Stamm der Buger handelte. März bis Juni 1905 hatte Aldinger eine ausgedehnte Reise ins westliche Hochland zu den dort in der Zerstreuung lebenden evangelischen Siedlern durchgeführt, ohne Indianern zu begegnen. Ende des Jahres teilte er im Hansaboten mit, daß, offenbar in der Nachbarkolonie, im Wald zwei Frauen und zwölf Kinder der Buger eingefangen worden seien und allgemein angestaunt würden. 1907 berichtet er über einen von staatlicher Seite unternommenen Strafzug gegen die Buger. Er selbst tritt für Schaffung einer Kultur- und Missionsstation im Grenzgebiet ein zur friedlichen Zusammenarbeit mit den Eingeborenen. Im folgenden Jahr wagte er mit wenigen Freiwilligen eine Fahrt ins Gebiet der Buger. Über das Ergebnis liegt nichts vor. 1910 und 1911 lebte die Eingeborenen-Frage und die Sorge vor den Indianern durch einen neuen Überfall auf Kolonisten wieder auf. Aldinger wurde wegen seiner Befürwortung einer friedlichen Lösung der Frage in einem Teil der Presse angegriffen. Das mag mitgewirkt haben bei seinem Entschluß, sich im Herbst 1912 an der Expedition von Dr. Abbott ins Gebiet des Oberen Hercilio zu beteiligen. Dabei entdeckten sie einen bis dahin unbekanntem Nebenfluß des Hercilio. Abbott gab ihm den Namen: Rio Aldinger. Schließlich gelang es dem Eintreten Dr. Aldingers mit Hilfe der Regierung, im Jahre 1914 auf friedlichem Wege Ruhe mit den Indianern herzustellen. Das Amtsblatt des Staates Santa Catharina würdigte damals Aldinger als einen der unerschrockensten Kulturpioniere der Urwälder Brasiliens. 1918 hat Aldinger rückblickend über die Zähmung der Indianer von Santa Catharina berichtet.

Neben den Indianern machten zuweilen die Rattenplage und die Pocken, im Herbst 1911 auch ein großes Hochwasser, viel Sorge.

Im Juni 1908, als die Kolonie schon 1700 Personen zählte, nahm Aldinger einen längeren Urlaub in die Heimat. Er benützte ihn, um auf Vortragsreisen in ganz Deutschland und durch Verhandlungen mit Behörden und Vereinen für die Kolonie, insbesondere das Kirchen- und Schulwesen, Unterstützungen zu bekommen. Er besuchte auch die Angehörigen von Ausgewanderten, besonders im Neckarland. Wie gerne ist er aus solchem Anlaß nach dem langjährigen Leben im Urwald wieder durch die heimatlichen Fluren gestreift! Wiederholt hat er mich, den jungen Studenten, bei diesen Wanderungen mitgenommen. An unsere Unterhaltungen über Brasilien erinnert den Verfasser noch der Schädel eines Kaiman, des gefährlichen südamerikanischen Krokodils, den er ihm damals schenkte. In manchen Gedichten hat Aldinger die Schönheit Deutschlands gepriesen und etwas Heimweh nach der schwäbischen Heimat wird immer wieder deutlich. Im übrigen lag es ihm sehr, seine Gedanken in Reimen auszudrücken.

Im Mai 1909 fuhr Aldinger wieder nach Brasilien zurück mit dem Vorsatz, nach fünf Jahren endgültig heimzukehren. Der Weltkrieg vereitelte den Plan. Für die Kolonie war seine Anwesenheit gerade in den Kriegsjahren besonders wertvoll.

Während seiner Deutschlandreise war 1909 die von ihm längst geforderte Bahn Blumenau-Hansa eröffnet worden. Im September 1909 legte Aldinger die Schriftleitung des Hansaboten in die Hände von Th. Reistenbach, der das Hauptgewicht dem rein landwirtschaftlichen gab. Doch findet man von Aldinger neben den jährlichen Schul- und Kirchenberichten noch mancherlei andere Beiträge. Auch der Kalender für die Deutschen in Brasilien brachte von Aldinger manchen Aufsatz, so 1913/14 über den französischen Philosophen Auguste Comte und über eine weitere im Jahre 1916 durchgeführte Reise ins Hinterland von Santa Catharina. Auch der „Christenbote, Monatsblatt für die Deutschen Evang. Gemeinden in Santa Katharina und in Mittelbrasilien“ brachte immer wieder Arbeiten von ihm über aktuelle Fragen, Buchbesprechungen u. a. bis zum Jahr 1927.

Viel Arbeit brachte ihm die Leitung der Geschäftsstelle des Hauptvereins für deutsche Ansiedler und Auswanderer in Brasilien. Was er hier geschrieben hat, zeugt von seiner reichen Erfahrung als Kolonist.

Am 31. Oktober 1917, dem 400jährigen Reformationsfest, konnte Aldinger auf einem Bergvorsprung den Grundstein zur Dr.-Martin-Luther-Kirche legen, auf deren Turm nun die Bahnhofsglocke von Heutingsheim weiter ihren Dienst tut. Da er bei der Feier nicht auf das im Krieg erlassene Verbot der deutschen Sprache geachtet hatte, mußte er für einige Zeit ins Gefängnis. 1920 wurde er im Pfarramt abgelöst. Doch blieb er noch weitere Jahre auf seinem Palmenhof als vielseitiger Helfer.

Besonders lag ihm die Anpassung der deutschen Schulen an die neuen brasilianischen Schulgesetze und ihre Forderungen am Herzen. Daneben beschäftigte er sich, wie schon vor seiner ersten Ausreise, viel mit der Geschichte des Deutschtums in Brasilien. 1923 veröffentlichte er das erste

Heft eines geplanten größeren Werkes über Deutsche Mitarbeit in Brasilien. Leider kam es nicht zur Vollendung. Erst 1955 erschien gewissermaßen als Fortsetzung und Vollendung des Werkes das schöne Buch von Karl Heinrich Oberacker: Der deutsche Beitrag zum Aufbau der Brasilianischen Nation.

Im Juli 1927 verließ Paul Aldinger die Kolonie Hansa, um in die Heimat zurückzukehren. Aus der von ihm 1902 gegründeten Schule für 15 Kinder war inzwischen sein Schulverband Hansa geworden mit 25 Schulen und 1000 Kindern, aus den 50 evangelischen Gemeindemitgliedern nun 6000 in zwei Pfarrgemeinden. Sie waren aus Deutschland, der Schweiz, aus Rußland, auch aus den älteren deutschen Kolonien in Brasilien gekommen. Im Jahr 1934 hatten die deutschen Kolonisten einen schweren politischen Kampf durchzustehen. Die Verwaltungseinheiten wurden zerschlagen, die Leiter abgesetzt, die deutschen Ortsnamen durch portugiesische ersetzt. Im Jahr 1935 jedoch brach die Regierung Brasiliens den erfolglosen Kampf gegen die deutsche Bevölkerung ab. In diesem Jahr wurde auf dem alten Palmenhof, den Dr. Aldinger dazu geschenkt hatte, das deutsche Krankenhaus „Sanatorium Hansa-Höhe“ erbaut (eingeweiht 20. 9. 1936). Nach einem Bericht, den der dritte Nachfolger Aldingers, Pfarrer Schüttkus (1933–1946), im Jahr 1954 gab, stehen auf dem Palmenhof heute keine Palmbäume mehr. Aus der Urwaldkolonie ist eine Kreisstadt geworden. Der alte ehrwürdige Name Hammonia wurde ausgelöscht und durch den brasilianischen Namen Ibirama ersetzt. Der Bahnhofplatz der Stadt aber erhielt 1952 den Namen „Praca do Dr. Paul Aldinger“ und auf hohem Sockel erhebt sich die Bronzebüste des schwäbischen Pioniers als Erinnerungsmal für die kommenden Geschlechter. Bei der Denkmalenthüllung war auch der Staatspräsident von Santa Catharina zugegen.

Als Dr. Aldinger 1927 in seine Heimat zurückkehrte, wobei er unterwegs nochmals seinen greisen Lehrer Dietrich Schäfer in Berlin besuchte, waren Mutter und Bruder gestorben. Nach 26jährigem Auslandsdienst wurde er nun doch, im Dezember 1927, Pfarrer in Kleinbottwar, was er schon dreißig Jahre zuvor gewünscht hatte, war doch dieser Ort durch die beruflichen Aufgaben seines Vaters im Schloßgut Schaubeck in Kleinbottwar ihm ein Stück Heimat gewesen.

17 Jahre lang hat Aldinger noch in seinem Pfarramt gewirkt, treu versorgt und unterstützt von seiner Haushälterin Maria Mannsperger. Die Kriegsverhältnisse ließen eine frühere Zuruhesetzung nicht zu, ja er hatte auch noch zwei Jahre lang die Vertretung des zum Wehrdienst einberufenen Pfarrers im 7 km entfernten Winzerhausen zu übernehmen, wobei er den Weg immer zu Fuß zurücklegte. Es ging oft über die Kraft des Fünfund-siebzigjährigen.

Er war ein beliebter Prediger und nahm seinen Dienst als Seelsorger sehr ernst, wobei er insbesondere auf Hausbesuche großen Wert legte. Neben dem Amt widmete sich Aldinger noch weiter den Fragen der Erhaltung und Stärkung des Deutschtums im Ausland, in Vorträgen und in der Presse, auch als sehr geschätzter Mitarbeiter des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart.

1928 machte Aldinger den Vorschlag, in der Hansa-Kolonie eine geschlossene schwäbisch-fränkische Siedlung zu gründen. Auch einen Namen hatte er dafür bereit: Bodibura, das ist der älteste Name von Groß- und Kleinbottwar an der schwäbisch-fränkischen Stammesgrenze. Wegen der damaligen ungünstigen wirtschaftlichen Lage kam es nicht zur Durchführung. Aber auch mit der deutschen Geschichte, die ihn schon als Studenten gefesselt hatte, beschäftigte er sich noch und schrieb darüber.

Noch im November 1943 gewann ich Aldinger für einen Vortrag im Historischen Verein Ludwigsburg über das Thema: Schwaben in Brasilien. Er schrieb damals noch eine Denkschrift über die vermutete Entwicklung der südamerikanischen Staaten.

Ein Jahr darauf, am 30. Dezember 1944, ist Paul Aldinger im Alter von 75 Jahren, körperlich und geistig noch rüstig, einem Schlaganfall erlegen. Noch tags zuvor hatte er auf Schloß Schaubeck eine Weihnachtsandacht gehalten. Das böse Ende des Krieges erleben zu müssen blieb ihm erspart.

Am 2. Januar 1945 wurde er unter großer Beteiligung nach einer Trauerfeier in der Kirche zunächst auf dem hochgelegenen Friedhof von Kleinbottwar bestattet. Es war ein sonniger Wintertag mit Schnee und starkem Frost und weiter Sicht. Vom Westen dröhnte dumpf der Kriegslärm. Es sprachen außer dem Dekan und dem Bürgermeister Abteilungsleiter Grisebach vom Deutschen Auslandsinstitut, als Vertreter der Gutsherrschaft Sigmund Graf Adelman, ein Vertreter seiner Tübinger Verbindung und sein alter Ludwigsburger Klassenkamerad Dr. Oscar Walcker.

Am 10. Januar 1945 fand die Überführung nach Heutingsheim und Beisetzung im dortigen Familiengrab statt. Die Gedächtnisrede hielt sein einstiger Nachfolger an der Kolonialschule in Witzenhausen, Pfarrer Grisebach, Böblingen. So ruht Paul Aldinger wieder am Ort, wo er geboren wurde. Da er, wie auch seine beiden Brüder, unverheiratet geblieben ist, ist mit ihm der eine Zweig der Familie Aldinger erloschen.

Paul Aldinger gehört zu den großen Männern des Kreises Ludwigsburg, ja Schwabens. In der Kolonie Hansa wie auch in seinen wissenschaftlichen Arbeiten lebt das Werk des kolonial und geschichtlich vielseitig tätigen Mannes weiter. Seine Heimatgemeinde Heutingsheim hat 1954 einer Straße den Namen Pfarrer-Aldinger-Straße gegeben, die Kirchengemeinde Kleinbottwar im Jahr 1953 eine Paul-Aldinger-Glocke geweiht.

Schriften von Paul Aldinger.

Das Verzeichnis ist unvollständig, da nicht alle Quellen zugänglich waren.

Zur Geschichte der deutschen Kirche unter Papst Innocenz IV. Erzbischofswahl in Trier 1242 ff. Progr. Heimbronn 1898.

Die Neubesetzung der deutschen Bistümer unter Papst Innocenz IV. 1243-1254. Leipzig 1900.

Der Hansabote. Ein zwanglos, etwa monatlich erscheinendes Blatt von 4 Seiten. Begründet und herausgegeben von Paul Aldinger 1904. Erschien zuerst als Beilage des „Urwaldboten“, vom 2. Jahrgang (1905) ab selbständig. Aldinger zeichnete als Herausgeber bis August 1909. Die meisten Beiträge stammen von ihm. Auch nach 1909 hat er noch mitgearbeitet.

- Im Auswandererschiff. Zwei Sonntagsansprachen. Stuttgart 1909.
- Die Kolonie Hansa im brasilianischen Staate Santa Catharina. Gut Deutsch und Evangelisch allewege, Heft 22, 1910. 16 S.
- Das Itajahy-Tal. Deutsche Siedlung im brasilianischen Urwald Blumenau und Hansa. Hamburg um 1910. 23 S.
- Die Bugerfrage. Der Strafzug gegen die Buger. Was nun weiter? Der Hansabote 3. Jahrg. 26. 1. 1907.
- Eine Tour zum Piniengebiet. Der Hansabote, 4. Jahrg. 25. 4. 1908.
- Die Eingeborenen-Frage. Der Hansabote, 7. Jahrg. 7. 1. und 11. 2. 1910.
- Die Indianerfrage. Fortsetzung der Kolonisation u. a. Der Hansabote, 8. Jahrg., vom 20. 4. 1912.
- Das obere Hercilio-Gebiet. Bericht über die Expedition vom 9. Sept. bis 15. Okt. 1912. Hansabote, 9. Jahrg. Oktober 1912 mit Fortsetzungen.
- Die deutsche Frau in Brasilien.
- Wie es auf einer Regierungskolonie aussieht.
- Die Schulfrage im Staat Santa Catharina.
- Georg Anton Schäffer. In: Zeitschr. des Deutschen Vereins für Wissenschaft und Kunst in Sao Paolo. II. 1921, 225-237.
- Untersuchungen über Major Schäffer (1779-1836).
- Untersuchungen über die Gründung von Sao Pedro de Alcantara und Rio Negro.
- 100 Jahre Deutschtum in Sao Paolo.
- Der Aufstand der deutschen Söldner 1828.
- Kaiser Don Pedro II als Sohn einer deutschen Mutter.
- Auguste Comte und seine Lehre, der Positivismus oder Comtismus. Kalender für die Deutschen in Brasilien. 33. J. 1913. 34. Jahrg. 1914, 170-185. 35. Jahrg., 1915, 79-85.
- Im Hinterland von Santa Catharina. Kalender für die Deutschen in Brasilien, 37. Jahrg. 1917, 150-170. Bericht über eine Reise März/Juni 1916.
- Die Zählung der Indianer von Santa Catharina. Kalender für die Deutschen in Brasilien. 38. Jahrg. 1918, 118-120.
- Die ersten zwei Jahrzehnte der Kolonie und Gemeinde Hansa Hammonia. Abschiedspredigt in Hammonia am 8. August 1920. Hammonia 1920. 16 S.
- Deutsche Mitarbeit in Brasilien. Kurze Übersicht über die Geschichte des Deutschtums in Brasilien. Curityba, Bras. 1. Heft, 1923. 87 S.
- Kirchlich-kolonisatorisches Merkblatt für Brasilien. Witzenhausen um 1923. 31 S.
- Siedlung. Essen 1924. Lichtweg-Verlag. 14. S.
- Deutsche Mitarbeit in Santa Catharina. Aufsatzfolge in: Deutsche Post (Sao Leopoldo) 4. 4. bis 23. 6. 1927.
- Was die meisten Deutschen nicht wissen! Was ist Religion? Was ist der Staat? Der Weg zum Weltfrieden. Was ist der Sinn der deutschen Geschichte? Stuttgart um 1930. 15 S.
- Schwaben und Brasilien. In: Der Auslandsdeutsche. 1933, 256-260.
- Die kulturelle Leistung eines schwäbischen Lehrers in Brasilien (Theodor Kölle). Monatsschrift Württemberg 1935, 75-79.
- Dr. Lauro Müller, der deutschblütige Staatsmann Brasiliens. Brasilianische Schriften, Blumenau 1938.
- Die Landwirtssippe Aldinger aus Fellbach. 1939.

Vorgeschichtliches aus dem Kreis Ludwigsburg

Von Oscar P a r e t

Ludwigsburg

Von Mai bis November 1959 wurde die Wilhelmstraße ganz umgebaut. Die Tieferlegung der Fahrbahn und die bis über 3 m tiefen Ausschachtungen für Gas-, Wasser- und Abwasserleitungen ermöglichten einen kaum wiederkehrenden Einblick in den Untergrund in einer 450 m langen Ost-West-Linie von der Stuttgarter Straße bis zur Arsenal- und Hospitalstraße, bis dahin, wo der Hang zum Tälesbach, zur Gartenstraße, beginnt. Auf der ganzen Strecke bildet reiner, gelber Löß mit Lößlehmdecke den Untergrund, und zwar im Ostteil bis zum Rathaus in einer Mächtigkeit von wohl vier und mehr Metern. In diesem wenig tieferen Gebiet ist die oberste Schicht bis etwa $\frac{1}{2}$ m Tiefe etwas dunkel, also anmoorig. Weiter westwärts nimmt die Mächtigkeit des Lösses ab, so daß sie beim Arsenalplatz noch etwa 1 m beträgt und am Talrand bei der Hospitalstraße ganz auskeilt. Hier ruht der heutige Straßenkörper unmittelbar auf dem Letten des dort anstehenden untersten Keupers (Lettenkohle).

Der Einsatz von Maschinen (Bagger, Räummaschinen) beeinträchtigte auch hier die Beobachtung des Untergrundes sehr. Durch frühere Leitungsgräben und die Baumreihen war zudem der gewachsene Boden immer wieder gestört worden. Immerhin durfte man vermuten, daß etwa noch eine Spur der r ö m i s c h e n G r e n z s t r a ß e, die Kastell Cannstatt mit Kastell Benningen verband, zu erkennen sei. Der Verlauf dieser um 85 n. Chr. erbauten festen Straße ist bekannt von Benningen an bis zum Heilbronner Tor in Ludwigsburg. Zunächst zieht die Straße vom Kastell beim Bahnhof Benningen auf 4 km fast schnurgerade und noch heute benützt gegen Südwest, quert dann das zum Neckar bei Hoheneck hinabziehende Tal beim Kugelberg etwa im Zug der heutigen Straße und verläuft von der Höhe an wieder schnurgerade in SSW-Richtung auf 1,6 km bis zum Heilbronner Tor.

Vor der Flurbereinigung zog ein Feldweg, zugleich alte Gewanngrenze, vom Kugelberg bis zum früheren Hohenecker Hochbehälter, in dieser Linie auf dem römischen Straßenkörper, der beim Bau des Behälters, wie ich feststellen konnte, angeschnitten worden war. Weiterhin traf ich die Straße westlich von dem großen römischen Gutshof, den ich in Flur „Eglosheimer Burg“ im Sommer 1911 in den Fundamenten freilegen konnte. Das Gehöft

mit seiner Ziegelei lag am flachen Hang südlich der heutigen Hubertusstraße, bei einer Quelle. Auf der ganzen Strecke von hier bis zum Parkzaun liegt der 4,5 m breite Steinkörper der Straße wenig unter der Oberfläche, ist allerdings auf größere Strecken durch den Ackerbau beseitigt (Siehe O. Paret in Fundberichte aus Schwaben 1911, 90 ff. u. in Chronik von Hoheneck von R. Stein (1921) 18f.).

Diese schnurgerade Linie wurde innerhalb des Favoriteparkes bis zum heutigen Heilbronner Tor weitergeführt durch ein in seinem Verlauf früher rätselhaftes Stück der alten Markungsgrenze Hoheneck-Geisnang, von der noch fünf Marksteine aus dem Jahr 1775 erhalten sind (s. F. Pfützenreiter in Hie gut Württ. 9, 1958, 30 f.). Und nun setzt sich auch die alte Römerstraße in der alten Linie in den Park hinein fort. Auf etwa 100 m ist der Damm noch deutlich erkennbar bis an den Fuß der Aufschüttung, auf der Schloß Favorite steht. Bei der Untersuchung 1911 fand ich auch hier einen 4,5 m breiten festen Steinkörper.

In der Umgebung des Schlosses ist der Straßendamm überdeckt, dann bis zum Heilbronner Tor abgebaut anlässlich der Auffüllung des Tales (heute Planie) durch Herzog Karl Eugen im Jahr 1745. Daß die erhaltenen Markungssteine 10 bis 15 m abseits des römischen Dammes stehen, erklärt sich nach vielen anderen Beispielen im Lande daraus, daß im Laufe der Zeit neben der ausgefahrenen Fahrbahn sich ein neuer Weg gebildet hatte, der dann als Grenze gedient haben mag. Geringe Grenzverschiebungen mögen in alter Zeit auch sonst vorgekommen sein.

Wie zog die Römerstraße weiter? Sie muß das Täle beim Heilbronner Tor auf einer kleinen Brücke oder einer Furt überschritten haben, um in Richtung Kornwestheim weiterzuziehen. Die darin begründete Hoffnung, sie beim Umbau der Wilhelmstraße anzutreffen, wurde allerdings enttäuscht. Doch kann der Straßenkörper auf dem guten Ackerboden sehr wohl wie auch auf Hohenecker Markung längst ausgerissen sein. Jedenfalls hat die Straße die nasse Senke der späteren Fischweiher, an die noch der Name Seestraße erinnert, umgangen. Dann könnte die Ostgrenze des um 1780 gerodeten Lerchenholzes (Lörcher Holz, einst Besitz von Kloster Lorch) durch die alte Straße vorgezeichnet gewesen sein. Die Straße wäre also über das Gelände der Carl-Schaefer-Schule und der GdF gezogen. Von da ab ist ihr Verlauf östlich an Kornwestheim vorüber als „Steinerne Straße“ und ostwärts Zazenhausen bis Kastell Cannstatt wieder einigermaßen gesichert.

* * *

Mehrfach zeigten sich in der Wilhelmstraße mit schwarzem Boden, auch Kohle und gebranntem Lehm erfüllte Gruben, anscheinend kleine vorrömische Lehmgruben, die auf daneben gestandene Häuser hinweisen. So im Südteil der Straße vor Wilhelmstraße 5 (gegenüber dem ehemaligen Landratsamt), dann vor der Ostecke und vor dem Westteil des Rathauses. Vor Haus Wilhelmstraße 20 wurde im Löß auf 8 m eine bis 1 m tiefe Grube durchschnitten, doch konnte ich im Aushub keine datierbaren Kulturreste beobachten. Im Juni 1959 stieß man vor dem Rathaus in 7,2 m Tiefe auf

einen Brunnenschacht. Es ist wohl der Schöpfbrunnen mit Kette und zwei Eimern, der in dem Bericht des Brunnenmachers Dietermann vom Jahr 1743 als vor dem Thüngenschen Haus (heute Rathaus) liegend angegeben wird. S. H. Gaese in Hie gut Württemberg 10, 1959, 48 u. 50.

Gemrigheim

Auf Markung Gemrigheim stieß man 1957 beim Pflügen in Flur Brach 1,9 km NO vom Ort und 200 m ONO von Punkt 216,1, auf Steinplatten. Darunter zeigten sich Reste eines Skelettes, das am Unterarm einen Spiralschmuck aus Kupfer mit acht Windungen trug. Ob es sich um eine in der Kupferzeit übliche Hockerbestattung oder um ein gestrecktes Skelett handelte, war nicht mehr festzustellen. Jedenfalls scheint auf dieser Höhe über dem Neckar eine Siedlung dieser Zeit (etwa 1800–1600 v. Chr.) gelegen zu sein.

Kirchheim am Neckar

Anfang September 1958 fand man beim Ausheben eines Wasserleitungsgrabens im Amselweg SW vom Ort in 1,2 m Tiefe ein Skelett in Richtung Süd(Kopf)-Nord. Von den Beigaben wurden zwei bronzene Armringe mit kleinen Knoten geborgen, wie sie im 4. Jahrhundert v. Chr. üblich waren. Es darf angenommen werden, daß in der Nähe auch eine keltische Siedlung dieser Zeit lag.

War im Februar 1957 in Flur Holderland 1,8 km SW vom Ort ein verschollener römischer Gutshof beim Bau eines neuen Bauernhofes wiederentdeckt worden (s. Ludw. Gesch.-Bl. 13, 1957, 87), so ging es im März 1959 ebenso mit einem zweiten Siedlungsplatz, von dem mir vor 40 Jahren (1919) alte Dorfbewohner berichtet hatten: Am Fuß des Fronbergs 0,7 km W vom Ort, nördlich der Straße nach Bönningheim, sei man früher auf Mauern gestoßen. Ich konnte damals keine römischen Spuren sehen. Nun deckte die Räummaschine, die das Gelände für einen Sportplatz einebnete, im März/April 1959 Teile von zwei römischen Gebäuden mit starken Grundmauern auf, und viel Bau- und Brandschutt, auch große Quader (Türschwelle?). Es sind Gebäude eines Gutshofes des 2./3. Jahrhunderts, der unmittelbar am Fuß des Hanges lag. Die Bauarbeiten erlaubten keine eingehendere Untersuchung.

Unterriexingen

Der Ort mit seiner Markung gehörte früher zum Oberamt Vaihingen und ist erst im Jahr 1938 zum Kreis Ludwigsburg gekommen. Im vorgeschichtlichen Schrifttum über das frühere Oberamt Ludwigsburg ist der Ort daher nicht erwähnt. An vor- und frühgeschichtlichen Spuren lag nur ein Denar (Silbermünze) des Kaiser Trajan (98–117 n. Chr.) vor. Diese Münze (in der Staatlichen Münzsammlung) ist schon im Jahr 1754 gefunden worden. Über die Fundstelle ist nichts bekannt. Es ist daher nicht sicher, ob die Münze

überhaupt von der Markung Unterriexingen stammt und nicht von einer der angrenzenden Markungen, die sämtlich römische Gehöfte aufzuweisen haben.

Sodann wußte man noch von einer im Jahr 1865 gefundenen alamannischen Lanzenspitze ohne nähere Angaben. Der schon aus dem Namen auf -ingen zu erschließende fr ü h a l a m a n n i s c h e Friedhof wurde 1947 beim Bau des Hauses 218 (Karl Mitschele) in der Weberstraße angetroffen. Zunächst allerdings erst ein einzelnes Grab: Skelett in Richtung West(Kopf)-Ost mit Waffen: Langschwert (Spatha), Kurzschwert (Sax), Lanze, Schild (eiserner Buckel erhalten), Beschläge des Wehrgehänges. Das Grab war 80 cm tief und noch in den verwitterten Muschelkalk eingegraben. Es stammt aus dem 7. Jahrhundert. Bei den weiter westwärts errichteten Neubauten ist angeblich kein weiteres Grab beobachtet worden, so daß sich der Friedhof in anderer Richtung erstrecken dürfte. Er liegt wie üblich etwas oberhalb des beim Austritt der Glems ins Enztal gelegenen Dorfes.

Aber nun besitzt Unterriexingen auf seiner Markung auch sehr eindrucksvolle, bisher nicht oder kaum beachtete Denkmäler aus viel früherer Zeit. Es ist eine Gruppe von etwa zehn zum Teil sehr stattlichen H ü g e l g r ä b e r n d e r F r ü h e i s e n z e i t (8. bis 6. Jahrhundert v. Chr.) im Nordostteil des Waldes Muckenschupf 1,3 km SW vom Ort, etwa 500 m SSW der berühmten Frauenkirche.

In dem dichten Unterholz konnten die Hügel bisher auch den Forschern entgehen. Nun ist Landesgeologe Dr. Freising anlässlich der geologischen Aufnahme der Gegend auf sie gestoßen. In dem Dickicht ist es ohne größere Mühe nicht möglich, das Gräberfeld zu vermessen und die Zahl und Lage der Hügel zueinander festzustellen. Zwischen kleinen, nur 0,5 m hohen und 6 bis 8 m breiten Hügeln liegen zwei große: Der eine Hügel ist bei etwa 30 m Durchmesser noch 1,5 m hoch, ein anderer bei 20 m Durchmesser noch 2 m hoch. Diese beiden größten Hügel der Gruppe sind zugleich die größten Grabhügel des ganzen Kreises Ludwigsburg, wenn wir dabei von den berühmten Fürstenhügeln Kleinaspergle und Ludwigsburg absehen.

Kleinaspergle M. Asperg

Bei seinen Studien im Staatsarchiv fand Rektor Theodor Bolay (Asperg) im Kellerei-Rechnungsbuch Hohenasperg folgenden Eintrag, der ein Bild gibt von dem mancherlei Erleben des berühmten Fürstengrabes, bevor es unter Denkmalschutz gestellt wurde. Der Eintrag lautet: „Allß In Anno 1618 Im Octobri Hannß Beckh Zeugwarth zue Stuetgarten Feuer Kuglen Probiert Und beschossen, Haben Ihre 9 Persohnen Und Burger zue Asperg darzue ein Loch und gruob Im Bühl beym Osterholtz auffgraben. Und nach Verrichter sachen widerumben eingeworffen, Derwegen Ihrem Jedem ein taglohn zue 10 Kreuzer Unnd Zuesamen Bezahlt 1 Gulden 30 Kreuzer worden.“

Das Osterholz reichte früher bis nahe an das einst „Bühl“ genannte Kleinaspergle heran.

Buchbesprechung

Otto Kleinknecht:

Die Besiedlungsgeschichte und die Christianisierung des Marbacher Raumes. Zwei heimatgeschichtliche Abhandlungen von Oberamtsrichter Otto Kleinknecht, Marbach a. N. 1957. Sonderdruck der Marbacher Zeitung. 117 Seiten. Eine Karte.

Es ist eine bedauerliche, aber auch verständliche Tatsache, daß Aufsätze, die in Tagesblättern erscheinen, rasch vergessen werden. Wer nimmt sich schon die Mühe, sie auszuschneiden und zu sammeln! Diesem Schicksal sind wohl auch die ausgezeichneten Arbeiten über die Geschichte des Marbacher Raumes nicht entgangen, die Otto Kleinknecht im Winter 1956/57 in der Marbacher Zeitung veröffentlicht hat. Es war daher ein glücklicher Gedanke, diese Arbeiten in Buchform herauszugeben. Der Marbacher Raum, ja der ganze Ostteil unseres Kreises Ludwigsburg, hat damit eine handliche Heimatgeschichte bekommen, die von den Urzeiten bis ins Mittelalter führt.

Der Verfasser hat sich schon seit Jahren eingehend mit der frühen Geschichte dieser Gegend beschäftigt und hat nun das Ergebnis seiner eigenen Forschungen wie auch die gerade für das frühe Mittelalter erstaunlichen Fortschritte der Geschichtswissenschaft überhaupt in dem Büchlein zusammengefaßt. Daß diese Abhandlungen aus Vorträgen (an der Volkshochschule) herausgewachsen sind, macht sie besonders leicht lesbar. Eine Übersichtskarte des behandelten Gebiets ist beigegeben. Sie reicht von Ludwigsburg-Winnenden im Süden bis Löwenstein im Norden und von Mundelsheim im Westen bis Oppenweiler im Osten. Ein Quellenverzeichnis zeigt dem, der sich eingehender mit der Geschichte beschäftigen will, wo die benutzten Urkunden und Arbeiten veröffentlicht sind.

Es ist ein Büchlein, an dem jeder, der sich für die Geschichte dieser seiner engeren Heimat interessiert und der wissen möchte, wie all ihre heutigen Dörfer und Städte und auch unsere Kirchen entstanden sind, auch was man über längst verschwundene Siedlungen weiß, große Freude haben wird.

Dr. O. Paret

Verzeichnis des Schrifttums über Stadt und Kreis Ludwigsburg

erschienen in Hie gut Württemberg, Beilage der Ludwigsburger Kreiszeitung:
Jahrgang 8, 1957, April bis Jahrgang 10, 1959, Dezember
Fortsetzung von dem Verzeichnis in Ludw. Gesch.-Bl. 13, 1957, 121–140.
Zusammengestellt von Dr. O. Paret.

O. Paret: Zehn Jahre Heimatbeilage „Hie gut Württemberg“,
1949–1959. Jahrgang 10, 1959, 58.

I. DER KREIS LUDWIGSBURG (ohne Stadt Ludwigsburg)

1. Allgemeines. Natur und Landschaft

- Paret, Oscar: Ludwigsburgs berühmte Steinbrüche. 8, 1957, 49 f., 57 f.
Pfütztenreiter, Franz: Kleine Nachtkobolde aus unserer Tierwelt. 8, 1957,
47 f.
— Unsere Wildtauben. 8, 1957, 71 f.

2. Ur- und Frühgeschichte

- Paret, Oscar: Heimische Vorgeschichtsforschung vor 50 Jahren. 8, 1957, 70 f.
— Ein weiteres vorgeschichtliches Fürstengrab beim Asperg. 8, 1957, 73 f.
Bachteler, Kurt: Reiche vorgeschichtliche Funde im Kreisgebiet. Aus den
neuesten „Fundberichten aus Schwaben“. Hie gut Württ. 10, 1959, 54.

3. Mittelalter

- Müller, Willi: Hat zwischen Asperg und Michelsberg eine alemannische Groß-
Sippe gesiedelt? Orts- und Flurnamen geben neue Gesichtspunkte.
8, 1957, 37 f., 42 f.
— Zur Besiedlungsgeschichte im Kreis Ludwigsburg. 8, 1957, 63 f.
Gaese, Heino: Was die Klöster Lorsch und Weißenburg berichten. 10, 1959, 6 f.
— Fuldaer Traditionen und Antiquitäten. 9, 1958, 75 f.
Wiedermann, F.: Verschwundene Klöster, abgebrochene Kirchen und Kapel-
len. Hie gut Württ. 10, 1959, 52 f.
Krolop, K.: Über den Dualismus der Häuser Habsburg und Württemberg in
Schwaben. 9, 1958, 24, 26–28.
Wiedermann, F.: Burg und Kirche, Zweipoligkeit der Dorfkerne. 9, 1958, 76–78.
— Beziehungen zum Deutschen Ritterorden. (U. a. Ludwigsburg, Bietig-
heim, Beihingen). 9, 1958, 39 f.
Gaese, Heino: Vom geistlichen Besitz im Kreise Ludwigsburg. 8, 1957, 74 f.
— Zum geistlichen Anteil am Güterverkehr früherer Zeiten. 9, 1958, 23 f.,
29 f.

4. Neuere Zeit

- Grube, Walter: Württemberg und Mömpelgard. 9, 1958, 33 f.
- Bachteler, Kurt: Landhofmeister Hermann von Sachsenheim. 9, 1958, 83 f.
- Grube, Walter: Der Unterländer Städtetag von 1514. Ein Vorparlament im Aufbruch des Armen Konrad. Hie gut Württ. 10, 1959, 40 f.
- Bausinger, H.: Wallfahrten im Kreis Ludwigsburg. Ein Dokument des 16. Jahrhunderts. 8, 1957, 86 f.; 9, 1958, 3 f., 10–12.
- Burkhardt, Felix: Schulen und Schulmeister in alter Zeit. 9, 1958, 15 f., 22.
- Die Schule durfte nicht besichtigt werden. Umstrittenes Visitationsrecht in Beihingen, Heutingsheim und Geisingen. 10, 1959, 13 f.
- Kiefner, Hermann: Das Geld zur Zeit Herzog Eberhard Ludwigs. Hie gut Württ. 10, 1959, 51 f.
- Krolop, Konrad: Eine Kostprobe historisch-politischer Berichterstattung aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts. 10, 1959, 3.
- Weber, Walter: Ein denkwürdiges Volksfest mit politischen Hintergründen (Cannstatt 1857). 8, 1957, 61 f.
- Müller, Willi: Das Hochgericht von Wolfsölden. Eine namenkundliche Studie. 10, 1959, 22–24, 30 f., 36 f.
- Fezer, Friedrich: Buchenbach und Steinach. Forschungen um einen Bachnamen zwischen Rems und Murr. 8, 1957, 26 f.

5. Bau- und Kunstgeschichte

- Wiedermann, F.: Drei St.-Peters-Kapellen mit Kleeblattchören. Oberstenfeld, Südtirol und Graubünden. 10, 1959, 24.
- Koepf, Hans: Figürliche Säulenkapitelle aus romanischer Zeit. 10, 1959, 28 f.
- Der Kirchenbauer Hans Ulmer (Kornwestheim, Oßweil). 2, 1950, 9 f.
- Geburt Jesu und Anbetung der Könige. Frühere Bildquellen und klassische Gestaltung in der Kunst Schwabens. 9, 1958, 81 f.
- Wiedermann, F.: Österliche Kunst im Ludwigsburger Kreise. 8, 1957, 25.
- Apostelbüsten, Propheten und Engel. 10, 1959, 7 f.
- Geheimnisvolle Symbolkunst der Sakramentshäuser. 9, 1958, 65 f.
- Bildmotive und Schnitzkunst der Chorstühle (Markgrönigen). 9, 1958, 32.
- Weitreichende Beziehungen der mittelalterlichen Wandmalereien des Kreises. 8, 1957, 59–61.
- Paret, Oscar: Alte Kirchenglocken im Kreis Ludwigsburg. 8, 1957, 34 f., 48.
- Otto, Markus: Die Glasmalerei bis zum Ausgang der Renaissance im Kreis Ludwigsburg. 8, 1957, 35–37, 45 f., 51–53.
- Wiedermann, F.: Formwandel im Kirchenbau des 16. Jahrhunderts. 9, 1958, 21 f.
- Weber, Walter: Schickhardts „Neuer Bau“ in Stuttgart. 8, 1957, 85 f.

6. Personen

- Kiefner, Hermann: Ein Charakterbild des Herzogs Eberhard Ludwig. 10, 1959, 25 f.
- Bausinger, Hermann: Adelbert von Keller, der Begründer des schwäbischen Wörterbuchs. 9, 1958, 38 f. Geboren in Pleidelsheim.
- Narr, Dieter: Johann Gottfried Pahl und die Affalterbacher Pietisten. 10, 1959, 39 f., 47, 49 f.
- Weber, Walter: Prälat Joh. Chr. Pfister aus Pleidelsheim. 10, 1959, 69 f.

10. Volkskunde

- Bausinger, Hermann: Vom weltlichen und vom geistlichen Klöpfeln zur Weihnachtszeit. 10, 1959, 65–67.
- Müller, Willi: Vom Reichtum unserer Volkssprache. 9, 1958, 63; 66 f.
- Vom Bolen, Böglen, Schupfen, Schürglen, Hicken und Picken. Von alten Spielen mit Eiern zur Osterzeit. 9, 1958, 17 f.
 - Zur Sichelhenke – dem alten weltlichen Erntefest. 9, 1958, 49 f.
 - Gedanken unter dem Adventskranz. 9, 1958, 84 f.
 - Mittwinterliches Backen einst und jetzt und das Festgebäck. 8, 1957, 82 f.
 - Alte Ofenfüße – Zeugen einstiger Volkskunst. 9, 1958, 67–69.
 - Alte Ofenwandplättchen – ein Stück Volkskunst. 9, 1958, 5 f., 12 f.
 - Zieglerzeichen oder Ziegelzeichen? Beritzte Dachziegel aus 1800 Jahren geben Rätsel auf. 8, 1957, 67 f.
 - Zur Geschichte des Dachziegels. 10, 1959, 55 f., 62 f., 70.

II. STADT LUDWIGSBURG

1. Geschichte

- Pfützenreiter, F.: Die Marksteine im Favoritepark als Zeugen heimatgeschichtlicher Wandlungen. 9, 1958, 30 f.
- Klaiber, Hans Andreas: Der feierliche Einzug Herzog Carl Eugens und die Illumination von Ludwigsburg am 11. Juli 1767. 10, 1959, 9 f.
- Castrum doloris des Herzogs Carl Eugen. 10, 1959, 38 f.
- Dürr, Doris: Attentat an der Marienwahl am 20. Oktober 1889. 10, 1959, 17 f., 40.
- Fleischhauer, Werner: Schloß Ludwigsburg als Kunstwerk und Geschichtsdenkmal. 9, 1958, 85–87.
- Klaiber, Hans Andreas: Die Attikazimmer im Ludwigsburger Neuen Corps de Logis. 9, 1958, 1 f.
- Weber, Walter: Der Deckenschmuck der Ludwigsburger Ordenskapelle, 9, 1958, 19 f., 25 f.
- Fleischhauer, Werner: Ein Festin im Festinbau des Ludwigsburger Schlosses. 10, 1959, 4 f.
- Paret, Oscar: Die Ludwigsburger Schloßanlagen vor 150 Jahren. 9, 1959, 36 f.

3. Monrepos

- Paret, Oscar: Monrepos vor 150 Jahren. 9, 1958, 41 f.
- Weber, Walter: Guibals vergessene Meisterwerke im Schloß Monrepos. 8, 1957, 33 f.

4. Stadt, Einzelbauten

- Gaese, Heinrich: Ludwigsburg unter Eberhard Ludwig. Zum Entstehen der bürgerlichen Siedlung. 10, 1959, 26–28, 34–36, 48, 50 f.
- Paret, Oscar: Die Ludwigsburger Stadtmauer und die Verkehrsordnung vor 150 Jahren. 9, 1958, 55 f.
- Gaese, Heinrich: Das Waldschlößchen in Mörikes Maler Nolten. 8, 1857, 30.
- Fleischhauer, Werner: Unbekannte Ansichten verschwundener Ludwigsburger Bauten. Aus der Ausstellung „Alt-Ludwigsburger Porzellan“. 10, 1959, 34.
- Weber, Walter: Das Ludwigsburger Schillerdenkmal. 9, 1958, 64.

7. Personen

Dannecker

Weber, Walter: Schillers Freund Johann Heinrich Dannecker. Hie gut Württ. 10, 1959, 44–46.

Koseritz

Gaese, Heinrich: Die Affäre Koseritz. Ludwigsburg nach der Julirevolution. 9, 1958, 47 f., 54 f.

— Koseritz in Amerika. 9, 1958, 71, 74 f.

Mörike

Gaese, Heinrich: Wo ist Eduard Mörike geboren? 9, 1958, 13–15.

Kiefner, Hermann: Mörikes „unvergeßliches Ludwigsburg“. 8, 1957, 29 f.

Gaese, Heino: Eduardus Mörike Ludovicopolitanus. Wie Mörike seinen Dokortitel erhielt. 8, 1957, 81 f.

Pfizer

Gaese, Heinrich: Karl Pfizer, Gründer einer Weltfirma. Ein Ludwigsburger in Amerika. 10, 1959, 19 f.

Schiller

Weber, Walter: Karl von Schiller, Sohn des Dichters, zum 100. Todestag. 8, 1957, 43 f.

Simanoviz

Weber, Walter: Ludovike Simanoviz verdanken wir Schillers Bildnis. Zur Wiederkehr ihres 200. Geburtstages am 21. Februar 1959. 10, 1959, 1 f.

Strauss

Fischer, Immanuel: David Friedrich Strauss als Freund und Vater. 9, 1959, 9 f.

Gaese, Heinrich: Im Widerschein himmlischer Kerzen. Acht Gedichte von Johann Friedrich Strauss. 8, 1957, 32, 38. Dazu 48.

Vischer

Gaese, Heinrich: Friedrich Theodor Vischer als Abgeordneter der Paulskirche. 8, 1957, 50 f.

Bausinger, Hermann: Auch Einer und das Schwäbische. Zu Friedrich Theodor Vischers 150. Geburtstag. 8, 1957, 41 f.

Wizenmann

Paret, Oscar: Dem Philosophen und Dichter Thomas Wizenmann zum 200. Geburtstag am 2. November 1959. 10, 1959, 64.

von Württemberg

Weber, Walter: Prinzessin Marie von Württemberg, die Gründerin des Maria-Martha-Stifts in Ludwigsburg. 8, 1957, 29.

— Maria Feodorowna, Die Württembergerin auf dem russischen Kaiserthron. 10, 1959, 57 f.

8. Vororte

Eglosheim

Otto, Markus: Der Apostelzyklus in der Katharinenkirche zu Eglosheim. 10, 1959, 59–62.

Obweil

Murr, Heinz Martin: St. Januarius, der Heilige der Obweiler Kirche. 8, 1957, 65 f.

— Aus der Baugeschichte der Obweiler Kirche. 9, 1958, 6 f.

— Vom Kloster- und Stiftsbesitz zu Obweil. 9, 1958, 46 f.

— Das Obweiler Schloß, wie es war. 8, 1957, 31.

— Obweiler Bauern und ihre Grund- und Ortsherren. 9, 1958, 79 f.

III. DIE KREISORTE (ohne Ludwigsburg)

Asperg

- Bolay, Theodor: Schultheiß, Bürgermeister und Gericht in Altasperg. 9, 1958, 78 f.
— Als Jakob Bleyfuß Hauptmann auf dem Hohenasperg war. 9, 1958, 8.
— Die herzogliche Kleiderverordnung und die Asperger. 10, 1959, 14 f.

Beihingen a. N.

- Majer, Otto: Baustil-Epochen der Ortskirche in Beihingen. 10, 1959, 31 f.

Benningen

- Seyfferle, Wilhelm: Benninger Flurnamen im Wandel der Zeiten. 9, 1958, 58.

Bietigheim

- Wiedermann, F.: Vom Römertempel zur Friedhofskirche (St. Peterskirche in Bietigheim). 8, 1957, 40.

Bissingen

- Otto, Markus: Der Bissinger Kanzelstein. 8, 1957, 75 f.
— Das Maßwerk der Bissinger Kilianskirche. 9, 1958, 44 f.
— Alte Grabsteine in Bissingen. 9, 1958, 52–54.

Bönnigheim

- Forderer, J.: Eine halbvergessene Residenz der Grafen von Stadion (Bönnigheim). 10, 1959, 29 f.
Wiedermann, F.: Bönnigheimer Pfarrkirche hütet ihren Lettner. 9, 1958, 57.

Erdmannhausen

- Müller, Willi: Der Schafhausbrunnen in Erdmannhausen. 10, 1959, 5 f.

Gemrigheim

- Seitter, Günther: Gemrigheim unter dem Krummstab. 9, 1958, 19.

Großbottwar

- Neuffer, Hermann: Der Flurname „Kaiserzelt“ auf Großbottwarer Markung. 10, 1959, 67.

Hardt-Schönbühlhof

- Müller, Willi: Zur Gründung und Geschichte des Hardt-Schönbühlhofes. 9, 1958, 35 f., 43.

Hessigheim

- Wiedermann, F.: Die Hessigheimer St. Martinskirche. 8, 1957, 80.

Hochberg

- Streng, Wilhelm: Wie Hochberg württembergisch wurde. 10, 1959, 15 f., 22.
— Am Hochberger Neckar. 9, 1958, 51 f.
— Der Hochberger Drittelhof. 8, 1957, 54 f.
— Hochberg in Kriegsnoten. 8, 1957, 39 f.
— Die Hochberger Fleckendienste – Anno dazumal. 9, 1958, 61 f.
— Die Juden in Hochberg. 8, 1957, 30.
— Der Hochberger Gemeinderat ordnet an... Heitere Protokolle von anno dazumal. Hie gut Württ. 10, 1959, 55.
— Ein Soldat wird ausgewürfelt. Rekrutierung vor 150 Jahren. 10, 1959, 59.

Hochdorf

Streng, Wilhelm: Der Hochdorfer Widdumhof. 10, 1959, 64, 71.

Kleinbottwar

Paret, Oscar: Nochmals die Windhose von Kleinbottwar 1914. (Siehe 6, 1955, 35.) 9, 1958, 71 f.

Kleinsachsenheim

Bachteler, Kurt: Kleinsachsenheim und Weißenhof in vorgeschichtlicher Zeit. 8, 1957, 69 f.

Kornwestheim

Müller-Welser, Wolfgang M.: Die älteste Glocke in Kornwestheim. 10, 1959, 2.

— Der Jude Salomon und zwei kranke Kornwestheimer. 9, 1958, 70 f.

Marbach a. N.

Otto, Markus: Alte Glasmalereien in der Alexanderkirche zu Marbach. 10, 1959, 11–13.

Müller, Willi: Die Geschichte vom „Eselstor“ zu Marbach. Hie gut Württ. 10, 1959, 42–44.

Munz, Eugen: Der Weidestreit zwischen Marbach und Poppenweiler. 10, 1959, 20–22.

Markgröningen

Lenk, Erhard: Das Rätselraten um das Joerg-Wappen geht weiter (Markgröningen). 8, 1957, 58 f.

— Alter Irrtum und neues Wissen um Aberlin Joerg. 8, 1957, 78–80.

— Die Markgröninger Glocken: Zweifel an einer Jahreszahl. 8, 1957, 54, 61.

Neckargröningen

Rohm, Karl: Ein wertvoller Fund in der Kirche zu Neckargröningen. 8, 1957, 83–85.

Neckarrems

Schwab, Eugen: Eine Schulmeisterwahl vor 150 Jahren (Neckarrems). 8, 1957, 64, 66 f.

Schwieberdingen

Müller, Willi: Die Straße – Schicksal Schwieberdingens. 8, 1957, 27 f., 55 f., 77 f.; 9, 1958, 28 f., 73 f.

— Das österreichische Grabmal zu Schwieberdingen. 10, 1959, 64.

— Das abgegangene Vöhingen. 10, 1959, 68 f.

Walheim

Gengenbach, G.: Ein- und Ausbürgerungen in Walheim. 9, 1958, 60 f.

Winzerhausen

Müller, Willi: Der Ortsname Winzerhausen. 10, 1959, 10 f.

